

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 76 (2006)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich



Vom Umgang mit «schwierigen» Schülern und Klassen

UNTERRICHTSFRAGEN

- Lernen hinterlässt Spuren im Gehirn

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

- Der schlafende König
- Lehrmittel Urgeschichte
- Ich war ein Funke im Weltall

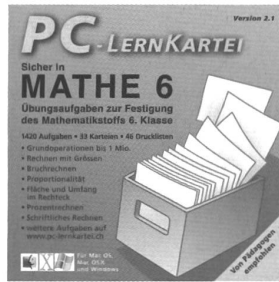
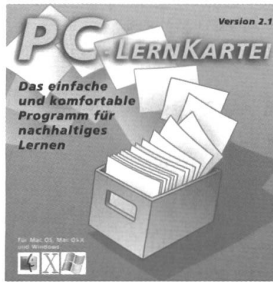
UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

- Denkwerkstatt 3
- Ein erlebnisorientierter Auftakt mit der neuen Schulklasse

SCHNIPSELSEITEN

- Geschafft? Geschafft!

Die Brücke zum Erfolg – auch in Mathematik



Neu: Sicher in MATHE 6 – Übungsaufgaben zum Mathematikstoff 6. Klasse

- ◆ Programmversion 2.1 mit vielen Verbesserungen:
- ◆ Bildschirmtasten für Mathematikstoff
- ◆ Listendruck in Zufallsreihenfolge mit / ohne Antwortseite (Test- und Korrekturblätter)
- ◆ Verbesserter Kartenschutz
- ◆ Flexiblerer Umgang mit Klammern ... und weitere Verbesserungen

NEU in Version 2.1 erhältlich als leere Kartei sowie als Mathematikartei Sicher in MATHE 6 (ab Ende April).

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag blmv AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern,
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch

Indianer ein Thema?

Wir bieten ihnen alles rund um das Thema Indianer

Bastelmaterial: z.B. alles Material für Traumfänger, Kunstsehe, Ringe, Glas- Holz und Keramikperlen, Knochen, Leder, Mokassins, Chonchos, Mandella, Felle, Federn usw.

Tipi zu vermieten: Tipis bis 8 Meter Durchmesser (reicht für eine ganze Schulklasse). Beim Auf- und Abbau helfen die Kinder mit und erfahren spannende Indianerweisheiten rund ums Tipi. Aufstellzeit ca. 2 Stunden.

Literatur: Bastelvorschläge oder Kochrezepte bis hin zu ganzen Lagervorschlägen oder Schnittmuster für Tipis. Anleitungen für den Werkunterricht.

PEDDIG-KEEL

Bastelartikel + Tipivermietung
Bachstr. 4, 9113 Degersheim
Tel. 071 371 14 44

Online-Shop und weitere Infos unter:
www.peddig-keel.ch



PEDDIG-KEEL
Das Bastelzentrum

kinderbuchladen zürich

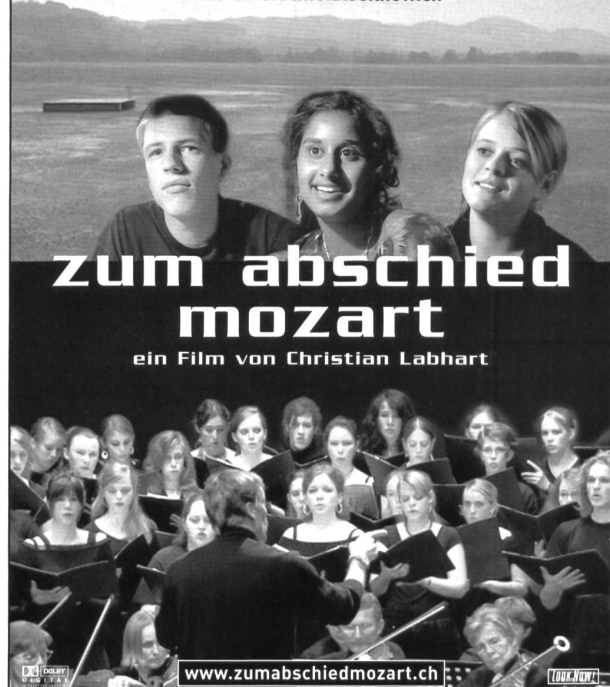
Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik
auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 01 265 30 00 Fax 01 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch

Jugend zwischen Spontanität und Spiritualität

«Wer 'Rhythm is it' liebte, darf sich ZUM ABSCHIED MOZART nicht entgehen lassen. Ein ähnlicher Plot – andere Menschen, andere Orte, ein anderes Werk und ein anderer Regisseur: ein anderer, eigenständiger, sehenswerter Film.»
Medienstelle Anthroposophie Schweiz

JETZT IM KINO - Spezialkonditionen für Schulklassen
Infos unter: info@looknow.ch



Tischbohrmaschine stufenlos

Opti B 23 Pro Vario

stufenlose Drehzahlregelung von 30-3500 U/min. ermöglicht für jede Anwendung die ideale Drehzahl, von vorne leicht bedienbar

Technische Daten

Bohrleistung in Stahl 25mm
Ausladung 180mm
Spindelaufnahme MK 2
Tischgrösse (L/B) 280 x 245mm
Motorleistung 750W / 400 V
Nettogewicht 75kg

- inkl. Kegeldorn MK 2
- inkl. RÖHM Schnellspannbohrfutter (3-16mm) B 16

Preis CHF 2'464.-- inkl. MwSt.

Versand in Transportkarton verpackt ab Lager Zürich

Heusser & Bachmann

Maschinen + Werkzeuge, Seebahnstrasse 155, 8003 Zürich
<http://www.hbz.ch> (e-shop), hbz@hbz.ch
Tel. 01 / 462 70 11, Fax 01 / 462 74 38





Natürlich hatten wir immer wieder grössere und kleinere Schülerjahrgänge. Aber die geglättete Kurve zeigt doch klar, dass die Schülerzahlen (wie an vielen Orten der Schweiz) ständig zurückgehen. So wird es im August nur noch eine erste Primarklasse geben, ein trauriges Novum. Es wird auch wieder vermehrt gemischte Klassen geben; eine halbe zweite und dritte Klasse im gleichen Schulzimmer. (Die paar idealistischen Anhänger von altersgemischten Klassen werden wieder meinen: «Schon wieder eine Gemeinde, die den pädagogischen Wert des Altersmischens eingesehen hat», dabei ist dies lediglich eine Notlösung und niemand im Schulhaus unterrichtet gerne diese Doppelklassen. Die Amtsjüngsten sollen diese Klasse übernehmen.)

Leise Existenzängste gibt es vermehrt auch im Lehrberuf

Niemand wird in unserem Lehrerteam in den nächsten fünf Jahren zurücktreten. Seit die altersentlasteten Lehrpersonen genau wissen, auf wie viel Rente sie verzichten müssten, wenn sie schon bald aufhören würden, hängen sie noch einige Jahre daran. Auf Jahre hinaus wird es bei uns leider keine offenen Stellen für Junglehrer/innen geben, obwohl die Pädagogischen Hochschulen voll sind von jungen Leuten, welche das Gelernte in die Praxis umsetzen möchten. Vom letzten Lehrermangel vor über einem Jahrzehnt haben wir noch vier deutsche Lehrpersonen im Team, aber die bleiben zu Recht auch bis zur Pensionierung im Schulhaus.

Wer will freiwillig seine 100%-Stelle abbauen? Können dann aber die laufenden Ausgaben für Hypothek und das Schulgeld für den eigenen Nachwuchs an der Uni noch finanziert werden? Wie stark schrumpft meine Pension, wenn ich die nächsten zehn Jahre nur noch 80% arbeiten kann? Wer hätte das vor fünfzehn Jahren gedacht, dass es so schwierig sein würde, eine Vollzeitstelle im Schulhaus behalten zu können? Nach einer Umfrage der Lehrerorganisation möchte jede fünfte Lehrperson mehr unterrichten als das gegenwärtige Pensum!

Beim gemeinsamen Mittagessen im Schulhaus wird auch einmal diskutiert, was man noch nebenbei machen könnte, um die Finanzen aufzubessern: Auf den Namen des Partners eine kleine Privatschule für Nachhilfeunterricht aufbauen? Das Hobby Münzensammeln in einen Nebenverdienst umwandeln und übers Internet eine Firma Numismatik betreiben? In den Ferien eine Stelle als Reiseleiterin suchen? Überhaupt aus dem Lehrberuf aussteigen und als Personalchefin, Redaktorin oder Werbeassistentin nochmals neu anfangen?

Natürlich sinkt das Sozialprestige und Ansehen, wenn es von einer Berufsgruppe zu viele auf dem Stellenmarkt hat. Aber in welchen Berufen hat es noch ein zu kleines Angebot? Nicht jammern, die meisten der wirklich guten Leute finden immer wieder ein Auskommen, vielleicht einige Gemeinden weiter weg oder im Nachbarkanton ...



Titelbild

Ein Hauptbeitrag befasst sich mit «schwierigen» Kindern, die mit Klassenrat, Lernvertrag oder Soziodrama in der Klasse integriert werden. Eine Möglichkeit ist auch, mit Diskussionen oder Schreib- anlässen zu Konfliktszenen, wie das Titelbild zeigt, eine Lösung zu finden. «Hügler» oder «undere nah» ist eine Unsitte, die immer weiter um sich greift. (Lo)

UNTERRICHTSFRAGEN

Lernt das Gehirn gerne? – 4 Gehirnforschung und Lernen Teil 1

Lernen hinterlässt Spuren im Gehirn
Carina Seraphin

UNTERRICHTSFRAGEN

Der Film: «Zum Abschied Mozart» 6 von Christian Labhart

Ein Diskussionsanlass mit Abschlussklassen
Ernst Lobsiger

U UNTERRICHTSVORSCHLAG

Der schlafende König 9

Ein Singspiel für die Unterstufe
Marc Ingber

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG

Lehrmittel Urgeschichte 23

Leben in ur- und frühgeschichtlicher
Zeit unter dem Motto «Fantasien ja –
aber fundiert»
Peter Raimann

Mit Poster

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Vom Umgang mit «schwierigen» 30 Schülern und Klassen

Immer schwierigeres Arbeits-,
Kommunikations- und Sozialverhalten
Markus Kunz-Lustenberger

M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Ein erlebnisorientierter Auftakt 41 mit der neuen Schulklasse

Mit den neuen Oberstufenschülern
in die Nacht wandern. Eine Idee fürs
nächste Schuljahr
Dani Burg

M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Ich war ein Funke im Weltall 44

Schülerinnen schreiben Lyrik – ein
Erfahrungsbericht aus einer Realklasse
Peter Steffen

M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Kreuzwörter für Allgemein- 50 wissen und Rechtschreibung

Für Zwischendurch mit Duden und auch in
Partnerarbeit – sinnvoll und motivierend
Julles Müller

O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Denkwerkstatt 3 53

Eine kleine Serie für das Denktraining
Fortsetzung aus den Heften 2/06 und 3/06
Carina Seraphin

U/M/O SCHNIPSELSEITEN

Geschafft? Geschafft! 58

Heinz Wildi

Museen 49

Freie Unterkünfte 55–57

Impressum und Ausblick 63

Lernt das Gehirn gerne? – Gehirnforschung und Lernen Teil 1

Carina Seraphin

Lernen hinterlässt Spuren im Gehirn

Der wissenschaftliche Fortschritt der letzten fünf bis zehn Jahre auf dem Gebiet der kognitiven Neurowissenschaften, macht es aufgrund der rasanten Technologieentwicklung auf dem Gebiet der bildgebenden Verfahren – wie z.B. der funktionellen Magnetresonanztomografie (fMRT), der Elektroenzephalographie (EEG) und der transkraniellen Magnetstimulation (TMS) – den Hirnforschern nun möglich, die Aktivitäten der einzelnen Hirnregionen zu messen und somit diese Spuren nachzuvollziehen. Welcher Art und in was für einem Umfang Menschen Informationen aufnehmen und behalten, erforschen Neurowissenschaftler gemeinsam mit Psychiatern/Psychologen und Pädagogen. Wir stehen erst am Anfang dieser spannenden Entdeckungsreise, doch schon jetzt zeichnet sich ein ganz neues Bild von erfolgreichem Lernen und Behalten ab und man kann davon ausgehen, dass diese Erkenntnisse die nächsten Jahre unsere Bildungspolitik entscheidend beeinflussen und verändern werden.

Gegenstand der Neuropsychologie ist die Erforschung des Zusammenhangs zwischen den psychischen Funktionen (Verhalten/Erleben) und den anatomischen, physiologischen und biochemischen Gegebenheiten des Gehirns.



■ Psychiater, Psychologe und Philosoph Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

(Bildnachweis: Mit freundlicher Genehmigung durch ZNL)

Einer der erfolgreichsten und populärsten Wissenschaftler auf diesem Gebiet ist der Ulmer Psychiater, Psychologe und Philosoph Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer (*1958). Nach drei Studien-

abschlüssen, zwei Dokortiteln und einem Diplom hat Spitzer es neben Familie und fünf Kindern zum Leiter der Psychiatrischen Unikliniken Ulm, zum erfolgreichen Buchautor und weltweit geschätzten Gastredner an Universitäten und im Fernsehen gebracht. Seit 2004 ist er ausserdem Gründer und Leiter des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm (davon erfahren Sie mehr in Teil 2 des Artikels im nächsten Monat!) Spitzer hält mehr als 100 Vorträge im Jahr (ohne Manuskript!), so auch kürzlich im Hörsaal des Inselspitals der Universität Bern, wo er Fachleute und Laien mit seinen Theorien zur Funktionsweise des Gehirns begeisterte.

«Wir lernen immer. Das Gehirn kann gar nicht anders. Und: Es macht ihm einen Heidenspass!»

Manfred Spitzer

Lernen ist im systemischen Verständnis keine reine Wissensaufnahme, sondern eine Wechselwirkung zwischen Mensch und Sache, zwischen Lehrenden und Lernenden, zwischen Theorie und Praxis – oder erweitert auch zwischen Chaos und Ordnung, zwischen Innenwelt und Aussenwelt – schliesslich zwischen Individuum und Universum.

Henk Goorhuis im Text *Systemische Ansätze im Bildungswesen*

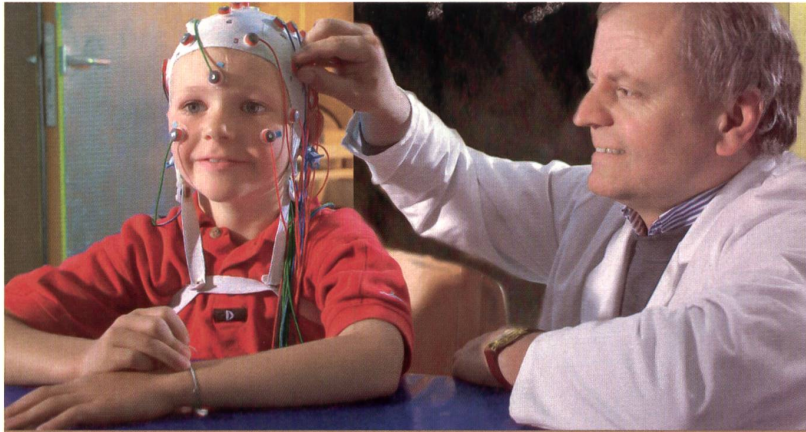
Was ist Lernen?

Laut Spitzer ist Lernen aus neurobiologischer Sicht eine Stärkung der Verbindungen im Gehirn, der sogenannten Synapsen. Das Gehirn eines Kindes ist lernfähiger als das eines Erwachsenen und darum bewirken Lernimpulse schneller eine solche Verstärkung. Spitzer nennt diese Strukturen «Landkarten im Gehirn»; diese angelegten Wege sorgen dafür, dass Gelerntes

abgerufen und behalten werden kann. Das alte Sprichwort «*Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr*» stimmt neurobiologisch zumindest insofern, als dass später nicht mehr mit der Leichtigkeit und Effizienz gelernt werden kann, wie dies noch im Kindesalter möglich ist. Und: Das Gehirn ist gnadenlos. Nach dem 17. Lebensjahr nimmt die Lernfähigkeit bereits ab! Das heisst nicht, dass nichts mehr gelernt werden kann – der Mensch bleibt lernfähig bis ins hohe Alter! –, aber es fällt eben deutlich schwerer!

Spitzer sagt nun allerdings, dass es beim Lernen nicht darum geht, Einzelheiten und Fakten zu pauken; diese könnten nachgelesen werden. Vielmehr verhält es sich so: «Das allermeiste, was wir gelernt haben, wissen wir nicht, sondern wir können es!» Das Kind lernt hauptsächlich aus Erfahrungs- und Nachahmungswerten. Darum sind diejenigen Erfahrungen für die Entwicklung des Gehirns am wichtigsten, die das Kind selbst und mit seinen eigenen fünf Sinnen macht; d.h. das Kind muss die Dinge «live» hören, sehen und fühlen können, nur dann werden sie auch dauerhaft eingepägt. Dieser Ansatz ist uns in der Schweiz nicht neu, denn schon *Pestalozzi* forderte schliesslich eine Pädagogik mit «*Kopf, Herz und Hand*!» Jedoch sind diese reformpädagogischen Gedanken weit gehend aus dem Schul- und Lebensalltag der Kinder verschwunden und durch die neuen Technologien ersetzt worden. Die mannigfachen passiven Einflüsse von aussen – wie TV-, PC- und anderer virtueller Konsum – erzeugen Erfahrungen aus zweiter Hand und dominieren leider zu oft den Lern- und Familienalltag vieler Kinder.

Spitzer beschäftigt sich mit den Folgen und Wechselwirkungen von zu hohem Computer- und Fernsehkonsum und warnt in seinen Texten eindringlich davor:



■ Professor Manfred Spitzer mit einem «verkabelten» Kind beim EEG.

(Bildnachweis: Mit freundlicher Genehmigung durch ZNL)

In der Grundschule, also den Klassen eins bis vier, liegen die Dinge meiner Ansicht nach recht einfach: Man braucht keinen Computer. Es gilt in diesem Schulabschnitt, ganz grundlegende Fähigkeiten zu erlernen, wie Lesen, Schreiben, Rechnen, Kenntnisse der Lebenswelt (d.h. der die Kinder umgebenden Sachen und Orte). Ebenfalls gelernt bzw. geübt werden die noch wichtigeren Fähigkeiten des Zuhörens und Ausredenlassens, des Konzentrierens auf eine Sache, der Disziplin (weder losreden noch losrennen, wann es einem gerade passt) und des Zusammenarbeitens. Hierfür ist die Person des Lehrers als Vorbild und zugleich als Brennpunkt von Konzentration und Aufmerksamkeit die mit Abstand wichtigste Bedingung.

Manfred Spitzer im Buch *Lernen* (2002)

Zahlreiche Studien aus dem In- und Ausland belegen eindeutig den Zusammenhang von Medienkonsum und Aufmerksamkeitsstörungen aller Art, wie wir sie als Fachleute in unseren Schulen tagtäglich erleben. Eine Studie aus Neuseeland weist nach, dass, je mehr Fernsehen in Kindheit und Jugend konsumiert wird, desto geringer die Chancen eines höheren Bildungsabschlusses sind. Erschreckende Zahlen zeigen, dass in unseren Breiten ca. 60% aller 3- bis 13-Jährigen täglich im Durchschnitt 90 Minuten fern schauen, und dies noch bis weit nach 22 Uhr! Verständlich wird dann, dass viele Kinder und Jugendlichen morgens einfach zu müde sind, um dem Unterricht folgen zu können! Klar machen muss man sich ebenfalls, dass der

Mensch sein Gehirn dazu hat, um «Regeln zu verstehen, Zusammenhänge zu erkennen, seine Umwelt wahrzunehmen und zu begreifen!». Das Fernsehen mit seinen zweidimensionalen, schnellen Bildern ist nicht dazu geeignet, Kindern eine Ahnung davon zu vermitteln, wie komplex unsere Welt strukturiert ist, denn es findet keine sinnliche Erfahrung statt: Es kann nichts «angefasst» und «begriffen» werden. Die Impulse rauschen an einem vorbei, die «Landkarte im Kopf» wird dadurch nicht erweitert, die Synapsen nicht gestärkt. Fazit aus diesen Erkenntnissen ist für Manfred Spitzer folgender Rat an Eltern und Erziehungsberechtigte, wenn mal wieder ein Geschenk für die Kinder ansteht:

«Wenn das Geschenk ohne Strom funktioniert, liegen Sie schon mal nicht ganz falsch.»

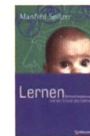
Den grössten Lernfortschritt erzielen Kinder laut Spitzer jedoch, wenn im emotionalen Kontext gelernt werden kann, d. h. gute, gelingende Beziehungen / Bindungen zwischen Lernenden und Lernbegleiter helfen dabei, dass Gelerntes nachhaltiger im Gehirn gespeichert wird, erfolgreicher abgerufen und kreativer zur Problemlösung eingesetzt werden kann. Schauen wir also – neben einem gesunden Lernklima in der Schule –, dass Kinder mehr Zeit mit Gleichaltrigen, Eltern und Grosseltern (im Gespräch, im Spiel, im Musizieren) verbringen, denn was hier durch den sinnlichen Umgang vermittelt wird, schafft kein Computer: Lernen durch Nähe und emotionale Beteiligung!

Schulanfänger sind heute wahrscheinlich weder klüger noch dümmer als vor 35 Jahren. Mit Sicherheit sind sie jedoch unterschiedlicher.

Manfred Spitzer im Buch *Lernen* (2002)

In der zweiten Folge «Gehirnforschung und Lernen» erfahren Sie mehr über die Zusammenhänge von Lernen und Gesundheit und verfolgen mit mir gemeinsam weitere Aktivitäten des Allrounders Manfred Spitzer.

Kleine Buchauswahl von Prof. Manfred Spitzer:



LERNEN. Gehirnforschung und die Schule des Lebens (2002)



Vernunft, Gehirn, Computer. Was bleibt vom Menschen?

Bamberger Hegelwoche 2001 (Dietrich Dörner, Michael Hampe, Gerald Hüther, Christian Schröer, Manfred Spitzer) (2002)



Vorsicht Bildschirm!

Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft (2005)



Geist und Gehirn. (2005)

Geholfen haben mir bei meinen Recherchen: [Beats Biblionetz]

<http://beat.doebe.li/bibliothek/>
Sehr zu empfehlen!

Besonderer Dank geht an Herrn Michael Fritz, Geschäftsführer ZNL.

Anmerkung der Redaktorin:

Prof. Dr. Manfred Spitzer spricht in der Reihe «Studium generale im Fernsehen» im Südwest-Fernsehen am Sonntag, 23.4.06, um 8.30 Uhr über «Wie lernt das Gehirn? Neurobiologische Grundlagen des Lernens und Lehrens». Eine Woche später wird die Sendung auf 3sat um 7.15 Uhr wiederholt. Siehe auch

www.wissen.swr.de/ta.

Die Sendungen der Reihe können auch als VHS-Kassette bezogen werden über monika.presting@swr.de.

Diskussionsanlass für Abschlussklassen

Der Film: «Zum Abschied Mozart» von Christian Labhart

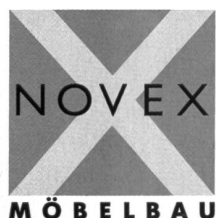
Die Abschlussklasse der Rudolf Steiner Schule führt unter Leitung von Thomas Gmelin das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart auf. Zuerst sind dafür aber viele Proben notwendig, bei welchen die Schüler neue Erfahrungen sammeln.

Ernst Lobsiger

Thomas Gmelin zeigt als Chorleiter viel Einsatz und muss die Schüler aber auch immer wieder motivieren. Die Mozart-Welt ist eben etwas anderes als der Hip Hop von heute. Dieser Film ist nicht nur für Pädagogen empfehlenswert, sondern auch für Jugendliche, welche ja auch die Hauptrollen inne haben. Der Zuschauer kommt nämlich mit den aktuellen Gedanken der jungen Generation in Kontakt. Ganz offen, ehrlich und glaubhaft schildern die Schüler ihre Gefühle, Lebenseinstellungen und Zukunftspläne. Der Film zeigt den spannenden Übergang der Jugendlichen zu Erwachsenen. Der Film spart nicht mit typischen Klischees für Jugendliche, wie Raucherszenen, rumhängen, cool sein (Rebecca: «Ich will nicht so bünzlig werden wie meine Eltern») und ewige Party (Stefan: «Am Wochenende gehe ich in den Ausgang, tanze und trinke Bier»). Gleichzeitig wirken die Personen

aber auch schon gereift, mit klaren Vorstellungen. So will Wanja zum Beispiel etwas für Behinderte tun und Rebecca Lehrerin werden. Das Requiem passt gut zur Stimmung der Jugendlichen. Die Totenmesse von Wolfgang Amadeus Mozart ist eigentlich eine traurige Musik, in den letzten Monaten seines Lebens geschrieben. Doch auch bei seinen letzten Klängen hat es noch so etwas wie Optimismus und Lebensfreude. Auch in der Schulklasse herrscht eine Stimmung von Abschied, Rebecca hat Angst davor, einige aus der Klasse nie mehr zu sehen, gleichzeitig freut sie sich aber über die neuen Beziehungen ausserhalb der Klasse. Der Film ist gut gelungen, es lohnt sich, dass man 79 Minuten hinschaut, alleine schon deshalb, weil man in der 80. Minute mit einem eindrücklichen Requiemteil konfrontiert wird. Der Film hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Was

man da als Abschlussprojekt im 12. Schuljahr erreichen kann, ist sehr bemerkenswert. Ist das nur an einer Rudolf-Steiner-Schule möglich oder auch innerhalb unseres öffentlichen Schulsystems? Wem ist dieser Film zu empfehlen? Allen Lehrpersonen auf der Oberstufe, welche die Schulzeit mit einem grösseren Projekt beenden wollen, das nicht nur kognitiv anspruchsvoll ist. (Einige Jahre zuvor hatte der gleiche Chorleiter mit der Abschlussklasse «Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz» von Joseph Haydn aufgeführt.) Jetzt im Mozartjahr ist es sinnvoll, ein Werk dieses Komponisten aufzuführen. Meistens wählt man mit jungen Leuten (2. Primarklasse bis 9. Schuljahr) die Zauberflöte und nicht das Requiem, das Mozart erst auf seinem eigenen Totenbett unvollendet hinterliess. Unter dem Titel «250 Jahre Mozart» haben wir in der «neuen schulpraxis» (3, 2006)



ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch



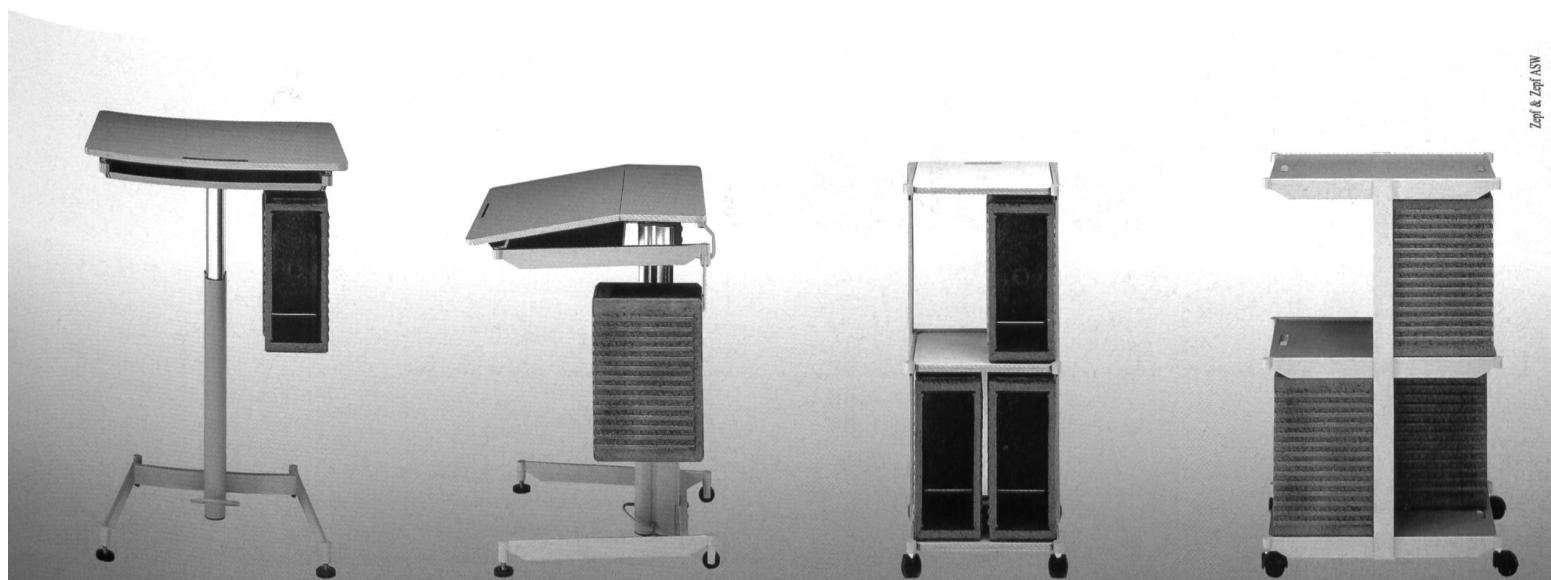
■ Während in vielen Klassen nicht einmal mehr zweistimmig gesungen wird und ohne Playback nichts geht, werden hier Werte gepflegt, die es wert sind. Wetten, dass viele Jugendliche noch nach einem Jahrzehnt sich an die Aufführung erinnern?

17 Arbeitsblätter und viele Internet-Tipps publiziert. Aber in diesem Film ist Mozart mehr nur der Aufhänger. Der Chorleiter meinte wörtlich: «Die biografischen Begleitumstände des Requiems stelle ich gegenüber den Jugendlichen nicht in den Vordergrund. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es nur dann

gut ist, geschichtliche und biografische Hintergründe zu erzählen, wenn die Jugendlichen das wünschen. Ich versuche, während der Proben vorsichtig auf den Text des Werkes einzugehen. Im Zentrum stehen die Denkweisen der Schulabgänger, interessant für uns Lehrer, Eltern und für Jugendliche im

gleichen Alter. Ein Film, über den nach der Visionierung diskutiert werden sollte.

www.zumabschiedmozart.ch
Ab April in den Kinos



Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Bohrer-Bits-Koffer WOODWORKER von OPO Oeschger

Der WOODWORKER-Bohrer-Bits-Koffer wurde speziell für den Bedarf der Schreiner-Monteur, in Zusammenarbeit mit OPO Oeschger, entwickelt. Er deckt einen grossen Teil des Bohrer- und Fräserbedarfs auf dem Bau ab. Alle 85 enthaltenen Werkzeuge und -teile haben die von OPO Oeschger gewohnte Profiqualität.

Der Koffer beinhaltet unter anderem einen hartmetallbestückten Kunstbohrer-Satz in den Grössen 15–35 mm. Der 31-teilige Farb-Bits-Satz besteht aus der Profi-Qualität CRV/S2 und wird in den Farben des OPO-Farbleitsystems geliefert. Der Schraubenausdreherersatz ermöglicht das Ausdrehen von Schrauben mit defekten Köpfen und ist TiN-beschichtet. Zum Nachfräsen von Schliessblechen mit der Bohrmaschine sind die HSS-Frässtifte geeignet. Die Kunststoffbox mit sechs Fächern für Kleinteile kann, sofern gewünscht, auch entfernt werden zur individuellen Bestückung durch den Gebraucher.

Der moderne WOODWORKER-Koffer besteht aus stabilem Aluminium und ist mit einer Hart-schaumstoff-Einlage versehen, welche die Werkzeuge besonders während des Transports schützt. Die Übersicht des Inhalts ist im Deckel abgebildet, was das Einräumen der Werkzeuge vereinfacht. Fehlt ein Teil, ist dies sofort ersichtlich.



Weitere
Informationen
und Unterlagen
erhalten Sie bei:

OPO Oeschger AG
Steinackerstrasse 68
8302 Kloten
Tel. 044 804 33 11
Fax 044 804 33 99
opo@opo.ch
www.opo.ch



OPO Oeschger AG
Steinackerstrasse 68
8302 Kloten
T 044 804 33 55
F 044 804 33 57
schulen@opo.ch
www.opo.ch



Starke Produkte? OPO Oeschger!

Der neue Katalog mit dem breit gefächerten Sortiment an Maschinen und Handwerkzeugen, Messwerkzeugen und Schleifmitteln, sowie Werkraumeinrichtungen und Verbrauchsmaterialien.

Bestellen Sie noch heute das ideale Instrument zur Materialbeschaffung!

✂ Ja, senden Sie mir den neuen Katalog "Maschinen und Werkzeuge 2006" nsp

Nehmen Sie mir Kontakt auf betreffend Neueinrichtungen/Werkraumrevisionen

Name, Vorname _____

Anfangsmusik

Alter König: Diener, bring mir meinen Sohn her!
Diener: Zu Befehl, Herr Majestät!

Die Diener holen den Sohn.

Alter König: Mein Sohn, hör mal. Ich bin so alt. Ich werde bald sterben. Du sollst jetzt der neue König sein. Hol deine Frau zur Krönung.

Neuer König: Wenn du möchtest, werde **ich** von jetzt an regieren. Wo ist denn bloss meine Frau?
 Aha, vielleicht ist sie im Schlossgarten.
 _____, komm. Mein Vater ruft uns.

Königin: (zum Kind) Komm, mein Kind. Wir müssen zum König.
 Königin nimmt das Kind an der Hand. Sie gehen zum König.

Alter König: Diener, holt alle Leute vom Schloss her.
Diener: Zu Befehl, Herr Majestät!

Alle kommen zum König. Die neue Königin kniet vor dem alten König nieder.

Alter König: Ich kröne dich zur neuen Königin.

Alle klatschen, die beiden Musiker blasen auf ihren Trompeten. (Der neue König kniet nieder.)
 Ich kröne dich zum neuen König.
(Alle klatschen, die beiden Musiker blasen auf ihren Trompeten. Das Kind kniet nieder.)
 Und dir gebe ich auch eine Krone.
Alle klatschen, die beiden Musiker blasen auf ihren Trompeten.

Lebt wohl. Ich gehe jetzt.

Alle: Lebt wohl!

*Der neue König schläft ein.
 Der alte König geht in den Wald.*

1. Diener: Schaut mal, der neue König ist eingeschlafen!

Die beiden Diener versuchen, den neuen König zu wecken.

Königin: Lasst ihn! Er ist erschöpft und muss sich erholen. Er wird sicher bald wieder erwachen. Geht an eure Arbeit!

Alle: Zu Befehl, Frau Königin.

Der Koch geht in die Küche, die Musiker und der General gehen in die Schatzkammer, die beiden Diener gehen dem alten König in den Wald nach. Das Kind und die Hunde bleiben bei der Königin. Die Diener kommen traurig zurück und gehen zur Königin.

2. Diener: Soeben ist der alte König gestorben.

Königin: Morgen ist die Beerdigung. Geht und sagt es allen Leuten.

Diener: Zu Befehl, Frau Königin!

Die Diener holen den Koch, die Musiker und den General. Alle gehen traurig in den Schlossgarten.

Königin: _____!

*Die Königin ruft ihren Mann beim Namen.
 Doch der König schläft weiter.*

Ich glaube, ich muss ohne meinen Mann an die Beerdigung gehen.

Die Königin geht mit dem Kind an die Beerdigung. Die Hunde folgen ihr. Alle schauen mit dem Rücken zu den Zuschauern zum Schlossgarten. Etwas Musik: z.B. Anfang vom «Requiem» von Mozart. (8 Takte)

Nach der Beerdigung geht der Koch in die Küche. Die Musiker und der General gehen in die Schatzkammer. Die Königin geht mit den beiden Diener zurück zum schlafenden König. Das Kind bleibt mit den Hunden im Schlossgarten.

Königin: Was, jetzt schläft er immer noch!

! !! !!

Holt alle Leute vom Schloss her. Wir müssen den König wecken!

Diener: Zu Befehl, Frau Königin!
Die Diener gehen weg.

Kommt alle zum neuen König! Kommt alle zum neuen König!
Alle kommen.

Musiker, Koch, General: Was ist los?

Kind: Was ist los, Mutter?

Königin: Wir müssen den König wecken!
Er schläft schon seit drei Tagen.

Kind: Ich weiss, wie!

Kitzelt den König am Bauch. Doch der König schläft weiter. Komisch. So konnte ich ihn früher immer wach kriegen.

Die Diener waschen ihm das Gesicht mit einem Tuch.

Der Koch schlägt auf das Küchenblech.

Die Musiker spielen auf ihren Trompeten.

Der General feuert einen Warnschuss ab.

Die drei Hunde schlecken ihm die Hände ab.

Doch der König schläft weiter.

Lied «Wach doch auf!» zweimal singen. (A9)

Königin: Niemand von uns kann ihn wach rütteln. Jetzt rufe ich einen Arzt an.

Königin telefoniert.

1. Arzt: Arztpraxis _____, was wünschen Sie?

Königin: Da ist die Königin. Mein Mann schläft seit drei Tagen. Kommen Sie schnell!

1. Arzt: Ich komme sofort, Frau Königin.

(Packt eine Spritze aus und zeigt sie.)
Das hilft bestimmt.

(Gibt ihm eine Spritze.)

Auf Wiedersehen miteinander!

Königin: Die Spritze hilft auch nicht!

Königin geht zum Telefon.

Krankenschwester: Krankenschwester _____.

Königin: Da ist die Königin. Mein Mann schläft seit drei Tagen. Können Sie vorbeikommen?

Krankenschwester: Ich bin schon auf dem Weg, Frau Königin.
(Zeigt einen Spray.)

Das weckt ihn sicher.

(Sprayt mehrmals. Alle machen «fff» zu den Bewegungen des Fingers.)
Auf Wiedersehen!

Königin: Das weckt ihn gar nicht!

Königin geht zum Telefon.

Masseur: Masseur _____.

Königin: Da ist die Königin. Mein Mann schläft seit drei Tagen. Hoffentlich weckt ihn eine Massage. Kommen Sie sofort!

Masseur: Eine Massage hilft immer, Frau Königin.
Ich bin gleich bei Ihnen.

(*Massiert ihm die Beine von den Füßen bis zu den Knien.*)
Auf Wiedersehen.

Königin: Er wird auch so nicht wach!
Königin geht zum Telefon.

Naturärztin: Naturärztin _____.

Königin: Da ist die Königin. Mein Mann schläft seit drei Tagen.
Vielleicht können Sie helfen.

Naturärztin: Das hoffe ich auch. Ich komme sofort.

(*Naturärztin untersucht den König.*)

Ich weiss nicht, warum er schläft. Nichts fehlt ihm. Es tut mir Leid, aber ich kann nicht helfen. Auf Wiedersehen miteinander.

Königin: Es ist zum Verzweifeln! Kein Arzt kann den König wecken.

Geht alle in die Welt und sucht ein Mittel gegen die Schlafkrankheit des Königs. Wem das gelingt, der bekommt alle wertvollen Sachen aus der Schatzkammer. Diener, ihr geht nach Westen. Koch, du gehst nach Süden. Musiker, ihr geht nach Osten. General, du gehst nach Norden.

Alle: Zu Befehl, Frau Königin!

Lied «Wach doch auf» zweimal singen. (A9)

Die Diener kommen zur Kräuterfrau.

Diener: Guten Tag!

Kräuterfrau: Guten Tag!

Diener: Kennen Sie ein Mittel gegen die Schlafkrankheit?

Kräuterfrau: Ja, ich habe Salben zum Einschlafen.

Diener: Wir brauchen aber nicht eine Salbe zum Einschlafen, sondern zum Aufwachen!

Kräuterfrau: Das habe ich nicht.

Diener: Schade!

Kräuterfrau: Ich habe aber einmal von jemandem gehört, dass zwei Salben zum Einschlafen einen Menschen zum Aufwachen bringen

können, wenn man die Salben gleichzeitig auf die Stirne streicht. Sicher bin ich nicht, aber ein Versuch ist es wert.

(*Die Kräuterfrau gibt jedem eine Salbe.*)

Es kostet nur zehn Franken.

(*Die Diener zahlen, bedanken und verabschieden sich.*)

Lied «Vielleicht hilft dies» (1. Strophe) (A9)

Die Diener kehren zum König zurück und streichen ihm die Salben auf die Stirne. Der König schläft weiter.

1. Diener: Schade, dass diese Salben nichts nützen!

2. Diener: Wo sollen wir die restliche Salbe hinstreichen?

1. Diener: Irgendwo.

Sie streichen sich die restliche Salbe auf die Stirne und schlafen ein. Der Koch geht zu einem Gewürzmann im Süden.

Koch: Hoi _____.

Gewürzmann: Hoi _____.

Koch: Unser König ist seit drei Tagen nicht mehr aufgewacht. Kennst du ein Mittel, um ihn aufzuwecken?

Gewürzmann: Gib ihm doch ein Glas Milch. Milch macht müde Männer munter.

Koch: Auf diese Idee bin ich nicht gekommen.

Nur, da gibt es ein Problem.

Gewürzmann: Welches?

Koch: Wenn der König schläft, kann er gar nicht trinken.

Gewürzmann: Dann weck ihn doch zuerst auf und gib ihm nachher die Milch.

Koch: Aber genau das ist ja das Problem!

Gewürzmann: Was ist das Problem? Die Milch?

Koch: Nein, dass der König nicht aufwacht!

Gewürzmann: Ach ja, stimmt. Nun wart mal, ich habe spezielle, weisse Gewürzkörner aus Amerika, vielleicht helfen diese.

Koch: Was ist denn das Spezielle an diesem Gewürz?

Gewürzmann: Es wirkt ausgleichend. Wenn jemand schwitzt, hat er nachher angenehm kühl, und wenn er friert, hat er warm. Wenn jemand starke Schmerzen hat, lassen die Schmerzen nach, und wenn er empfindungslos ist wie ein Stein, beginnt er nachher wieder zu fühlen. Wenn jemand lange nicht mehr geschlafen hat, wird er schläfrig, und wenn er schon lange geschlafen hat, wacht er in der Regel dadurch auf. Leg ihm einfach ein paar Körner in den Mund.
(Der Gewürzmann schraubt den Deckel auf.)
Willst du probieren?

Koch: Wenn das so ist, darf **ich** diese Körner nicht probieren, sonst werde ich müde. Ich habe nämlich schon lange nicht mehr geschlafen. Danke vielmals für dieses Mittel.

Gewürzmann: Es kostet nur zehn Franken.

Der Koch zahlt, bedankt und verabschiedet sich.

Lied «Vielleicht hilft dies (2. Strophe) (A9)

*Der Koch gibt dem König ein paar Körner in den Mund.
Doch der König schläft weiter.*

Koch: Schade, dass diese Körner nichts nützen.
Er schleckt sich die Hand ab und schläft ein.
Die beiden Musiker gehen auf die Alp.

Musiker: Guten Abend.

Äpler: Güete Ooobig.

Musiker: Unser König schläft schon seit drei Tagen und wir brauchen ein Mittel, um ihn wieder aufzuwecken.

Äpler: Wir Äpler kennen nur einen Zauberspruch zum Einschlafen.

Musiker: Schade!

Äpler: Ich habe aber einmal gehört, dass dieser Spruch, wenn man ihn rückwärts auf sagt, die verkehrte Wirkung habe und Leute zum Aufwachen bringen kann. Ihr müsst die Person beim Auf sagen des Spruches fest anschauen. Wartet, ich schreibe euch den Spruch rückwärts auf.

Sprechers vorwärts (A10)

*Der Äpler schreibt während des Sprechers den Spruch von unten rechts nach oben links auf.
Die Musiker bedanken und verabschieden sich und gehen zum König.*

Sprechers rückwärts (A10)

Der König schläft weiter.

1. Musiker: Schade, dass dieser Spruch nichts nützt.

2. Musiker: Ich glaube gar nicht mehr an die Wirkung dieses Spruches. Komm, wir sagen ihn einmal vorwärts auf.

Sprechers vorwärts (A10)

*Die beiden Musiker schlafen ein.
Der General geht in den Wald.*

General: Es ist schon dunkel. Ich kann heute das Mittel nicht mehr finden. Ich muss irgendwo übernachten.
(Der General geht herum.)
Dort sehe ich ein Licht!
(Er geht aufs Haus zu und klopft.)

Alte Frau: Guten Abend!

General: Guten Abend! Ich habe mich im Wald verirrt. Kann ich bei Ihnen übernachten?

Alte Frau: Hier ist es etwas gefährlich. Vor mir müssen sie keine Angst haben, aber wissen Sie, ääääh, wie soll ich sagen, ääääh, das hier ist eben ein ...

General: *(fällt ihr ins Wort)* Es ist mir egal, was das ist, ich habe keine Angst.

Alte Frau: Dann kommen Sie herein. Wollen Sie einen Tee trinken? *(Der General nickt. Die alte Frau macht Tee.)* Warum sind Sie im Wald?

General: Ich suche nach einem Mittel, um den König wieder aufzuwecken. Er schläft schon seit einigen Tagen und niemand kann ihn wach kriegen. Können Sie mir helfen?

Alte Frau: Nein. *(Pause)* Aber ich leide auch an einem Schlafproblem: Ich kann nicht gut einschlafen. Kommen Sie, ich zeige Ihnen jetzt, wo Sie übernachten können. Ganz oben im Estrich. *Sie gehen in den Estrich.*

Beide: Gute Nacht!

Die alte Frau geht zurück in die Stube.

Alte Frau: Ich habe ihm nicht verraten, dass das ein Räuberhaus ist. Hoffentlich merken die Räuber nichts! Die kommen erst um Mitternacht zurück. Ich gehe jetzt auch schlafen.

Räuberlied (A10)

Die Räuber spielen und tanzen während des Liedes wild mit ihren Messern und Pistolen. Nach dem Lied gehen sie ins Räuberhaus.

1. Räuber: Warum stehen da zwei Teetassen herum?

2. Räuber: Wer ist noch da?

3. Räuber: Kommt, wir wecken die alte Frau!

Die Räuber wecken die alte Frau.

4. Räuber: He, Mutter, wer ist da?

Alte Frau: Der General schläft bei uns.

Alle Räuber: *flüstern:* Der General schläft bei uns!

5. Räuber: Kommt, wir rauben ihn aus!

1. Räuber: Halt, nicht so schnell! Warum ist der General bei uns? Was sucht er im Wald?

Alte Frau: Der König schläft schon seit einigen Tagen ...

Alle Räuber: *flüstern:* Der König schläft!

Alte Frau: ... und niemand kann ihn aufwecken. Der General sucht nach einem Heilmittel.

Alle Räuber: Der König schläft! Jetzt können wir das Schloss plündern!

2. Räuber: Zuerst fesseln wir den General.

3. Räuber: Dann rauben wir die Schatzkammer aus.

4. Räuber: Also los, auf was wartet ihr noch?

Schlaufiz: Halt! Zwar schläft der König, aber die Königin mit ihren drei Hunden ist noch wach.

(Schlaufiz winkt die Räuber aus dem Räuberhaus. Sie setzen sich vor dem stehenden Schlaufiz auf den Boden. Die alte Frau legt sich wieder schlafen.)

Deshalb lassen wir besser den General am Leben.

Einer von uns verkauft ihm eine Flasche mit Heiltropfen.

5. Räuber: Aber wir haben doch gar keine Heiltropfen.

Schlaufiz: Natürlich nicht, wir schreiben ein Fläschlein *(nimmt ein kleines Fläschlein hervor)* nur so an und füllen diesen Schlaftrank hinein. *(Nimmt den Schlaftrank von einem Räuber.)* Wir sagen ihm, dass damit alle Krankheiten geheilt werden können. Es braucht nur zwei Menschen, die sieben Tropfen auf die Zunge nehmen *(die sechs anderen Räuber spielen das)* und ihre Hände auf den Kopf des Patienten legen. *(Je zwei Räuber legen bei einem Räuber die Hände auf den Kopf.)* So wird nicht nur der General, sondern auch die Königin einschlafen. *(Die Räuber fallen um, lachen und setzen sich wieder auf.)*

Damit die Hunde uns nicht stören, soll er denen auch ein paar Tropfen geben.

Alle Räuber: Einverstanden!!

Schlaufiz: (zu 6. Räuber) Füll dieses Fläschlein mit unserem Schlaftrank und verkauf ihm das morgen!

Ich schreibe auf einen Zettel, wie er die Tropfen nehmen muss.

6. Räuber füllt den Schlaftrank in das Fläschlein und Schlaufiz schreibt die Anleitung dazu. Die Räuber nehmen einen Sack und verstecken sich im Wald.

Die alte Frau wacht auf.

Alte Frau: Ich will mal nachschauen, ob der General noch am Leben ist. (Sie geht in den Estrich und fühlt sein Herz.)

Zum Glück lebt er noch!

Aber die Räuber haben sicher etwas Böses vor mit dem General.

(Die alte Frau nimmt ein Säcklein mit Reismehl.)

Wer weiss, vielleicht kann das Säcklein mit Reismehl noch einmal nützlich sein. Ich gebe das immer den roten Ameisen. Das lieben sie.

(Sie steckt ein Säcklein mit Reismehl in eine Hosentasche des Generals.) Jetzt muss ich aber einkaufen gehen.

(Die alte Frau geht mit einer Tasche weg.)

General steht auf und geht weg. Er trifft den 6. Räuber im Wald.

6. Räuber: Was suchst du hier?

General: Ich suche nach einem Mittel, um den König von der Schlafkrankheit zu befreien.

6. Räuber: Da hast du aber Glück. Ich verkaufe nämlich Heiltropfen. Die helfen bei allen Krankheiten.

Hier steht, wie du sie anwenden musst.

Die Behandlung kann einige Minuten dauern und sollte nicht unterbrochen werden. Damit euch eure Hunde dabei nicht stören, gibst du

ihnen am besten vorher auch ein paar Tropfen. Das macht die Tiere friedlich und geduldig.

Der General bedankt sich und gibt ihm etwas Geld. Sie verabschieden sich. Der General geht zum Schloss zurück. Die Königin ist mit dem Kind und den drei Hunden im Schlossgarten am Unkrautjäten.

General: Ich habe das Mittel! Wir müssen sieben Tropfen von dieser Flüssigkeit auf die Zunge nehmen und nachher unsere Hände auf den Kopf des Königs legen. Auf diese Art können wir alle Krankheiten heilen.

Königin: Super! Jetzt können wir den König wecken.

Alle drei gehen mit den Hunden zum König. Der General gibt zuerst den Hunden, dann der Königin und zuletzt sich selber sieben Tropfen. Alle schlafen ein.

Kind: Mutter, Vater, wacht auf, ich bin ganz alleine!

Lied «Jetzt schlafen» alle (A11)

Das Kind weint.

Die Räuber schleichen sich ans Schloss.

1. Räuber: Dieser Plan war grossartig! Jetzt können wir das Schloss plündern.

4. Räuber schaut ins Schloss hinein.

4. Räuber: Das Kind wird uns bestimmt nicht stören. Los, gehen wir in die Schatzkammer!

Sie gehen in die Schatzkammer und füllen die Säcke mit den Gegenständen. Sie lassen die Säcke liegen und gehen anschliessend in den Vorrats- und Weinkeller.

Kind: Ich gehe ins Dorf und hole mir Hilfe.

Kanon: «Ziwi, Ziwa» (A11)

Kind: Welcher Vogel singt so schön?

Kind geht in den Schlossgarten. Es sieht das Säcklein mit Reismehl, nimmt es in die Hand und öffnet es.

Räuber: Prost! Prost! Prost!

Das Kind lässt vor Schreck das Säcklein fallen.

Kind: Wer ist bei uns im Keller?

Das Kind beginnt wieder zu weinen.

Die Ameisenkönigin kommt, frisst etwas Reismehl und sieht das Kind. Sie zieht viele gezeichnete oder gebastelte Ameisen hinter sich her.

Ameisenkönigin: Was hast du?

Kind: Ach, niemand kann meinen Vater aufwecken, und alle Leute im Schloss, die es versucht haben, sind nun ebenfalls eingeschlagen. Und jetzt höre ich noch unbekannte Männerstimmen aus dem Keller. Wahrscheinlich sind Räuber da und niemand kann mich beschützen.

Ameisenkönigin: Mach dir keine Sorgen, wir werden dir helfen.

Das Kind und die Ameisenkönigin gehen zum König. Die Ameisen bedecken den ganzen Körper des Königs.

Kind: Die kriechen ja sogar in die Nasenlöcher und in die Ohren!

Ameisenkönigin: (zu den Ameisen)

Auf «Los» spritzt ihr eure schmerzende Flüssigkeit aus. Achtung fertig los!

König: Auaa!!

(Der König springt auf, kratzt sich und schaut herum. Die anderen Hofleute erwachen ebenfalls und setzen sich verwirrt auf.) Was liegt ihr so faul herum?! Los, an die Arbeit!

Königin: Diener, geht in den Garten und räumt das Unkraut weg!
Diener: Zu Befehl, Frau Königin!

Die drei Hunde wittern die Räuber, die erschreckt flüchten wollen, und treiben sie zusammen mit dem General und den Musikern ins Gefängnis. Der Koch geht in die Küche.

General: Wie sollen wir sie im Gefängnis fesseln?

1. Musiker: Wir Musiker kennen einen Zauberspruch zum Einschlafen. Komm, schauen wir die Räuber dabei fest an.

Sprechers vorwärts (A10)

Die Räuber schlafen ein. Der General und die Musiker gehen ins Gefängnis und fesseln die Räuber.

Königin: Was hast du?

König: (laut) Schmerzen von den Ameisen!

Koch: (springt aus der Küche zum König) Ich habe Körner zum Ausgleichen, Herr Majestät!

Der Koch gibt ihm ein paar Körner in den Mund. Sofort lassen die Schmerzen nach.

Der General kommt mit den Musikern aus dem Gefängnis zurück.

General: Alle Räuber sind im Gefängnis gefesselt, Herr Majestät. (Er sieht die Salben vor dem Thron.)

Was sind denn das für Salben?

Königin: Das sind zwei Salben zum Einschlafen von einer Kräuterafrau. Die Diener haben sie gebracht.

General: Ich bringe sie der alten Frau im Wald.

Er geht in den Wald und gibt die Salben der alten Frau.

Königin: Und wem soll ich jetzt die sieben Säcke zur Belohnung geben? Den Ameisen kann ich sie nicht geben, die haben sicher keine Freude daran. Dann gebe ich sie natürlich dem Kind. Dies ist die einzige Person, die nicht eingeschlafen ist.

Schlusslied (A12)



© die neue schulpraxis

SCHWEIZERISCHE
KODALY

MUSIKSCHULE GMBH

**berufsbegleitende
Ausbildung zur Lehrkraft für
elementare Musikpädagogik**

- musikalische Grundschulung
- musikalische Früherziehung

Diplom anerkannt vom SMPV

Beginn: September 2006
Kursdauer: 3 Jahre
Kursort: Zürich-Hottingen

Auskunft und Prospektanforderung:
Susli Moser, Sekretariat, Postfach 67, 8117 Fällanden
Tel. 01 887 13 39, Fax. 01 887 13 38
info@kodaly-musikschule.ch • www.kodaly-musikschule.ch

Auch im Angebot:
Zusatzdiplom für Mutter/Vater-Kind-Musikstunden

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche, 2 Waschräume mit Duschen, Zentralheizung, Rasenspielfeld mit Feuerstelle, und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34, E-Mail: zamos@bluewin.ch

**Jede
Blutspende
hilft**

Wach doch auf!

L. Arnold

Musical score for 'Wach doch auf!' in G major, 4/4 time. The score consists of four staves of music with lyrics underneath. Chord symbols G, C, D, and G are placed above the notes.

Kö - nig, Kö - nig wach doch auf!
 Kö - nig, Kö - nig steh doch auf!
 Denn dein Va - ter ist jetzt tot, sonst
 kommt dein Reich in Not.

Vielleicht hilft dies

L. Arnold

Musical score for 'Vielleicht hilft dies' in F major, 4/4 time. The score consists of six staves of music with lyrics underneath. Chord symbols F, C, F, B, F, C, and F are placed above the notes.

Vielleicht hilft die-se aus Busch-wind -
 Viel-leicht hilft die-se mit weis - sen
 Mi - schung da
 Fla - sche da
 rös - chen und aus Ar - ni - ka. Es ist nicht
 Kör - nern aus A - me - ri - ka. Es ist nicht
 teu-er, es kost-et nur zehn Fran - ken. Und wenn es
 nützt, dann wer-den al - le da-für dan - ken. Und wenn es
 nützt, dann wer - den al - le da - für dan - ken.

Sprechvers

L. Arnold

Schla-fe ein, träu-me fein, so heisst die-ser Zau-ber-reim:

bim bam bum bam bim bam bum bam bim bam bum bam bim bam bum bam

Wa-che auf! Ste-he auf! Sag den Spruch jetzt rück-wärts auf:

mab mub mab mib mab mub mab mib mab mub mab mib mab mub mab mib

Räuberlied

L. Arnold

Wir rau - ben gern und rau - ben viel.
ho ho ben ho ho und ho ho ben ho ho

Rau - ben ist un - ser Lieb - lings - spiel.
ho ho ist ho ho un ho ho ser ho ho Lieb ho ho lings ho ho spiel. ho ho

Heut ho - lten wir beim Bau - er ein Schwein.
ho ho lten ho ho wir ho ho beim ho ho Bau ho ho er ho ho ein ho ho Schwein. ho ho

Das brät - teln wir und trin - ken Wein.
ho ho brät ho ho teln ho ho wir ho ho und ho ho trin ho ho ken ho ho Wein. ho ho

Das wird ei - ne fei - ne Mahl - zeit
ho ho wird ho ho ei ho ho ne ho ho fei ho ho ne ho ho Mahl ho ho zeit ho ho

sein!
ho

Jetzt schlafen alle

L. Arnold

e a H
 Jetzt schla - fen al - le in dem Schloss.
 Jetzt träu - men al - le ...
 e a H7
 Wer gibt mir jetzt mein Brot?
 e a H
 Wer schaut für Ord - nung in dem Land, wer
 e a H
 hilft aus die - ser Not?
 e a H
 Wer schaut für Ord - nung in dem Land, wer
 e H7
 hilft aus die - ser Not?

Ziwi, Ziwa

L. Arnold

4-stimmiger Kanon

1. F C
 Zi - wi Zi - wa, ist
 2.
 F C
 nie - mand mehr da, dann
 3.
 F G7
 ist die Ret - tung
 4.
 C C7
 nah!
 Begleitung im Kanon: C F F G
 Zi - wi, Zi - wa,

Schlusslied

L. Arnold

Seht, jetzt ist er auf - ge - wacht und
 Jetzt ist wie - der al - les klar und

steht, re - giert, be - fiehlt und wacht und
 so, wie es auch frü - her war. Das

geht in sein - em Schloss um - her und
 Kind ist jetzt nicht mehr al - lein und

al - le freu - en sich gar sehr.
 kann wie - der fröh - lich sein.



Sagenhafte Höhlenwelt in den St.-Beatus-Höhlen

Sagenhaft! Die St.-Beatus-Höhlen zeigen nebst dem Höhlenbesuch gleichzeitig während der Sommersaison 2006 vier neue Sonderausstellungen. Zudem werden von April bis Oktober gratis verschiedene Events in den Höhlen wie auch draussen angeboten.

Das Angebot der St.-Beatus-Höhlen hat sich erweitert. Der Besuch der Höhlen erfolgt mit Führung ca. alle 20 bis 30 Minuten und dauert eine Stunde. Zwei Licht- und Tonanlagen in den Höhlen bereichern den Besuch und sind eine Ergänzung zu den Führungen.

Das Berner Oberland ist reich an Sagen, Fabelwesen und alten Geschichten. Im neu gestalteten Fabelhäuschen werden als Sonderausstellung einige der alten überlieferten Sagen bildlich und dreidimensional dargestellt. Integriert sind auch Figuren, die sich bewegen und sprechen. Ein alter Brauch, «die Harder-Potschete» in Interlaken, die heuer ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern kann, wird in der Ausstellung ebenfalls vorgestellt. Die zweite Sonderausstellung im selben Gebäude zeigt eine Drachenwelt. Sie können feststellen, dass es nicht nur böse, sondern auch göttliche und liebeliche Drachwesen gibt.

Im ersten und einzigen Höhlenmuseum der Schweiz werden neben der Dauerausstellung zwei weitere Sonderausstellungen gezeigt. Anhand von Bildern, Texten und Gegenständen kann man sich informieren, wie die heutige moderne Höhlenrettung aufgebaut und organisiert ist. Trotz allen technischen Möglichkeiten ist nach wie vor viel Handarbeit gefordert. Mit ein-

fachen Mitteln können sich die Höhlenretter informieren und verständigen. Höhlenrettung ist komplex und der Aufwand an Mensch und Material sehr gross.

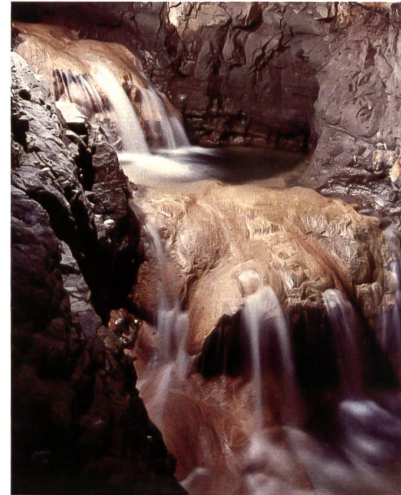
«Karstlandschaften kennen und schützen.» Dies ist ein weiteres Thema mit vielen interessanten Details und Informationen. Wussten Sie zum Beispiel, dass 20% der Landfläche der Schweiz aus Karst besteht? Die 8000 erfassten Höhlen in der Schweiz liegen beinahe alle in den Karstregionen. Ober- und unterirdischer Karst ist ein wertvolles Naturerbe. Sie erfahren Wissenswertes über die Entstehung und Erkennung von Karst und Karstlandschaften. Über Nutzung der unterirdischen Umwelt als Schutzraum, als Rohstofflieferant und über Missbrauch als «Abfallhöhlen» und vieles mehr.

Naturerlebnisse, Kulturgeschichten, Wissenschaftliches über Höhlenforschung, Geologie, Sagen und Geschichten etc., kombinierbar mit einem Ausflug, eingebettet in einer tollen Umgebung. Bei einem Besuch der St.-Beatus-Höhlen lassen sich viele Fragen bearbeiten. Die St.-Beatus-Höhlen können mit dem Auto, mit dem öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus oder Schiff, aber auch zu Fuss auf dem historischen Pilgerweg von Interlaken wie auch von Thun oder sogar auf einem Fussweg von Beatenberg her erreicht werden. Jeder Anmarsch bietet seinen besonderen Reiz.

Sollte Sie der Durst plagen oder möchten Sie sich kulinarisch verpflegen, können Sie dies in unserem romantischen Restaurant tun. Zudem steht auch ein Picknick- und Spielplatz mit einer

Drachentrucksbahn zur Verfügung. Eine sagenhafte Höhlenwelt bietet sich Ihnen an. Wir sind gerne bereit, Ihnen zu helfen, Ihren Ausflug zu organisieren und mitzugestalten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

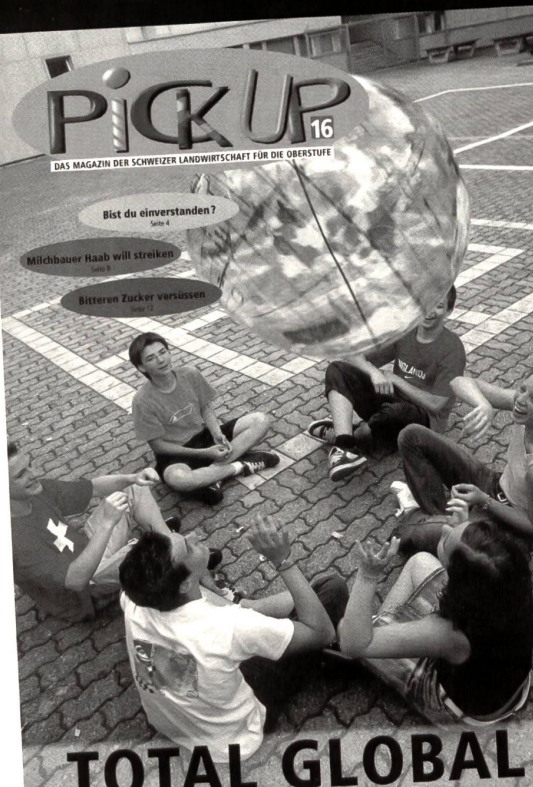
Beatushöhlen-Genossenschaft
3800 Sundlauenen
Tel. 033 841 16 43
Fax 033 841 10 64
www.beatushoehlen.ch
sundlauenen@beatushoehlen.ch



Total global

Wir leben in einer globalisierten Welt. Bloss: Was heisst das? Pick up Nr. 16 gibt Einblick in die Globalisierung, leitet an zum Beobachten, schlüsselt auf, zeigt Reaktionsweisen aus unserer Landwirtschaft, fordert heraus zum Mitdenken, Entscheiden, Handeln.

Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.



16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Einzel Exemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos

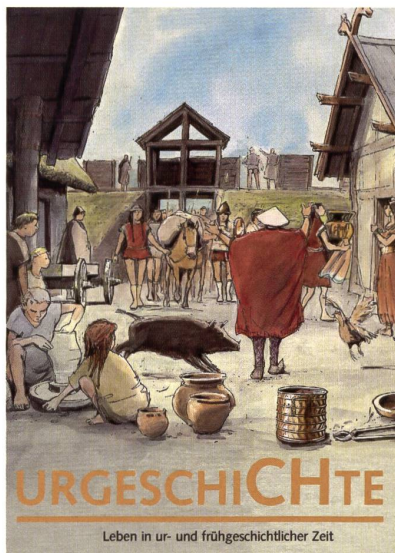
Ex. 130501 D Pick up Set Nr. 1-16
inkl. Lehrerbeilagen
Die Themen: 1 Lebensmittelmarkt – 2 Natur
– 3 Tourismus – 4 Berufe – 5 Pflanzen –
6 Europa – 7 Tiere – 8 Technik – 9 S&W 02
– 10 Lebensmittelsicherheit – 11 Wasser –
12 Geschmack – 13 Sport – 14 Verpackungen
– 15 Boden – 16 Globalisierung

Ex. 130633 D Pick up 16, Total global
 Ich möchte ein Pick up Gratis-Abonnement

Absender:

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
E-Mail: _____

Einsenden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 845 111 101



«Archäologie Schweiz» mit neuem Lehrmittel:

«Fantasieren ja – aber fundiert!»

Schluss mit den oft veralteten Bildern in den Lehrmitteln der Urgeschichte, sagten sich Schweizer Archäologen und schufen selber ein reich illustriertes Lehrmittel. Primarlehrer Peter Raimann hat daran mitgearbeitet und stellt hier diese Mappe vor. (ki) *Peter Raimann*

Archäologie Schweiz hat ein neues Lehrmittel zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz herausgegeben. Gibt es nicht schon genug Lehrmittel und Werkstätten für den Geschichtsunterricht?

Es gibt tatsächlich einiges, vor allem über einzelne Epochen. Bilder und didaktische Lernhilfen zur Ur- und Frühgeschichte haben eine lange Tradition. Leider wurde in den letzten Jahrzehnten die fachliche Betreuung stark vernachlässigt, was mitunter zu unhaltbaren Bildaussagen geführt hat. Allzu oft werden in der Schule noch veraltete Illustrationen verwendet, weil es an aktuellen für den Unterricht geeigneten Illustrationen mangelt oder diese für die Lehrpersonen nicht «greifbar» sind.

«UrgeschiCHte» ist deshalb ein besonders wertvolles Lehrmittel, weil es in kompakter Form einen umfassenden und aktuellen Überblick über die verschiedenen Epochen von der Altsteinzeit bis ins Frühmittelalter in der Schweiz gibt. Ein weiterer Pluspunkt ist, dass alle Illustrationen vom gleichen Künstler geschaffen wurden. So lassen sich die Lebensbilder auch gut vergleichen.

Wenn ich «UrgeschiCHte» durchblättere, fallen mir die vielfältigen, grossformatigen Illustrationen angenehm auf. Deine Schüler werden dieses Bildmaterial gewiss auch attraktiv finden.

Die Aussage «Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte» stimmt auch heute noch. Ich staune immer wieder, wie viele Details meine Schülerinnen und Schüler in den Bildern entdecken und welche Fragen sie stellen, wenn man ihnen genügend Zeit lässt, richtig in ein Bild «einzutauchen». Das beiliegende Poster «Blick in ein jungsteinzeitliches Haus» ermöglicht, weil jedes Kind in einer Wohnung oder einem Haus lebt, vielfältige Vergleiche zwischen früher und heute. In didaktischer Hinsicht ist es zudem sehr hilfreich, dass alle Farbbilder auch als Strichzeichnungen zur Verfügung stehen.

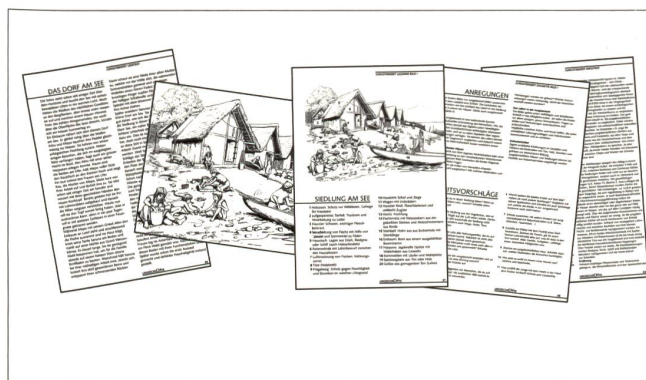
Die Lesetexte beschreiben sehr anschaulich den Alltag der Menschen in der damaligen Zeit. Ich vermute, dass diese Detailtreue dem neuesten Wissensstand entspricht.

«UrgeschiCHte» präsentiert das heute gültige Bild vom Leben in ur- und

frühgeschichtlichen Epochen tatsächlich in attraktiver und wissenschaftlich korrekter Form. Fachleute aus dem Vorstand und der Wissenschaftlichen Kommission von Archäologie Schweiz sowie weitere Spezialisten haben jede Illustration und jeden Lesetext mehrfach geprüft. Sehr wertvoll sind auch die pro Epoche auf jeweils zwei Seiten zusammengefassten Informationen für die Lehrpersonen.

Bei der Entwicklung der neuen «UrgeschiCHte» hast du eng mit Archäologen zusammengearbeitet und sicherlich dabei auch neue Einsichten gewonnen.

Sicher habe ich viel Neues gelernt und einige meiner bisher verwendeten Unterrichtsmaterialien überarbeiten müssen. Beindruckt hat mich aber vor allem die Entstehung der Illustrationen. Nicht nur Archäologen, sondern auch Botaniker, Zoologen und «Gender-Expertinnen» sorgten dafür, dass jedes Lebensbild mehrfach überarbeitet werden musste – wahrlich eine sehr anspruchsvolle, aber hervorragend gelöste Aufgabe für den Künstler Christian Bisig.



Mappe A4; 112 Seiten plus 14 Overhead-Folien
Texte: Fachleute Archäologie Schweiz und Lehrpersonen - Illustrationen: Christian Bisig

ISBN 3-908006-76-7
CHF 65.- (49.- für AS-Mitglieder) + Versandkosten



Archäologie Schweiz
Postfach 1864, CH-4001 Basel
Tel. 061 261 30 78
Fax 061 261 30 76
www.archaeologie-schweiz.ch

Epoche

Chronologie-Übersicht



Altsteinzeit 12000 v. Chr.

Kulturen/Gesellschaft

Erste Menschen in der Schweiz:
Neandertaler und Moderner Mensch;
eiszeitliche Wildkulturen

Technologie/Neuerungen

Werkzeuge aus Stein, Holz,
Geweih, Knochen; Kleinkunst;
Religion; Bestattungen



Mittelsteinzeit 6500/5500 v. Chr.

Nacheiszeitliche Wildbeuterkulturen
mit verkleinerten Territorien

Waffen und Geräte mit eingesetzten
sehr kleinen Silexklingen
(«Mikrolithen»)



Jungsteinzeit 2200 v. Chr.

Produzierende Gesellschaften mit
Ackerbau und Viehhaltung als Basis

Sesshaftigkeit: feste Häuser;
Keramik; Rad; Gütertausch
in bescheidenem Umfang; erste
Kupferverarbeitung



Bronzezeit 800 v. Chr.

Gesellschaftliche Hierarchien
verstärken sich; einzelne stark
befestigte Siedlungen

Bronzeverarbeitung; beginnende
handwerkliche Spezialisierung; in-
tensivierte Gütertauschkontakte



Ältere Eisenzeit (Hallstattzeit) Mitte 5. Jh. v. Chr.

«Fürsten» an der Spitze politischer
Einheiten; (Proto-)Kelten

Eisenverhüttung; Kontakte zur
Mittelwelt: «Handel» in Form
von Austausch «diplomatischer»
Geschenke



Jüngere Eisenzeit (Latènezeit) 15 v. Chr.

Stammesstaaten mit Adelsschicht an
der Spitze; Kelten (Helvetier etc.),
Räter, Lepontier

Wanderbewegungen; erste
stadtartige Siedlungen; intensiviert
Handelskontakte; Beginn der
Geldwirtschaft



Römische Zeit 450 n. Chr.

Römisches Reich; Mischkultur aus
traditionellen Elementen und Ein-
flüssen aus dem Mittelmeerraum; ab
4. Jh. Anfänge der Christianisierung

Offizielle Sprache (Latein); Gesetz-
gebung und Währung; zentrale
Verwaltung; Strassennetz; Armee;
zahlreiche neue Technologien



Frühmittelalter 1000 n. Chr.

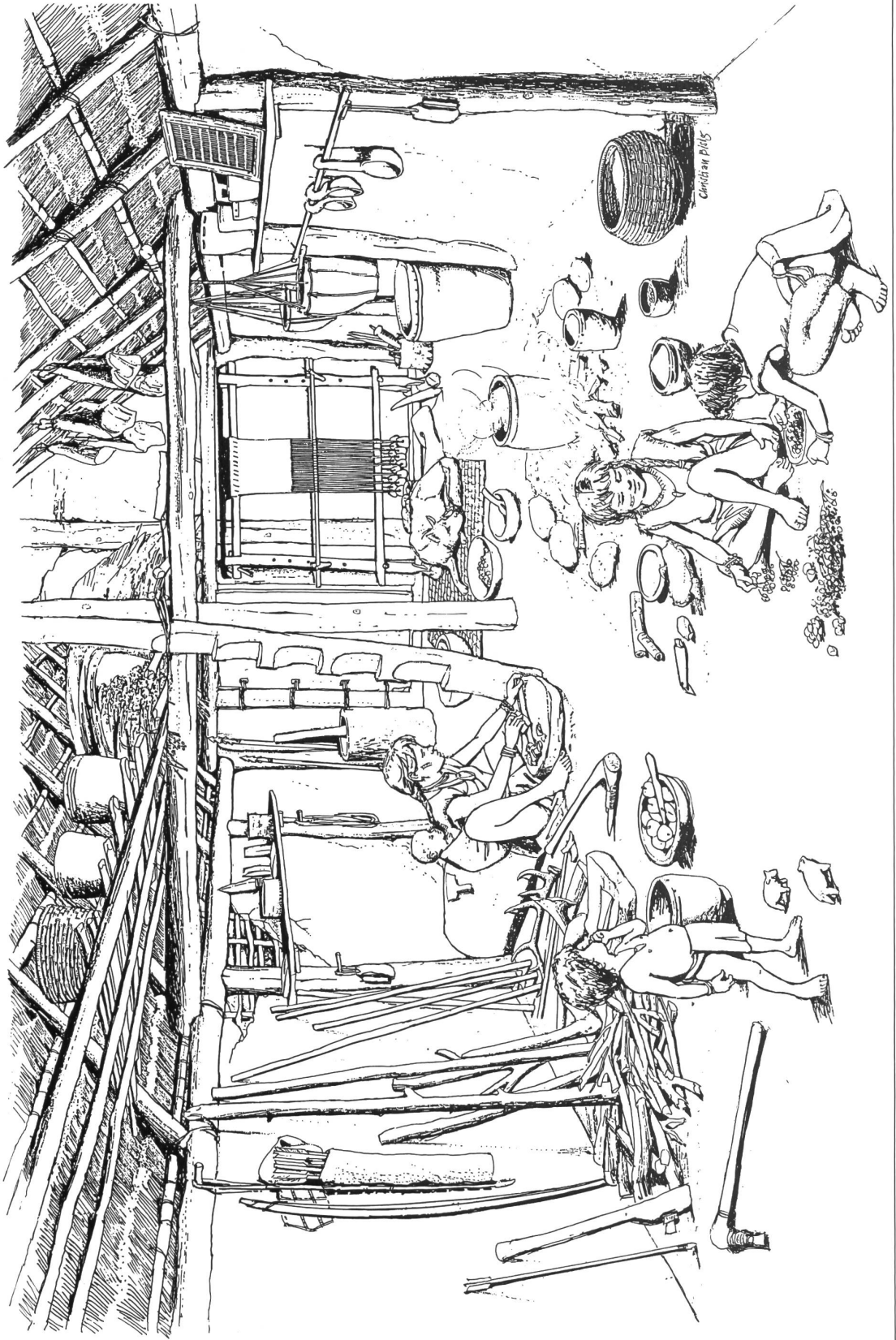
Niedergang der Städte; Erfolg-
schaftswesen staatstragend; Mehr-
sprachigkeit wegen Einwanderung;
Klostergründungen, Pfarreibildung

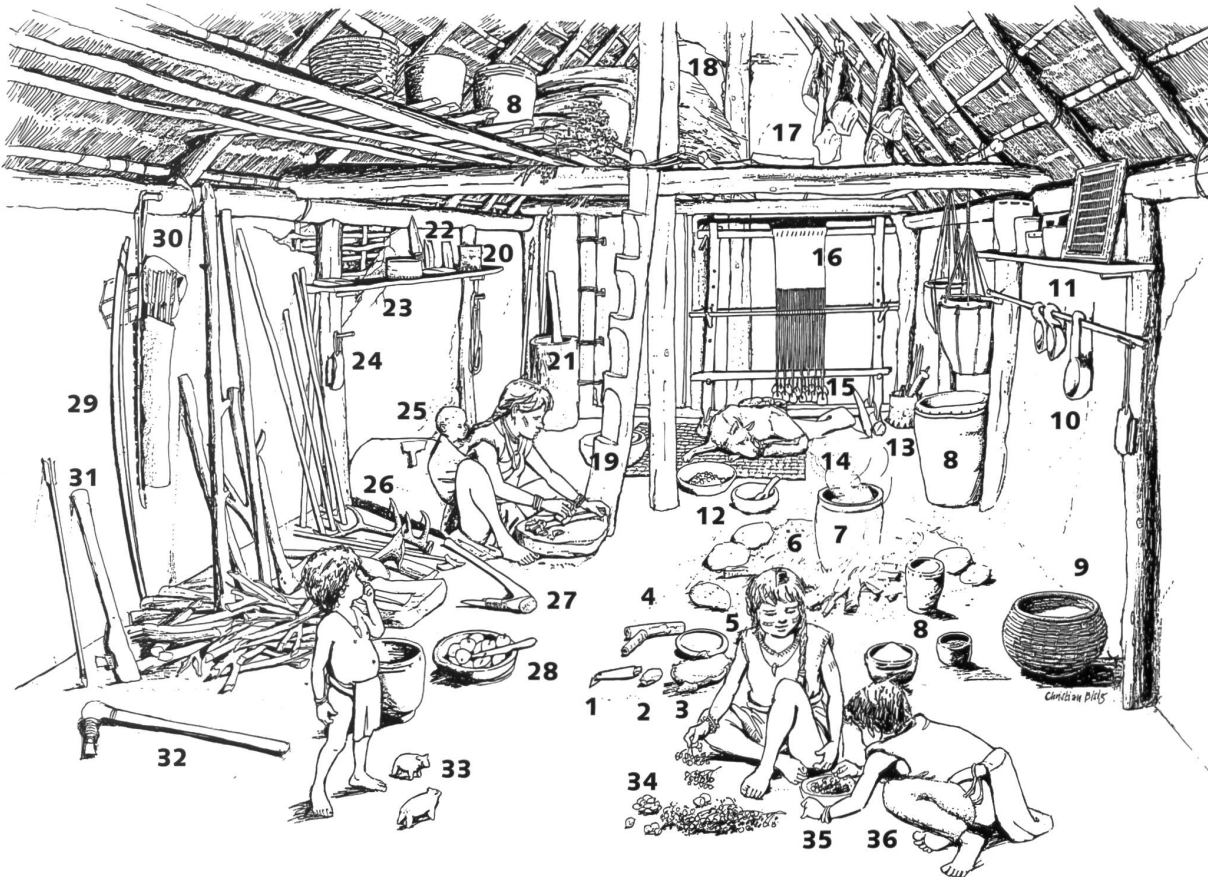
Hochstehendes Metall-, Holz-,
Glas-, Keramikhandwerk; Schriftge-
brauch, Steinbau und Wissenschaft
fast nur im kirchlichen Umfeld

aus: UrgeschiCHte

Jungsteinzeit: Sarunas Haus

als Farbposter beigelegt A1





In Sarunas Haus

- | | |
|--|--|
| 1 Feuerzeug: Geweihgriff mit eingesetztem Silex (Feuerstein) | 18 Flachs (Lein) |
| 2 Markasit zum Funkenschlagen mit dem Feuerzeug | 19 Steigbaum |
| 3 Zunderpilz | 20 Harpunen mit Spitzen aus Geweih |
| 4 Kerzen aus Birkenrinde | 21 Holzmörser mit Stößel |
| 5 Talglampe | 22 Steinbeilklingen |
| 6 Herdstelle | 23 Rutenflechtwerk mit Lehmverputz |
| 7 Kochtopf aus gebranntem Ton | 24 Messer mit Silexklinge |
| 8 Gefäße aus gebranntem Ton | 25 Schabwerkzeug für Fellbearbeitung |
| 9 Bastkorb, geflochten | 26 Hirschgeweih |
| 10 Henkeltassen und Schöpfer aus Holz | 27 Hacke |
| 11 Sieb | 28 Wildäpfel |
| 12 Holzschüssel | 29 Pfeilbogen aus Eibenholz |
| 13 Behälter aus Birkenrinde | 30 Köcher mit Pfeilen |
| 14 Leinentuch | 31 Steinbeil: Holm aus Eschenholz |
| 15 Webgewichte aus Stein oder Ton | 32 Beil mit Kupferklinge |
| 16 Webstuhl | 33 Spielzeugtiere aus Ton oder Holz |
| 17 Trockenfleisch | 34 Holunder |
| | 35 Haselnüsse |
| | 36 «Leggings» (Beinbekleidung aus Leder) |

aus: UrgeschiCHte

In Sarunas Haus

... Zuerst müssen sich Sarunas Augen an das Dämmerlicht gewöhnen. Darum bleibt sie neben dem Webstuhl stehen und genießt für einige Augenblicke die angenehme Kühle im Haus. Vor ihr liegt auf einer Matte aus Lindenbast Athos alter Hund und döst vor sich hin. Die Frau beugt sich über ein Schafell und nimmt Ito, ihr jüngstes Kind, auf. Ito ist eben erst erwacht und meldet mit lautem Weinen seinen Hunger an. Nachdem ihn Saruna gestillt hat, bindet sie sich den Säugling mit einem grossen Leinentuch auf den Rücken. Nun setzt sie sich zur Steinmühle neben dem Steigbaum und schneidet das letzte Fleisch vom Knochen eines Rauchschenkens. Letzten Spätherbst haben die Dorfbewohner einige Schweine geschlachtet und das Fleisch zum Räuchern über die Herdstellen gehängt. Diese bestehen aus einer dicken Lehmschicht, damit das offene Feuer keinen Schaden anrichten kann. Ab und zu knackt das brennende Holz um den Topf mit der Gerste. Schon den ganzen Vormittag musste Elaa von Zeit zu Zeit nach dem Feuer schauen und Holzscheite nachlegen. Der feine Duft des kochenden Eintopfs vermischt sich mit jenem des Feuers. Der Rauch steigt an den Schinken vorbei unters Dach hinauf und sucht sich von da den Weg durch die Firstluken und andere Öffnungen ins Freie. Die einfallenden Sonnenstrahlen beleuchten die lustig umherwirbelnden Staubteilchen.

In der Zwischenzeit haben Elaa und Jonu aufgehört zu spielen. ... Sepu reicht seiner Schwester einen Binsenkorb mit Waldbeeren und Holunderdolden, die er in einem lichten Waldstück weit von der Siedlung gepflückt hat. Die Kinder streifen fast jeden Tag durch die Umgebung des Dorfes und sammeln Früchte, Beeren, Nüsse, Pilze und wild wachsendes Gemüse ein. In Körben aus Bast und geknüpften Tragnetzen bringen sie jeweils die Esswaren nach Hause. Nun kauert sich Sepu zu Elaa nieder. Der Knabe trägt immer noch seine lederen Beinröhren, die er am Morgen angezogen hat, um sich an den Dornen im Dickicht nicht die Beine zu zerkratzen. Die beiden Kinder beginnen die Beeren von den Holunderdolden zu zupfen. Mit ihnen und etwas wildem Honig sowie zerkleinerten Haselnüssen wird morgen ein Brei aus Gerste gesüsst. Das wird ein Festessen!

Während die Geschwister in ihre Arbeit vertieft sind, spielt der kleine Jonu mit seinen Tieren. Doch alleine macht das keinen Spass, und er überlegt sich, welche Gegenstände er zum Spielen benutzen könnte.

Das Feuerschlagzeug mit Zunder und Markasit getraut er sich nicht zu nehmen, denn dies hat ihm seine Mutter verboten. Doch da liegen vor ihm noch die Werkzeuge seines Onkels und andere Geräte: eine Hacke mit Knochenspitze und auf der Sandsteinplatte eine kleine, rötlich schimmernde Beiklinge aus Kupfer. Aber auch der schlanke Pfeil und das frisch geschäftete Steinbeil an der Wand, die Messer mit Klingen aus Feuerstein sowie manche der Fischerei- und Jagdgeräte laden zum Entdecken ein. Ach, könnte er doch nur einmal wie Mepo seinen Onkel begleiten! Als Jonu eine Weile vor sich hingeträumt hat, hört er von draussen plötzlich Stimmen, die näher kommen. Auch der Hund spitzt die Ohren und hebt neugierig seinen Kopf. Und wirklich – kurz darauf treten Atho und Mepo ein.

Die Familie setzt sich ums Feuer und beginnt mit dem Essen. Es geht lustig zu, und alle erzählen von ihren heutigen Erlebnissen. Nach dem Mittagessen ruhen sie sich auf den mit Moos und Heu gepolsterten und mit Fell bedeckten Schlafplätzen aus, denn am Nachmittag gilt es noch einige Arbeiten zu erledigen: Der zweirädrige Wagen und einige Ackerbaugeräte müssen repariert werden. Am Abend kehrt auch das Vieh nach Hause zurück und muss versorgt werden.



aus: UrgeschiCHte

Anregungen für die Lehrperson

Die beiden Bilder zur Jungsteinzeit bilden zusammen mit dem Lesetext eine Einheit. Die Geschichte der Menschen am See schildert das Leben in der Siedlung und in einem der Häuser (siehe auch Poster).

Haus und Einrichtungen

Die Kinder vergleichen ihre Wohnung und deren Einrichtung mit der Zeichnung. Bilder von Wohnsituationen in anderen Ländern und Klimazonen zeigen, dass längst nicht alle Menschen über den gleichen Wohnkomfort verfügen wie wir, weil sie andere Bedürfnisse haben oder ihnen das Geld fehlt. Noch heute gibt es aber einige wenige Kulturen, die ähnlich leben wie die Menschen in der Jungsteinzeit.

Geräte, Werkzeuge, Jagdwaffen

Viele Geräte und Werkzeuge haben sich erst in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Beim Besuch in einem Heimatmuseum vergleichen wir die landwirtschaftlichen Gerätschaften des letzten Jahrhunderts mit jenen der Jungsteinzeit. Auch können Geräte aus Werkraum oder Küche mit ihren Ursprüngen verglichen, zusätzliche Informationen aufgeschrieben und zeichnerisch festgehalten werden.

Ernährung

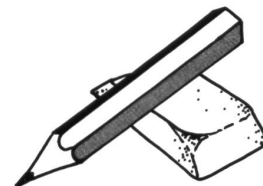
Wie würden wir uns ernähren, wenn es plötzlich nichts mehr zu kaufen gäbe? Wenn es keinen Strom und kein Gas mehr gäbe? Könnten wir so für unsere Nahrung sorgen wie die Menschen in der Jungsteinzeit, die sich zu 70% von

Pflanzen und zu 30% von Fleisch und Milchprodukten ernährten? Welche Pflanzen waren damals schon bekannt und welche noch nicht (wie z.B. Kartoffeln, Mais, Tomaten, Pfirsiche, Kirschen, Petersilie usw.). Könnten wir uns vorstellen, selber Tiere zu jagen? Wer ist heute alles an der Produktion eines Fleischstückes beteiligt, das schliesslich auf unserem Teller liegt? Es ist spannend, mit Kindern solche Fragen zu diskutieren und vielleicht sogar selber ein Steinzeitmenü zu kochen.

Ackerbau und Viehzucht

Ein Besuch auf dem Bauernhof zeigt den Kindern, dass die Grundlage unserer Ernährung immer noch die Landwirtschaft ist, auch wenn sich seit der Jungsteinzeit viel verändert hat.

Arbeitsvorschläge

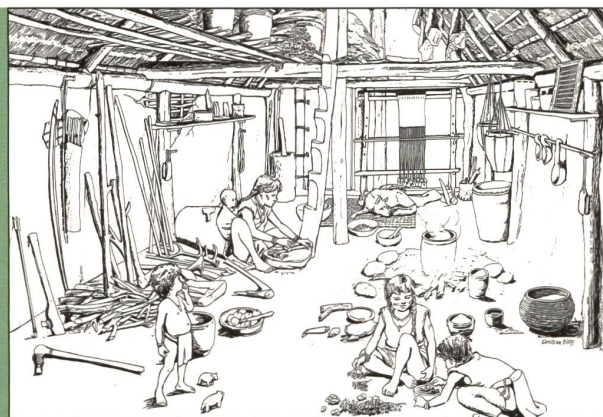
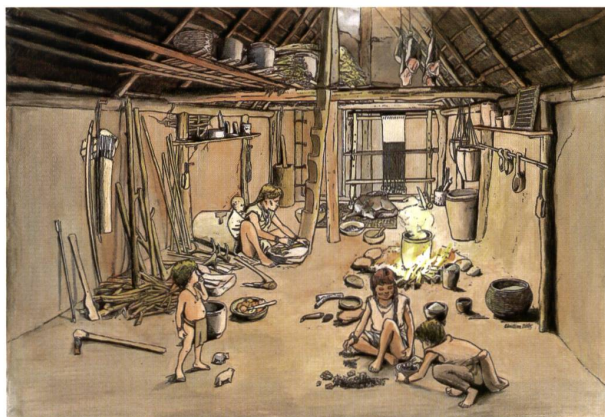


- 1 Könnte deine Familie in diesem Haus wohnen? Vergleiche das Haus mit eurer Wohnung. Schreibe die Unterschiede auf. Was würde dir am meisten fehlen?
- 2 Stelle dir vor, du hättest in der Jungsteinzeit gelebt. Schreibe einen Text über dich, deine Familie und euer Leben im Haus und in der Siedlung.
- 3 Male auf der Zeichnung alle Geräte, Waffen und Werkzeuge aus, die im Lesetext erwähnt werden. Was entdeckst du sonst noch alles im Innern des Hauses? Schreibe eine Liste.
- 4 Beschreibe einzelne Gegenstände auf der Zeichnung, ohne in deinem Text ihren Namen zu nennen. Lies die Rätsel der Klasse vor. Wer findet die richtige Lösung?
- 5 Ordne die Gegenstände im Haus verschiedenen Oberbegriffen zu (z.B. Jagdgeräte, Werkzeuge, Nahrungsmittel ...).
- 6 Suche in Büchern Informationen zu einzelnen Gegenständen (Werkzeuge, Jagdwaffen, Geräte). Beschreibe und zeichne sie.
- 7 Warum sind die Schinken und zwei Töpfe an Schnüren aufgehängt?
- 8 Stelle mit Hilfe des Lesetextes einen Menüplan für einen Tag zusammen und schreibe ihn auf.
- 9 Überlege dir, wie die damaligen Menschen ihre Nahrungsmittel und Vorräte haltbar gemacht und aufbewahrt haben.
- 10 Suche in einem Fachbuch Beschreibungen und Bilder der Kleidungsstücke und Geräte des Gletschermannes «Ötzi». Aus welchen Materialien wurden sie hergestellt? Vergleiche sie mit heutigen Kleidungsstücken.
- 11 Stelle dir vor, das jungsteinzeitliche Haus brennt ab. Alles fällt zusammen und wird im Laufe von Tausenden von Jahren mit Erde bedeckt. Was würdest du von allen Geräten und Einrichtungen heute noch im Boden finden? Schreibe eine Liste, vielleicht mit Zeichnungen.
- 12 Bereite mit andern Kindern ein Theater vor: Am Abend sitzt die ganze jungsteinzeitliche Familie nach dem Nachtessen um das Feuer. Alle erzählen, was sie am heutigen Tag erlebt haben.

aus: UrgeschiCHte

Urgeschichte in Bildern

Erzählen, wie es damals war – oder doch zumindest: fundiert fantasieren, wie es gewesen sein könnte. Das ist die Grundidee, die mit «Urgeschichte» umgesetzt wird. Die Kenntnisse über das Leben in ur- und frühgeschichtlicher Zeit beruhen zur Hauptsache auf den Auswertungen archäologischer Grabungen und Funde. Diese bilden die Grundlage für die Lebensbilder. Ohne zusätzliche Annahmen und Vermutungen liesse sich aber kein ansprechendes Bild schaffen. Jedes Lebensbild ist und bleibt eine Hypothese, auch bei noch so intensivem Bemühen um eine möglichst wahrheitsgetreue Darstellung. Letztlich erzählt «Urgeschichte», wie die Menschen damals gelebt haben könnten. Wir müssen uns ferner bewusst sein, dass die Wirkung der Bilder viel mit der Vorstellungswelt des Künstlers und der beteiligten Fachleute, aber auch mit unserer eigenen Vorstellung zu tun hat.



■ Die Schüler sollen ermuntert werden, selber Fragen zum Bild zu stellen, Antworten zu suchen und diese in der Klasse zu diskutieren.

Ideen zum Unterricht mit Lebensbildern und Strichzeichnungen

Die Schüler sollen ermuntert werden, selber Fragen zum Bild zu stellen, Antworten zu suchen und diese in der Klasse zu diskutieren. Vielleicht werden dabei auch Hilfsmittel (Lexika, Sachbücher, Internet) eingesetzt. Illustrationen eignen sich für den Geschichtsunterricht, können aber ebenso gut in «Mensch und Umwelt»-Themen wie Wohnen, Arbeiten, Kleidung, Ernährung usw. eingesetzt werden.

- Den Schülerinnen und Schülern Zeit zur stillen Betrachtung (vielleicht auch zum Ausmalen) geben. (Erst spricht das Bild – dann die Schülerinnen und Schüler – zuletzt die Lehrperson.)
- Welche Person auf dem Bild wäre ich am liebsten und warum?
- Vor dem Hören oder Lesen des Lesetextes aus dem Lehrmittel selber eine

Geschichte zum Lebensbild verfassen (evtl. mit Hilfe der Legende).

- Die Strichzeichnungen eignen sich für verschiedenste Beobachtungs- und Ordnungsaufgaben: Materialien (z.B. Holz, Pflanzen, Nahrungsmittel ...) mit verschiedenen Farben kolorieren. Dargestellte Gegenstände in Listen ordnen (z.B. Werkzeuge, Haustiere, Nahrungsmittel ...).
- Gegenüberstellungen «heute – früher», z.B. dargestellte Geräte und Werkzeuge mit heutigen vergleichen.
- Mögliche Gespräche zwischen dargestellten Personen aufschreiben.
- Rollenspiele zu Figuren und Situationen auf dem Bild.
- Mit ausgewählten Details aus der Strichzeichnung arbeiten.
- Einzelne Szenen durch Fenster aus schwarzem Papier herausheben.
- Einzelne Personen und ihre Tätigkeit vorstellen, Steckbriefe verfassen.

- Gedanken einzelner abgebildeter Personen «erraten».
- Suchrätsel verfassen.
- In Sachbüchern Abbildungen und Illustrationen zu dargestellten Einzelheiten suchen.
- Fragen nach Materialien und Funktion einzelner abgebildeter Gegenstände und Vergleich mit heute.
- Bildbeschreibung mit Hilfe einer Legende zum Bild verfassen: Personen und ihre Tätigkeiten.
- Suchbilder mit Gegenständen, die es damals noch nicht gegeben haben kann, gestalten.
- Bilder mit ähnlichen Inhalten aus verschiedenen Epochen suchen und vergleichen.
- Selber ein Lebensbild gestalten.

Immer schwierigeres Arbeits-, Kommunikations- und Sozialverhalten

Vom Umgang mit «schwierigen» Schülern und Klassen

Hausaufgaben vergessen, rohe Umgangsformen, mangelnde Motivation, Provokationen – um nur einige Beispiele aus der Praxis zu nennen – fordern so manchen Pädagogen heraus und locken ihn aus der Reserve. Diese im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehende Thematik beschäftigt uns im Folgenden insbesondere mit der Kernfrage: «Wie können wir im Schulalltag solchen Situationen begegnen?». (Lo)

Markus Kunz-Lustenberger

Was macht «schwierige» Schüler schwierig?

Welche Eigenschaften weisen denn die Kinder und Jugendlichen auf, die sie zu «schwierigen» Schülern werden lassen? Welche Umstände lassen das Lernumfeld so anspruchsvoll werden? Folgende Aufzählungen unter Berücksichtigung verschiedener Quellen nennen einige der zentralen Kritikpunkte, ohne den Anspruch auf Umfassenheit zu erheben:

- Kindern werden heute kaum noch Grenzen gesetzt, es gebe kaum noch Verbote und Tabus. Grenzen bräuchten sie aber, damit sie erfahren können, was sie können und wer sie seien. Nicht selten hätten auch die Eltern selbst die Orientierung verloren und könnten ihren Kindern keine verbindlichen Vorgaben für ihre Lebensgestaltung mit auf den Weg geben.
- Auffällig in schwierigen Klassen ist ein grosses Mass an Unruhe und «Klamaukatmosphäre», wie Michael Könitz in einem Report festhält. Er konstatiert eine Unfähigkeit oder Unwilligkeit vieler Schüler, Gesprächen, in denen nicht die momentanen Bedürfnisse der eigenen Person im Vordergrund stehen, auch nur ansatzweise zu folgen. Spontane

Wo sonst können Schüler lernen, mit anderen Menschen, deren Gesellschaft sie sich nicht ausgesucht haben, respektvoll umzugehen, gemeinsam zu arbeiten und zusammenzuleben? Wo sonst wird die Demokratiefähigkeit von Kindern und Jugendlichen geübt?

Else Riegel in ihrem kürzlich veröffentlichten Buch «Schule kann gelingen».

Erstes Szenenbild:

St. Gallen: «Timeout-Klassen» für schwierige Schüler

Oberstufenschüler, die massiv gegen die Regeln der Schulen verstossen oder jegliche Leistung verweigern, werden im Kanton St.Gallen neu in eine spezielle «Timeout-Klasse» versetzt. Die vorübergehende Auszeit dauert maximal vier Monate.

Nach dem Besuch der «Timeout-Klasse» kehren die Schüler wieder in ihre ursprüngliche Klasse zurück, teilte der Erziehungsrat des Kantons St.Gallen im Januar 2005 mit. «Timeout-Klasse» gibt es bisher in der Stadt St.Gallen sowie in den Regionen Rorschach, Heerbrugg-Widnau, Gams und Uzwil.

Die Oberstufenschulen haben laut Erziehungsrat zunehmend Probleme mit Jugendlichen, die «den Unterricht massiv stören oder ihm unerlaubt fern bleiben, Prüfungen verweigern oder bekiffen sind». Die Lehrkräfte stossen mit ihren Erziehungsmethoden und Disziplinar massnahmen zunehmend an Grenzen, wie es heisst.

Deshalb können Jugendliche, die grosse Schwierigkeiten verursachen, neu für eine Auszeit in eine «Timeout-Klasse» eingewiesen werden. In dieser speziellen Kleinklasse sollen sie unter besonderer Betreuung «wieder zu sich selber finden».



- Ein kurzer Aufschrei und erneut ist die aufgebaute Sequenz zunichte. Der Fokus richtet sich auf die «Übeltäterinnen».

Bedürfnisse seien nicht aufschiebbar, was er darum mit dem Begriff «Instant-Gesellschaft» bezeichnen möchte, da immer alles sofort geschehen muss, schnell und ohne Tiefgang.

- Zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler verhalten sich Lehrpersonen gegenüber rebellisch, störrisch und entwickeln Aversionen gegenüber Erwachsenen. In extremen Fällen führt dies zur Arbeitsverweigerung und zu passivem Widerstand.
- Der Führungsstil einer Lehrperson hat einen direkten Einfluss auf das Verhalten der Lernenden. Mit strenger Autorität ist vielen Kindern nicht beizukommen, im Gegenteil, sie wirkt kontraproduktiv. Der Wiener Bildungsmanager Walter Fischer fügt dazu bei: «Wenn man von ihnen etwas will, fordern sie Erklärungen. Durch Schuldgefühle kann man bei ihnen keine Disziplin mehr erzwingen.»
- Beängstigend zugenommen hat die Rate der Schülerinnen und Schüler

mit ungewöhnlichen Merkmalen und Verhaltenseigenschaften, die von unserer Gesellschaft oft leichtfertig als Krankheit abgestempelt werden. Das so genannte Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom mit oder ohne Hyperaktivität, mit ADS, ADHS, ADD bezeichnet, wird zunehmend mit dem Beruhigungsmittel Ritalin behandelt.

Hintergründe beleuchten

Wenn in all den Tagungen, Weiterbildungsseminaren, Teamsitzungen, Referaten und Artikeln die Hintergründe für das Verhalten der Kinder und Jugendlichen beleuchtet wird, wird schnell bewusst, dass hinter jedem Kind eine Geschichte, eine individuelle Lernbiografie zu finden ist. Dabei wird von Sachverständigen stets – und darin liegt unsere einzige Chance als Pädagogen – auf die Faktoren hingewiesen, die erfolgreiches Lernen und Arbeiten im Klassenverband begünstigen. Dass in solch grossen Gruppierungen wie in der Schule, auf so engem Raum,

Der Klassenrat bietet den Kindern die Plattform, ihre Wünsche, positiven Anmerkungen, Kritik, Mitbestimmung und ihre Konfliktfähigkeit wahrzunehmen. Die Idee des Klassenrates greift auf den Reformpädagogen Célestin Freinet zurück, der schon in den 20er-Jahren gefordert hat: «Gebt das Wort den Kindern!»

in dieser Arbeitsintensität und unter diesem Leistungsdruck Konflikte vorprogrammiert sind, liegt auf der Hand. Und dennoch, heisst es so schön, nicht der Konflikt ist das Malheur, sondern die Unfähigkeit eines Menschen oder einer Institution, diesen zu regeln. Mit Gewissheit lässt sich also sagen, dass sich trotz subtilstem und pädagogisch geschicktem Vorgehen seitens der Lehrpersonen herausfordernde und schwierige Situationen im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern nicht vermeiden lassen. Dennoch ist die Einsicht, dass bestimmte Lernsituationen und Verhaltensweisen von Lehrpersonen auffälliges Schülerverhalten provozieren können, während andere Lernumfelder dieses weniger aufkommen lassen, der einzige Ansatzpunkt, welchen sich Pädagogen zunutze machen können. Einigen dieser Ansätze, Mittel, Konzepte, Haltungen schenken wir im Folgenden unsere Aufmerksamkeit, denn diese bergen viel positive Kraft:

- Zur Entwicklung eines stabilen Selbst ist das Erleben eigener Effektivität (Selbstwirksamkeit) notwendig. Durch das, was ich bewirken kann, schreibt Michael Könitze, erfahre ich, wer ich bin. Der Psychoanalytiker Ernest Wolf fordert daher, sich auf «optimale Responsivität» zu beschränken: Kinder brauchen zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten nur dann Unterstützung, wenn sie allein nicht weiterkommen. Denn wenn es gelingt, etwas selbstständig zu bewirken, wird das Selbstwertgefühl in besonderem Masse gestärkt. **Selbsttätigkeit und Handlungslernen** sollen im Unterricht somit im Vordergrund stehen. Persönlichkeitsbildung kann nur stattfinden, wenn eigene Erfahrungen gemacht werden können.
- **Differenzierte individuelle Rückmeldungen** sind für Schülerinnen und Schüler notwendig,

Zweites Szenenbild

Buchs: Auf der Suche nach neuen Lerngruppen

Im vergangenen Schuljahr befasste sich die Lehrerschaft des Oberstufenschulhauses Petermoos im Rahmen ihrer Weiterbildung intensiv mit dem Thema «Schwierige Schüler». Fazit: Ausschlaggebend für disziplinarische Schwierigkeiten ist der unterschiedliche Grad der Reife bei den Jugendlichen.

Vier bis fünf Jahre Unterschied

Gemäss dem Leiter der pädagogischen Arbeitsstelle des Dachverbandes der Schweizer Lehrerschaft, Dr. Anton Strittmatter, klappt der Entwicklungsstand der Kinder beim Übertritt in die Oberstufe bis zu fünf Jahre auseinander. Die Unterschiede in Bezug auf Interessen, Selbstständigkeit, Durchsetzungsvermögen, Arbeitstempo, Selbstbewusstsein, Selbstbeherrschung, Wille, Ausdauer, Eigenverantwortung, Einfühlungsvermögen, Toleranz, Ernsthaftigkeit und Geschick im Umgang mit Mitmenschen werden immer grösser. Die Kinder in der gleichen Klasse sind immer verschiedenartiger, die Klasse also immer heterogener zusammengesetzt.

Altersgemischtes Lernen ermöglichen

Erfahrungen und Erkenntnisse der Schulbesuche wurden im Petermoos intensiv diskutiert und aufgearbeitet. Die Lehrerschaft erarbeitete Vorschläge, um die durch die grosse Heterogenität in den Klassen entstehenden Probleme besser meistern zu können. Man wurde sich schnell einig, dass im neuen Stundenplan versucht werden soll, einige Zeitgefässe zu schaffen, die Unterricht in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen ermöglichen.

Grosszügiger dispensieren

Auch die Bildung von kleinen Lerngruppen, in denen reifere Schüler Verantwortung für das Lernen von Mitschülern übernehmen, wird von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern erprobt werden. Zudem sollen Schülerinnen und Schüler, die dem Fremdsprachunterricht nicht mehr zu folgen vermögen und dadurch den Lernerfolg der übrigen Klasse behindern, grosszügiger dispensiert oder ausgeschlossen und mit klar formulierten Arbeitsaufträgen aus andern Fächern anderen Klassen zugeteilt werden.

Damit das Zusammenspiel so vieler Menschen auf so engem Raum gelingen kann, braucht es Regeln. Grundsätzlich gilt folgende Regel im Umgang mit Regeln: So wenig Regeln wie möglich, so viele wie nötig! Im Laufe des Schulalltags müssen die Regeln in einem ständigen Prozess aktualisiert und neuen Begebenheiten angepasst werden. Verstossen die Schüler gegen eine der abgemachten Regeln, müssen ihnen die Konsequenzen bewusst sein.

damit sie sich verstanden fühlen. Je konkreter Lehrkräfte den Lernenden zeigen, wo ihre Stärken und Schwächen liegen, desto mehr fühlen sie sich akzeptiert. Das Herausarbeiten ihrer Entwicklungspotenziale trägt zur Festigung ihrer Selbstwahrnehmung bei.

- Besonders wichtig ist es, den Schülerinnen und Schülern ein Lernumfeld zu ermöglichen, das von Verständnis und Akzeptanz geprägt ist. Die Kinder sollen eine wertschätzend entspannte Atmosphäre wahrnehmen, die nicht lustfeindlich ist. Auch Manfred Spitzer, Professor für Psychiatrie an der Universität Ulm und Direktor der Universitätsklinik, fordert mit Nachdruck eine **positive Lernumgebung** in den Schulen, damit es Kindern und Jugendlichen erleichtert würde, Probleme eigenständig und kreativ zu lösen.
- Schülerinnen und Schüler müssen lernen, **Verantwortung zu übernehmen**. In ihrem Alltag muss erfahrbar sein, wie man in einem Gemeinwesen Verantwortung übernehmen kann, wie man seine Kräfte

Drittes Szenenbild:

Gewalt an der Schule – auch bei uns?

Am 26. April 2002 hat in Erfurt (D) ein von der Schule verwiesener Gymnasiast 13 Lehrer, zwei Schüler und einen Polizisten erschossen und sich dann selbst gerichtet. Ähnliche Gewalttaten ereigneten sich in den vergangenen Jahren auch in Amerika. Jede Pressemeldung über Gewalt an einer Schule weckt seither das Interesse in der Öffentlichkeit. Kann so etwas auch bei uns passieren? Neigen die Jugendlichen gegenüber früher eher zu Gewalt?

Der «Anzeiger von Saanen» hat sich mit der Schulleitung des Oberstufenzentrums Ebnit (210 Schülerinnen und Schüler werden in 11 Klassen von 19 Lehrpersonen unterrichtet) zum Thema Gewalt unterhalten:

Gewalt hat viele Gesichter: verbale oder handgreifliche Attacken, Zerstören von Material oder Einrichtungen, Diebstahl. Zugenommen hat die versteckte Gewalt: das Schreiben anonymer Briefe, Telefonterror, Mobbing, das Versenden von üblen SMS, Schüler/innen werden von der Gruppe ausgeschlossen usw. Die heutigen Schüler/innen seien kaum gewalttätiger als früher, allerdings sei die Hemmschwelle gesunken, sagt Martin Stähli, Mitglied der Schulleitung des OSZ. Wurden früher Konflikte meist direkter, zum Teil mit körperlicher Gewalt «gelöst», werde heute eher indirekt vorgegangen, indem man Betroffene – Lehrer wie Schüler – psychisch unter Druck setzt.

Primäres Ziel ist es, der Gewalt im Schulalltag vorzubeugen. Der gegenseitige Respekt und der persönliche Umgang stehen sowohl in der Hausordnung als auch im Leitbild an erster Stelle. Bewährt hat sich am OSZ der Klassenvertrag, den jede Klasse zu Beginn des Schuljahres ausarbeitet und der nach dem Unterschreiben durch alle Schüler verbindlichen Charakter hat und dadurch die Eigenverantwortung der Schüler fördert. Konflikte versuche man sofort zu erkennen, die Betroffenen darauf anzusprechen und Lösungswege aufzuzeigen und Lösungen anzustreben, so Stähli. Wenn Probleme mit Schülern nicht gelöst werden können, werden die Eltern beigezogen. Als letzter Ausweg bleiben disziplinarische Massnahmen seitens der Schulbehörde. Eine Versetzung in ein anderes Schulhaus kann die Situation entschärfen. Wichtig ist, dass dem renitenten Schüler Perspektiven aufgezeigt werden und er mit seinem Frust nicht alleine gelassen wird.

Warum werden Jugendliche gewalttätig?

Gründe gibt es viele. Oft sind Jugendliche einem Leistungs- und Selektionsdruck oder einem Gruppendruck unterworfen, dem sie nicht gewachsen sind. Zudem ist Gewalt ein ständiger Begleiter im Alltag: TV, Radio, Video, Film, Zeitungen usw. konfrontieren uns täglich mit Gewalt, gespielt oder echt. Ob der fast tägliche «Konsum» von Gewalt einen Einfluss auf das Verhalten der Jugendlichen hat, ist in Fachkreisen umstritten.

und Fähigkeiten nicht nur zum eigenen Nutzen einsetzt, sondern für das Gemeinwohl. So schreibt es Enja

Riegel, die pensionierte Schulleiterin der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden, die beim PISA-Test mit grossem

Einige 6.-Klässler arbeiten seit 1½ Jahren mit einem Klassenvertrag und wurden nun zu ihrer Einstellung und ihren Gedanken in Bezug auf den Vertrag befragt. Einige der Äusserungen seien an dieser Stelle wiedergegeben:

- Den Vertrag finde ich gut. Wenn ein Schüler die Hausaufgaben häufig nicht erledigt, wird ihm durch die Einträge im Klassenvertrag bewusst, dass dies ein «Befriedigend» unter Arbeitsverhalten im Zeugnis zur Folge haben kann. Die Regeln finde ich klar und sinnvoll. **Viviane**
- Ich selber finde den Klassenvertrag wie Aufgaben, die man bewältigen muss, Dinge, die man lernen muss. **Mike**
- Ich persönlich finde den Klassenvertrag gut. Es ist ein Vorteil, weil man etwas aus dem Vertrag lernen kann. Ich habe selten einen Eintrag und werde somit für mein Arbeitsverhalten auch belohnt. Wenn ich einmal eine Unterschrift brauche, ist es mir ein bisschen peinlich. Die Regeln im Vertrag sind sinnvoll, klar und verständlich. **Valentina**
- Die Regeln und auch den ganzen Klassenvertrag finde ich sehr gut. Einen Eintrag im Protokoll kann man auch als Warnung verstehen. Dass die geltenden Regeln irgendwo schriftlich festgehalten sind und man sie jederzeit nachlesen kann, finde ich gut. **Alexandra**
- Ich habe kein Problem mit Regeln. Ich kann mich auch an Regeln halten und hatte nur einmal in der 5. Klasse einen Eintrag bekommen. Den Klassenvertrag finde ich sinnvoll und verständlich. Mit dem Vertrag lernt man auch, worauf es ankommt. **Michèle**

Menschen sind nicht schwierig, auch wenn ihr Verhalten uns Schwierigkeiten macht. Das Verhalten des Schülers kann schwierig sein, aber doch nicht die Person. Manchmal ist es gar nicht das Verhalten eines Kindes, welches schwierig ist, sondern umgekehrt. Mir bereitet meine Reaktion auf das Verhalten eines Kindes Schwierigkeiten, dennoch kommt es mir nie in den Sinn zu sagen: «Ich bin schwierig.» Genauso falsch ist es doch, wegen irgendwelcher Turbulenzen zu sagen: «Du bist schwierig.» Anstatt die Probleme als das zu sehen, was sie sind, nämlich Aufgaben, die man bewältigen muss.

Johannes Gasser, Institut für Human-Energie, Bern, aus Sicht der ressourcen Pädagogik

Abstand als beste deutsche Schule abgeschnitten hatte. An der Helene-Lange-Schule hat jeder Schüler eine Verantwortlichkeit, vom Putzen über Pflanzengießen, vom Klassenratsführer zum Medienverantwortlichen etc.

- «Wo sonst können Schüler lernen, mit anderen Menschen, deren Gesellschaft sie sich nicht ausgesucht haben, respektvoll umzugehen, gemeinsam zu arbeiten und zusammenzuleben?», fragt Else Riegel in ihrem kürzlich veröffentlichten Buch «Schule kann gelingen». «Wo sonst wird die Demokratiefähigkeit von Kindern und Jugendlichen geübt?» Der Klassenrat bietet darum den Kindern die Plattform, ihre Wünsche, positiven Anmerkungen, Kritik, Mitbestimmung und ihre Konfliktfähigkeit wahrzunehmen. Die Idee des Klassenrates greift auf den Reformpädagogen Célestin Freinet zurück, der schon in den 20er-Jahren gefordert hat: «Gebt das Wort den Kindern!»
- Damit das Zusammenspiel so vieler Menschen auf so engem Raum gelingen kann, braucht es Regeln. Grundsätzlich gilt folgende Regel im Umgang mit Regeln: So wenig Regeln wie möglich, so viele wie nötig! Mehr als 10 Schulzimmer-Regeln sind bereits unkontrollierbar. Regeln sollen im Klassenverband erarbeitet und diskutiert werden. Im Laufe des Schulalltages müssen die Regeln in einem ständigen Prozess aktualisiert und neuen Begebenheiten angepasst werden. Verstossen die



■ Woher stammt der Klingelton des Natels? Wer hat sich wieder nicht an das Natel-Verbot in der Schule gehalten?

Alle Fotos sind nachgestellt. Diese Kinder sind keine Bösewichte.

Schüler gegen eine der abgemachten Regeln, müssen ihnen die Konsequenzen bewusst sein. Wenn Strafen schon nicht unumgänglich sind, sollen sie wenigstens pädagogisch durchdacht und insofern in Korrelation zum Verstoss stehen.

- Pädagogisch wesentlich wertvoller als Malus-Systeme, in welchen Verstösse

gegen aufgestellte Regeln bestraft werden, sind Bonus-Systeme, in welchen jeder positive Ansatz verstärkt und somit als Erfolg zelebriert wird.

Ressourcive Pädagogik und schwierige Schüler

Die ressourcive Pädagogik gibt klare

Viertes Szenenbild:

Michael Köditz

Auffällige Schüler, schwierige Klassen (Psychologie heute, Juli 2002)

Sie seien unwillig und unfähig, dem Unterricht zu folgen, unterhielten sich lautstark, tobten im Klassenzimmer herum. Zehn von hundert deutschen Schülern – Tendenz steigend – seien «psychisch auffällig».

Mehr als 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler müssen als psychisch belastet und verhaltensauffällig betrachtet werden; mit einem Anstieg auf bis zu 20 Prozent muss neueren Forschungsergebnissen zufolge gerechnet werden. Ähnlich hoch ist der Anteil negativer Schulkarrieren. So verlassen in der Stadt Offenbach 13 Prozent die Schule ohne Abschluss, bundesweit sind es «nur» 9,5 Prozent. Lehrkräfte registrieren vermehrt Probleme mit ganzen Klassen. Eine aktuelle Hamburger Studie ergab, dass Jungen in den Klassenstufen 7 und 8 der Gymnasien «praktisch nichts mehr dazulernen»; dies ganz besonders, was den Erwerb sprachlicher Kompetenzen betrifft.

Die Situation in Klassen, in denen Störmanöver die Regel sind, ist mit verantwortlich für die hohe Belastung, die der Lehrerberuf mit sich bringt. Aber auch die Schülerinnen und Schüler in diesen Klassen sind keineswegs zufrieden. Sie sind über die Unterbrechungen erbost (wobei sie eine eigene Beteiligung dabei in der Regel kaum wahrnehmen), langweilen sich, empfinden die Zeit in der Schule als sinnlos; und im Hintergrund lauern Zukunftsängste, weil Lernerfolge ausbleiben. (Auszüge aus dem Artikel, S. 30 und 31)

Nicht der Konflikt ist das Malheur, sondern die Unfähigkeit eines Menschen oder einer Institution, diesen zu regeln.

Statements ab in Bezug auf die «schwierigen» Schüler. Doch was ist ressourcive Pädagogik? Die ressourcive Pädagogik zeigt, wie die Zukunft von Erziehung und Schulung aussehen kann. Sie arbeitet nicht nur mit den äusseren und inneren Nutzressourcen wie Institutionen, Wissen und Selbstwert, sondern auch mit den existenzialen Ressourcen, namentlich: Cleverness und Lebenslust. Im Folgenden ein Auszug aus einem Text von Dr. Johannes Gasser, Institut für HumanEnergie in Bern, erschienen im «bisch zwäg» im September 2003.

Ein klarer Grundsatz der ressourciven Pädagogik: Schwierige Schüler gibt es nicht! Erziehen ist schwierig und führt zu keinem Ende. Erziehung ist immer wieder mit Problemen und unvollkommenen Lösungen verbunden. Man kann Menschen nicht lösen. Eine Erziehung, die die Menschen von ihren Problemen zu erlösen sucht, praktiziert den Misserfolg. Denn die Entwicklung und das

Lernen eines Menschen sind keine Aufgabe, die sich lösen liesse. Entwicklung und Lernen sind ein Prozess, der ständig komplexer wird. Es ist eine ständige Bereicherung von Wissen, Schlaueit und Erfahrungen durch Erfolge und/oder Missgeschicke. Lernen ist keine Erlösung und schon gar keine Lösung.

Der Mensch ist ein innerer Ort, der lauter Einmaligkeiten herstellt; er ist kein Problem. Im Verlaufe seiner Entwicklung hat der Mensch zwar Probleme zu lösen, aber er hat nicht die Aufgabe, sich selbst zu lösen. Der Lehrer sagt zum Beispiel: «Meggy, sei jetzt brav.» Dieser Satz zeigt auf, dass der Lehrer überzeugt ist, dass die Person Meggy im Augenblick nicht brav ist. Er meint dabei Meggy und nicht ihr Verhalten. Denn was Meggy tut, das ist sie auch, denkt er. Dieser Satz beschreibt keine Tatsache, sondern eine Deutung, die zudem zu einer sehr ungünstigen Haltung gehört, denn diese glaubt, dass es tatsächlich «schwierige Schüler» gibt.

Es gibt keine schwierigen Schüler, sondern nur Schüler mit mehr oder weniger Schwierigkeiten.

Der Schüler ist eine Person, die zu tun hat mit vielen Aufgaben und mit Lebensgestaltung, mit Demotivation und mit vielen Ängsten. Menschen sind nicht schwierig, auch wenn ihr Verhalten uns Schwierigkeiten macht. Das Verhalten des Schülers kann schwierig sein, aber doch nicht die Person. Manchmal ist es gar nicht das Verhalten eines Kindes, welches schwierig ist, sondern umgekehrt. Mir bereitet meine Reaktion auf das Verhalten eines Kindes Schwierigkeiten, dennoch kommt es mir nie in den Sinn zu sagen: «Ich bin schwierig.» Genauso falsch ist es doch, wegen irgendwelchen Turbulenzen zu sagen: «Du bist schwierig.» Anstatt die Probleme als das zu sehen, was sie sind, nämlich Aufgaben, die man bewältigen muss.

Zu den Kopiervorlagen:

- Die Feedback-Kopiervorlagen, die an dieser Stelle abgedruckt werden, können Sie auch in digitaler Form vom Internet herunterladen, wenn Sie sie in irgendeiner Weise verändern, weiterentwickeln beziehungsweise Ihren Verhältnissen anpassen möchten. Sie finden die Dokumente auf der Website der Mittelstufe 2 des Kantons Zug: http://www.zug.ch/ms2/127_10.htm unter «ELF»:
- Zum «**Klassenvertrag**»: Dieses Grobgerüst eines Klassenvertrages bietet verschiedene Regelvorschläge zum Übernehmen. Ein wirksamer und vor allen Dingen ein basisdemokratisch erarbeiteter Klassenvertrag muss jedoch in Zusammenarbeit mit der Klasse entstehen, damit er auf einem gesunden Fundament fusst. Solche Diskussionen sind äusserst spannend und lohnenswert.

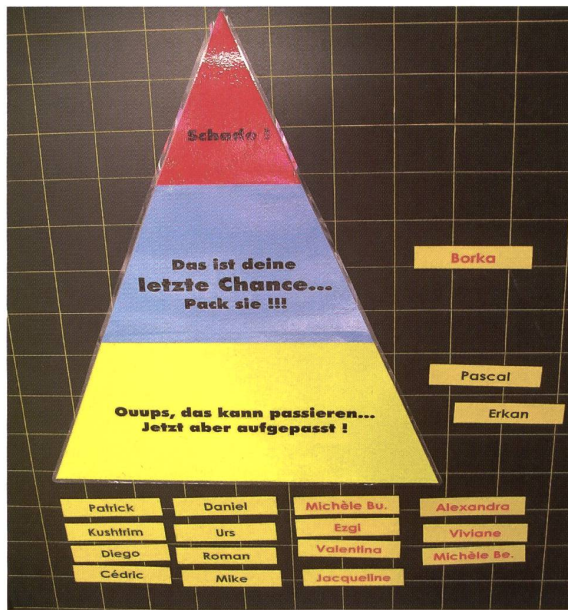


- Zum «**Warnblinker**»: Geht es einmal nicht ohne Warnungen, so kann der «Warnblinker» weiterhelfen. Er kann sehr flexibel und variabel eingesetzt werden, in Bezug auf Tageszielsetzungen («Heute gilt die Flüsterton-Regel!»), das konsequente Anwenden der Standardsprache oder in Kombination mit der Regelsonne. Verstösst ein Schüler gegen eine Regel, wird sein Namensschild auf die Höhe des untersten Feldes geschoben. Bei der zweiten Regelverletzung steigt er erneut ein Feld und beim dritten Verstoss hat er die Spitze erreicht. Nun muss er aus der gemeinsam erarbeiteten Strafbox (Die Schüler hatten die Aufgabe, sinnvolle Strafen zu notieren) eine Strafe ziehen.

Schüler müssen lernen, Verantwortung zu übernehmen. In ihrem Alltag muss erfahrbar sein, wie man in einem Gemeinwesen Verantwortung übernehmen kann, wie man seine Kräfte und Fähigkeiten nicht nur zum eigenen Nutzen einsetzt, sondern für das Gemeinwohl. Else Riegel, «Schule kann gelingen»

Literaturhinweise:

- Else Riegel, «Schule kann gelingen», im S. Fischer-Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2004, ISBN 3.10-062940-X
- Michael Köditz, «Auffällige Schüler, schwierige Klassen», in «Psychologie heute», Juli 2002
- Dr. Hans-Georg Häring, «Schwierige Schüler in der Grundschule», nähere Informationen im Kasten
- «Der schwierige Schüler», von Hanspeter Lercher (www.schule.suedtirol.it)



«Warnblinker»

Ein von der Unicef vermittelter Künstler hat uns die Idee gebracht, dass Schülerinnen und Schüler einmal sinnvolle und nützliche Strafen formulieren sollten. Einerseits kämen die Strafen so nicht von den Lehrpersonen, die als Polizisten agieren müssten, andererseits könnten die Lernenden so selbst bestimmen, welche Strafen sie als sinnvoll erachteten. Die Strafen werden alsdann auf Papierstreifen geschrieben und in eine Büchse verstaut. Einige Ideen aus der letzten Klasse:

- Backe einen Kuchen und bringe ihn der Klasse mit.
- Lies der Klasse eine tolle Geschichte vor.
- Fasse einen Sportartikel aus der Zeitung zusammen und stelle ihn der Klasse vor.
- Schreibe eine Seite aus dem Lesebuch als Schönschreibübung ab.
- Joker 111: Glück gehabt!
- Nimm zwei Zettel: Pech gehabt!
- Löse ein Zusatzblatt!

Wer nun beim Warnblinker seine zwei Chancen vertan hat und ins rote Feld geklettert ist, muss nun zur Strafe einen Strafzettel aus der Büchse ziehen. Reine Malus-Systeme – bei denen Regelverstöße geahndet werden – machen aus pädagogischer Sicht der Dinge natürlich wenig Sinn. Wertvoller hingegen sind Bonussysteme, in welchen z.B. erfreuliche Beiträge, eine schöne Heftgestaltung, jedes gelesene Buch oder eine in der Individualnorm gemessene gute Leistung honoriert wird. Gängig hingegen sind diesbezüglich auch Mischformen, also Bonus-Malus-Systeme, in welchen Verstöße bestraft werden und Positives verstärkt wird.



VERHALTEN	
Arbeitsverhalten	gut gut
Verhalten in der Gemeinschaft	
* Kleinklassentyp B, C oder D eintragen	

Das Zustandekommen einer Eintragung im Zeugnis unter Arbeitsverhalten oder Sozialverhalten soll für Eltern und Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar und verständlich sein. Es kann und darf nicht sein, dass in diesem Bereich Willkür betrieben wird. Die Eintragung eines «Unbefriedigend» bedarf in den meisten Kantonen einer vorgängigen schriftlichen Orientierung der Eltern über den beabsichtigten Schritt.

Mein Protokoll			
„Arbeitsverhalten“ 2. Semester 5. Klasse			
Nr.	Datum	Vorfall	Unters.
1	20.2.04	HA nicht geleert (Vertilgung)	De
2	27.2.04	Arbeitsvertrag nicht unterschrieben	De
3	27.2.04	Kolleg: zusammenfassung besg.	De
4	2. März 04	Kolleg: Zusammenfassung (müsse) noch nicht	

Mit den Eintragungen in einen Arbeitsvertrag sind Eltern, Schülerinnen und Schüler jederzeit informiert über den Stand der Dinge. Besteht die Möglichkeit einer solchen Eintragung, ist es empfehlenswert, mit offenen Karten zu spielen und eine für alle Beteiligten transparente Handhabung zu praktizieren. Der Umgang mit einem Arbeitsvertrag kann sinnvollerweise mit einem Bonussystem gekoppelt werden, damit sich die Lernenden durch Bonuspunkte, die sie sich im Schulalltag verdient haben, Eintragungen im Protokoll «abverdienen» können.

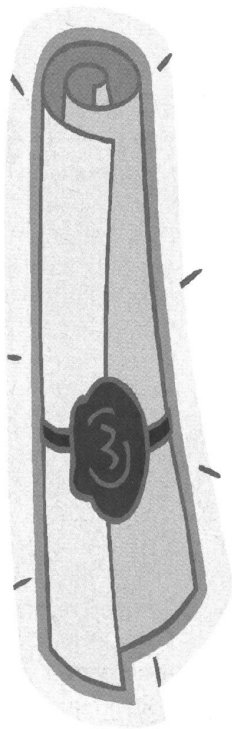
Mögliche Erwartungen an das «Verhalten in der Gemeinschaft»

1. Wir nehmen Rücksicht aufeinander, können uns in andere hineinversetzen und sie dadurch besser verstehen. Wir lachen einander nicht aus, stellen niemanden bloss, sind fair.
2. Wir stören einander nicht beim Lernen und Arbeiten, weder durch Schwatzen, Zettelchen weiterreichen, Schubsen noch durch Zeichensprache etc.
3. Wir tragen Sorge zum Material, zu Geräten, Computern und der Einrichtung. Wenn etwas beschädigt wird, melden wir dies sofort dem Lehrer.
4. Den Arbeitsplatz hinterlassen wir aufgeräumt, ob wir am Pult, am Computer, am runden Tisch, im Werk- oder im Gruppenraum arbeiten.
5. Ins Schulzimmer nehmen wir keine Natels, keine Tamagochis, keine Game Boys etc. Der Piepser der Uhr ist ausgeschaltet.
6. Streit tragen wir auf eine gute Art aus, wenn es geht ohne Hilfe von Erwachsenen. Motto: reden statt schlagen!
7. Ich leiste auch einen Beitrag für die anderen, indem ich ein Ämtchen übernehme. Beim Aufräumen im Werken, in der Handarbeit, im Turnen oder Zeichnen helfe ich genauso. Drückeberger wollen wir nicht!!

Mögliche Konsequenzen bei Regelverstößen «Verhalten in der Gemeinschaft»

- Regel 1** Ich helfe jemandem eine ganze Stunde lang. Ich melde dem Lehrer, wem ich wann was geholfen habe.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 2** Ich löse zusätzlich zu den Hausaufgaben selbstständig eine Aufgabe aus den Zusatzkoffern.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 3** Wenn ich zu einem Missgeschick stehe, ist alles halb so schlimm. Dennoch muss ich beschädigtes Material – sofern es geht – reparieren oder bezahlen.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 4** Ich übernehme während drei aufeinander folgenden Wochen ein Klassen-Ämtchen.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 5** Natels, Tamagochis, Game Boys, Uhren können vom Lehrer für einige Tage aus dem Verkehr gezogen werden, wenn ich mich nicht an die Abmachungen halte.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 6** Sollte ich, was nicht zu hoffen ist, einen Streit mit Schlägen lösen, so wird dies bestimmt einige Gespräche und eine schriftliche Arbeit nach sich ziehen.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 7** Da ich mich um eine Arbeit gedrückt habe, bringe ich allen einen selbst gemachten Kuchen oder sonst eine Leckerei mit in die Schule.
 Eintrag im Protokoll.

Klassenvertrag



Der folgende Klassenvertrag bildet die Grundlage für unser tägliches Zusammenleben und -arbeiten im Klassenverband. Darin sind wichtige Regeln festgehalten, die ich einzuhalten versuche. Bestimmt wird mir das nicht immer ganz gelingen, aber ich darf auch Fehler machen, denn dies gehört zum Lernen. Dennoch bemühe ich mich, die Regeln im Schulalltag umzusetzen. Es liegt mir etwas daran, dass ich mit meinen Klassenkameradinnen und -kameraden auskomme und zusammenarbeiten kann.

Unterzeichnung des Vertrages:

Schülerin/Schüler: Ich

habe die folgenden Regeln aufmerksam gelesen und werde mich bemühen, diese im Schulalltag zu befolgen.

Einsichtnahme und Einverständnis der Eltern:

Der Lehrer:

Datum und Unterschrift:

Mögliche Erwartungen an das «Arbeitsverhalten»

1. Blatt- und Heftgestaltung: Ich bemühe mich, unsere Inhalte sauber und übersichtlich darzustellen und in schöner Schulschrift zu schreiben.
2. Korrekturverhalten: Fehler passieren überall. Ich streiche diese aber fein mit Bleistift durch oder klammere (...) sie ein. Den Tintenkiller lasse ich zu Hause. Habe ich ein Wort vergessen, setze ich an diese Stelle eine 1 (2 oder 3) und schreibe am Schluss die Legende der vergessenen Wörter.
3. Stillbeschäftigung: Ich arbeite ruhig und selbstständig und störe niemanden. Ich konzentriere mich auf die mir gestellte Aufgabe.
4. Partner- oder Gruppenarbeiten: Ich spreche im Flüsterton und arbeite mit den andern zusammen. Auch ohne Aufsicht des Lehrers (im Gruppenraum z.B.) arbeite ich pflichtbewusst. Ich bin auch bereit, persönliche Interessen zurückzustellen, wenn das dem Ziel der Gruppe dient.
5. Hausaufgaben: Ich löse die Hausaufgaben selbstständig, zuverlässig und regelmässig. Regel: in der 5. Klasse 50, in der 6. Klasse 60 Minuten Hausaufgabenzeit.
6. Nach der Pause oder wenn ich früher als die andern mit einer Arbeit fertig bin, arbeite ich sofort an einer anderen Aufgabe weiter. An Möglichkeiten fehlt es nicht!! Es gibt nie nichts zu tun.
7. Selbstständigkeit: Ich versuche die Aufgaben alleine zu lösen, bevor ich Hilfe anfordere.
8. Selbstkontrolle: Es versteht sich von selbst, dass ich nur etwas lerne, wenn ich meine Aufgaben ehrlich und korrekt kontrolliere. Gemachte Fehler verbessere ich anschliessend zuverlässig.
9. Beteiligung am Unterricht: Ich arbeite im Unterricht aktiv und motiviert mit, bringe meine Gedanken und Meinungen ein und denke mit. Umso mehr ich mich am Unterricht beteilige, desto spannender wird es für mich.

Mögliche Konsequenzen bei Regelverstössen «Arbeitsverhalten»

- Regel 1** Bei oberflächlicher und unsorgfältiger Arbeitsweise muss ich damit rechnen, dass ich das Arbeitsblatt bzw. die Übung nochmals schreiben muss.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 2** Streiche ich mit Tinte durch, benutze ich den Tintenkiller, korrigiere ich gemachte Fehler «schlüfig», dann schreibe ich zusätzlich eine Schönschreibübung.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 3** Ich löse zusätzlich zu den Hausaufgaben eine Konzentrationsübung.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 4** Spreche ich zu laut oder störe die andern während der Gruppenarbeit, löse ich ebenfalls eine zusätzliche Konzentrationsübung als Hausaufgabe.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 5** Nicht erledigte Hausaufgaben werden auf den nächsten Schultag nachgeholt.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 6** Zusätzlich zu den Hausaufgaben löse ich eine Aufgabe aus den Zusatzsatzkoffern.
 Eintrag im Protokoll.
- Regel 8** Ich löse zusätzlich zu den Hausaufgaben eine Konzentrationsübung.
 Eintrag im Protokoll.

Bei 10 Einträgen in den Protokollen wird im Zeugnis unter «Verhalten in der Gemeinschaft» oder «Arbeitsverhalten» ein «befriedigend» eingetragen, bei 18 Einträgen erfolgt die Bemerkung «unbefriedigend».

Mein Protokoll

«Arbeitsverhalten» 1. Semester 6. Klasse

Nr.	Datum	Vorfall	Unterschrift der Eltern
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			

► Eintrag im Zeugnis «befriedigend»

11			
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18			

► Eintrag im Zeugnis «unbefriedigend»

19			
20			
21			

· Zwei didaktische Möglichkeiten, diese Konfliktbilder im Unterricht als Farbfolien einzusetzen:

1. Schreibanlass: In Einzel- oder Partnerarbeit werden Prosa- oder Rollentexte verfasst, vorgelesen und die Schlusslinien/Strafen/Lösungen diskutiert.
2. Die Szenen werden in Gruppen als Rollenspiel eingeübt und der Klasse vorgespielt. Die verschiedenen Lösungsvorschläge des Konfliktes werden an der Wandtafel festgehalten und diskutiert.

Lehrperson: Warum seid ihr nach der Pause nicht an euren Plätzen?
Schüler 1: Der da hat gesagt, meine Mutter sei eine Hure.
ODER **Schüler 1:** Der da hat mein schönes Heft absichtlich auf den Boden geworfen, weil er eifersüchtig ist.
ODER
Schüler 2: Das ist nicht ganz wahr. Es war ganz anders.
Schüler 1: ...
Lehrer: ... (Schreibt den Dialog weiter oder spielt die Szene weiter, bis ihr zu einem vernünftigen Schluss kommt).

Konflikt 2:



Schüler 1: Jetzt lass mich endlich in Ruhe!
Schüler 2: Was hast denn du wieder, Psycho?
Lehrperson: Was ist denn da hinten wieder los?
usw.

Konflikt 3:

Welches coole Girl hat dem Schüler links welche Mitteilung aufs Handy gemacht? Was meint der andere Schüler dazu? Plötzlich die Stimme der Lehrperson: Was ist da hinten los, während wir die komplizierte Mathi-Aufgabe besprechen? Wie sieht die Strafe, Sanktion oder Ermahnung aus? Schreibt einen Text zum Bild. Lest anschliessend eure Texte vor und diskutiert den Schluss/die Strafe der verschiedenen Texte.



Konflikt 4:

Mädchen 1:

Schau, der Benny, das Muttersöhnchen, wird wieder «undere gno».

Mädchen 2:

Armer Benny, immer «hügeln» sie Benny. Was ist der Grund?

Mädchen 3:

Schreibt den Dialog weiter! Greifen die Mädchen ein oder schauen sie weg? Holen Sie eine Lehrperson? Gibt es Strafen? Geht Benny nachher ins Schulzimmer, zum Arzt oder heim? (Mindestens 15 Wortwechsel)



WORLDDIDAC Basel – die internationale Bildungsmesse

Die WORLDDIDAC Basel ist wieder im Anmarsch:

Die nächste internationale Bildungsmesse findet vom 25. bis 27. Oktober 2006 im Messezentrum Basel statt. Während drei Tagen treffen sich in Basel Fachleute aus 50 Nationen, um das aktuelle Bildungsangebot aus aller Welt kennen zu lernen.

Die WORLDDIDAC Basel richtet sich an Fachpersonen, die Produkte, Lösungen und Dienstleistungen aus der schulischen und beruflichen Grund- und Weiterbildung suchen und sich einen umfassenden Überblick über den aktuellen und globalen Bildungsmarkt verschaffen möchten. Die Messe umfasst die Fachbereiche Informations- und Kommunikationstechnologien, Lern-/Lehrmittel und Verlagszeugnisse, Wissenschaft und Technik, Grund- und Weiterbildung, Corporate Training, Einrichtungen und Ausstattungen, Präsentationstechnik bis hin zu Schul- und Verbrauchsmaterial.

Starke Partner und hochkarätige Referenten aus der Bildungsbranche sorgen für ein attraktives Rahmenprogramm mit Seminaren, Foren, Workshops und Tagungen. Das Forum Weiterbildung, der Treffpunkt LCH und die Sonderausstellung der Schweizerischen Fachstelle für Infor-

mationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) sind auch wieder mit von der Partie.

Die WORLDDIDAC Basel bietet einen repräsentativen und interessanten Querschnitt über das aktuelle internationale Bildungsangebot für aktive und künftige Bildungsexperten, Lehrperso-

nen, Trainer und internationale Händler. Im Zentrum der diesjährigen WORLDDIDAC Basel stehen die neu geschaffenen Trendplattformen zu den bildungsrelevanten, soziokulturellen und ökologischen Themen «Kindergarten & Kinderbetreuung», «Religion & Ethik» und «Umwelt & Energie».

WORLDDIDAC Basel 2006 in Kürze

Datum: Mi, 25., bis Fr, 27. Oktober 06
Ort: Messezentrum Basel, Halle 1

Öffnungszeiten: Mi und Do 9 bis 18 Uhr,
Fr 9 bis 17 Uhr

Internet: www.worlddidacbasel.com
E-Mail: info@worlddidacbasel.com
Veranstalter: Worlddidac Association, Bern

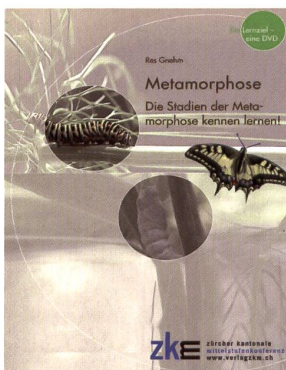
Organisator: MCH Messe Schweiz (Basel) AG



**WORLD
DIDAC
2006**
BASEL
25-27/10/2006

Die Worlddidac Association ist der Weltverband der Lehrmittelfirmen. Sie vereint 260 Mitglieder aus 48 Nationen.

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN



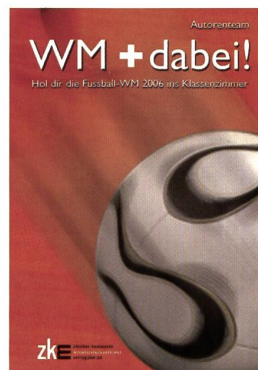
Res Gnehm

Metamorphose

Die Entwicklung vom Ei bis zum Schmetterling

Video-DVD, 49 Franken

Mit packenden Bildern wird die Entwicklung vom Ei bis zum Schmetterling gezeigt. Die Kinder erleben das Wunder der Metamorphose mittels farbenprächtiger Aufnahmen aus der freien Natur. Die Filmsequenzen zu den Themen Ei, Raupe, Verpuppung und Falter geben aus nächster Nähe einen einmaligen Einblick. Die Lehrpersonen erhalten mit dieser DVD eine fertige Unterrichtseinheit. Arbeitsblätter, Anleitungen für das praktische Erleben im Unterricht und eine Lernkontrolle sind auf der DVD gespeichert.



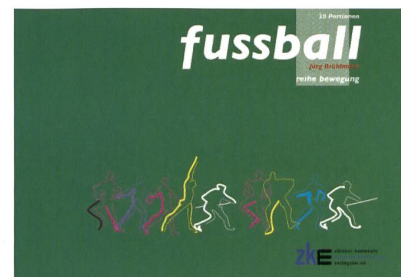
Autorenteam

WM – Dabei

Hol dir die Fussball-WM 2006 ins Klassenzimmer

A4, 72 Seiten, vierfarbig, 25 Franken

Vom 9. Juni bis 9. Juli 2006 findet in Deutschland die Fussballweltmeisterschaft statt. Auf diesen Grossanlass hin bringt der ZKM-Verlag ein umfassendes Lehrmittel mit vielfältigem Lektionsmaterial heraus: Unterrichtsideen, Infos zu den teilnehmenden Nationen, multikulturelle Chancen der Veranstaltung, Migration, Spielerporträts, Spielpläne, Fussballwortschatz: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, WM-Geschichte und vieles mehr.



Jürg Brühlmann

20 Portionen Fussball

Reihe Bewegung

A4 quer, 72 Seiten, 48 Franken

Autor ist der erfahrene Lehrer und bekannte Fussballexperte Jürg Brühlmann. Seine spannenden, lustigen sowie abwechslungsreichen Übungseinheiten und Spielideen sind auch für Fussballungebildete einfach nachvollziehbar. Sowohl die Knaben als auch die Mädchen erleben den Fussball positiv. Die Bewegungs- und Spielfreude sowie ein faires Verhalten werden gefördert. Die Unterrichtssequenzen sind so geplant, dass sich das Fussballtraining mit einer ganzen Klasse auch in einer normalen Turnhalle durchführen lässt.

Verlag zkm, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Eine Idee fürs nächste Schuljahr:

Ein erlebnisorientierter Auftakt mit der neuen Schulklasse

Im Kanton Aargau werden die Schülerinnen und Schüler nach der 5. Primarklasse in die verschiedenen Oberstufenzweige eingeteilt. Erlebnispädagoge und Schulleiter Dani Burg begann das neue Schuljahr auf besondere Weise: Er wanderte mit seinen neuen Oberstufenschülern los in die Nacht ... (ki)

Dani Burg

Ich übernahm eine 1. Sekundarklasse. Meine Schülerinnen und Schüler stammten aus acht verschiedenen Herkunftsorten. Um gleich von Anfang an günstige Voraussetzungen für das Zusammenleben in unserer neuen Gemeinschaft zu schaffen, brachen wir am allerersten Tag des neuen Schuljahres zu einer zweitägigen Unternehmung auf.

Eintreffen mit erhöhtem Puls

Eine neue Klasse, ein neues Schulhaus, neue Lehrkräfte, zwei gemeinsame Tage vor uns – meinen Schülerinnen und Schülern und mir erging es genau gleich: deutlich erhöhter Puls!

Erstes Kennenlernen

Ein Aperitif im Schulzimmer ermöglichte allen, einen ersten Eindruck der neuen Gesichter und des zukünftigen Arbeitsortes zu gewinnen. Einige konnten durch diesen gemächlichen Einstieg ihre grosse Nervosität teilweise ablegen.

Ausrüstung bereinigen

Wie vorauszusehen war, entsprach die Ausrüstung einiger Schülerinnen und Schüler, trotz vorheriger detaillierter Hinweise, nicht den Anforderungen des Programms. Ich hatte deshalb genügend Zeit eingeplant, um in Ruhe mit den entsprechenden «neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern» die Ausrüstung zu ergänzen und neu zu verpacken. (In den letzten Jahren habe ich auf eigene Rechnung Ausrüstungsgegenstände gekauft und vermiete sie bei Bedarf an Teilnehmende von Aktivitäten im Freien.)

Bei Anlässen dieser Art lege ich Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler Walkman und andere Musikgeräte zu Hause lassen.



■ Zu Fuss auf die Anhöhe: Einen Überblick gewinnen.

Ins Ungewisse aufbrechen

Die Klasse und ich selbst spürten das Besondere, als wir gemeinsam – im wörtlichen Sinne wie auch symbolisch – ins Ungewisse aufbrachen. Wir wanderten zu Fuss auf eine Anhöhe in der Nähe des Schulortes Wohlen.

Rückblick

Mit Blick zurück auf unseren Schulort machten wir es uns auf der Wiese eines Aussichtspunktes bequem.

«Was war dir in der Primarschule wichtig?» «Wovon wirst du in 20 Jahren noch erzählen?» «Was ist dir gut gelungen?» «Was würdest du jetzt anders machen?» Solche und ähnliche Fragen legte ich den Schülerinnen und Schülern vor. Sie antworteten einzeln und schriftlich. Ein Austausch der Antworten war freiwillig.

Die nächste Wanderetappe führte uns durch den Wald auf einen Hügel, der den meisten einen Ausblick auf eine ihnen wenig bekannte Gegend bot.

Ausblick

«Worauf freust du dich?» «Welche Ziele setzt du dir für die nächsten drei Wochen, für das nächste Jahr und für die gesamte Sekundarschulzeit?» «Wo siehst du allfällige Probleme?» «Wovor hast du Angst?»

Mit diesen Themen beschäftigte sich die Klasse während der nächsten Wanderpause.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln führen wir nach Balsthal und gönnten uns eine höchst willkommene Entspannung.

Neue Gesichter, zahlreiche Eindrücke, viele Unsicherheiten: Wir gingen ins Schwimmbad und hatten dort genügend Zeit; zum Grillen, Essen, Baden, Spielen, Dösen, nach Belieben.

Pakt

Bei Einbruch der Dämmerung wanderten wir zur Ruine Falkenstein. Zuerst auf dem mittelalterlichen Turm setzten wir uns bei Fackellicht in einen Kreis und schlossen einen Pakt: Alle Schülerinnen und Schüler hatten Gelegenheit, ihre Anliegen an das Zusammenleben in der Klasse einzubringen. Meinerseits erklärte ich die Rahmenbedingungen der Klassenregeln und erläuterte auch meine Wünsche. Wir bereinigten unsere zum Teil unterschiedlichen Vorstellungen, hielten diese auf einem Dokument fest und setzten feierlich unsere Unterschriften darunter.

Eine Anstrengung meistern

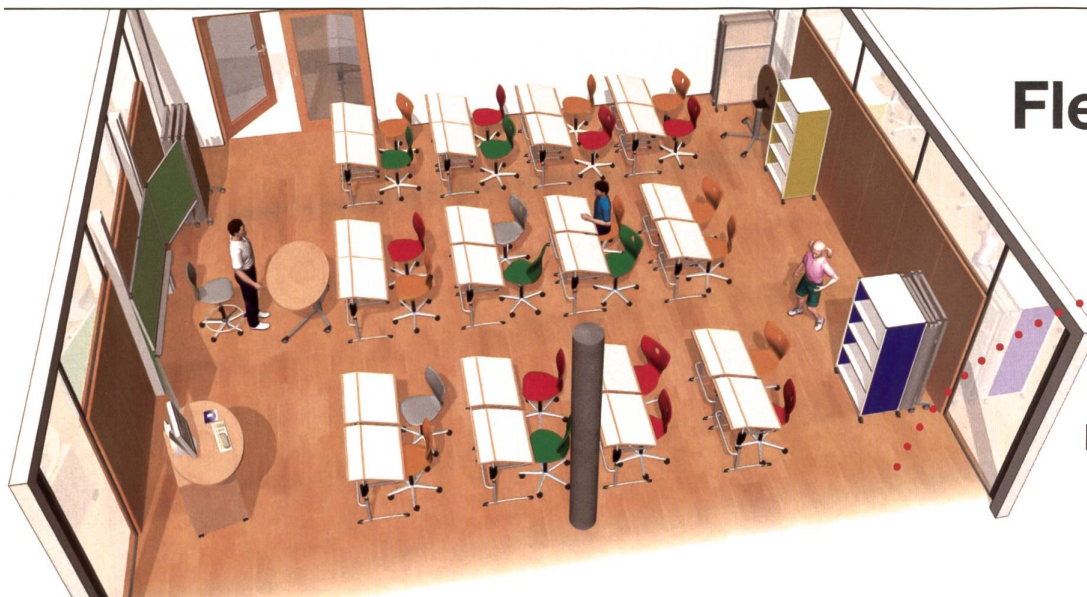
Anschliessend setzten wir im Fackellicht unsere Nachtwanderung fort. Um Mitternacht machten wir eine längere Pause. Als «Überraschung» «fanden» wir im Gebüsch neben unserem Rastplatz willkommene Getränke.

Die letzte Wegstunde am ersten Tag bedeutete für einige eine beträchtliche



■ Der Walkman bleibt zu Hause.

Foto: Dani Burg



Flexible Raumnutzung

Frontalunterricht

Gruppenunterricht

Anstrengung. Die Worte «Hilfsbereitschaft» und «Rücksichtnahme» erhielten für unsere Gruppe bereits eine lebendige Bedeutung.

Übernachtung in einem Pfadfinderheim

Mitten im Wald tauchte die ersehnte Unterkunft auf. Einige fielen bald in Tiefschlaf, andere fanden nicht so schnell Ruhe – die Fülle der neuen Eindrücke mag ihren Beitrag dazu geleistet haben.

Tipps einer älteren Klasse

Nach dem Frühstück erhielten die Schülerinnen und Schüler Post. Meine Abschlussklasse hatte als letzten Aufsatz Briefe für ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger verfasst. Als Insider – und nur um wenige Jahre älter als die Mitglieder der 1. Sekundarklasse – formulierten sie Tipps für den Einstieg in die bevorstehende Oberstufenzeit.

Gemeinsame Rückreise

Wir wanderten zur nächsten Bushaltestelle und fuhren gemeinsam nach Wohlen zurück. Am andern Tag war erst um 10.15 Uhr Schulbeginn.

Nachklang

Ich bemühte mich, unterwegs alle Schülerinnen und Schüler zu fotografieren. Die Bilder schmückten dann eine Weile unser Schulzimmer und liessen

hin und wieder gute Erinnerungen aufkommen. Ebenfalls trugen sie am Elternabend zu einem lebendigen Semesterrückblick bei.

Detaillierte Information

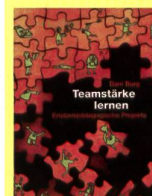
Eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen des Projektes war die ausführliche Information der Klasse und ihrer Angehörigen vorab. In einer detaillierten Broschüre stellte ich gegen Ende des auslaufenden Schuljahres die Unternehmung allen Beteiligten vor und versuchte diese in meine Unterrichtsphilosophie einzubetten. Für interessierte Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien bot ich zusätzlich eine mündliche Information an.

Begleitung

Wir hatten das Glück, dass sich eine Lehrerin im Urlaub und ein ehemaliger Pfadfinderleiter spontan bereit erklärten, uns während des ganzen Projektes zu begleiten.

Rückmeldungen und Auswertung

Die Klasse und ihre Eltern reagierten grösstenteils äusserst positiv auf diesen Schulbeginn. Vor allem berichteten sie, dass unser gemeinsames Projekt die üblichen Schwierigkeiten eines Stufenwechsels vermindert und die schulische Arbeit im engeren Sinne stark begünstigt habe. Innerhalb des Schulhauses löste es unterschiedliche Emotionen aus,



Buchtipp:

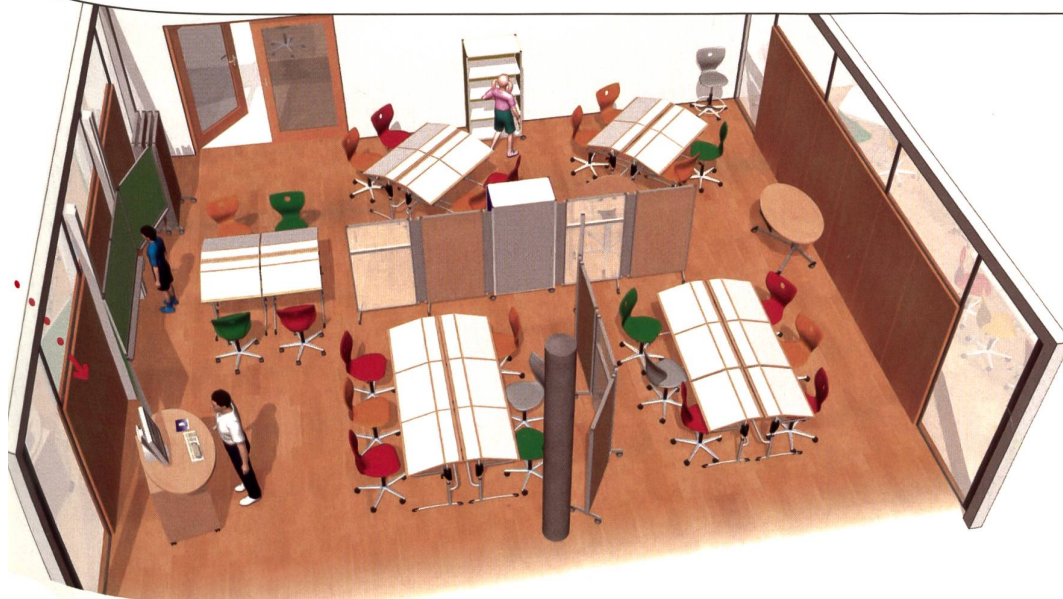
Weitere 100 erlebnispädagogische Projekte Gruppenergebnisse beeinflussen das Lernklima in einem Team positiv und

stärken zugleich die Sozial- und Selbstkompetenz der beteiligten Personen. Dani Burg stellt in seinem Buch «Teamstärke lernen» (ISBN 3-7252-0711-9) erprobte Unternehmungen für Schulklassen mit 12- bis 16-Jährigen wie auch für Jugendgruppen oder Lehrerteams vor. In einem weiteren Band «Erlebnispädagogik in Schule und Freizeit querdurch» (ISBN 3-7252-0670-8) finden Lehrkräfte und Jugendgruppenleiter eine bunte Sammlung von erlebnisreichen Unternehmungen.

Bezugsadresse: Rex-Verlag, Luzern.

als 250 Jugendliche mit der Schultasche und 20 mit Rucksack/Schlafsack zum ersten Schultag erschienen. Den Kolleginnen und Kollegen war ich dankbar, dass sie mein Projekt tolerierten.

Kontaktadresse des Autors:
dani.burg@bluewin.ch



hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11

Broschüre bestellen
Schule im 21. Jahrhundert

www.hunziker-thalwil.ch

Schülerinnen schreiben
Lyrik – ein Erfahrungsbericht
aus einer Realklasse:

«Ich war ein Funke im Weltall»

*«Wer bin ich eigentlich?
Und welche Wünsche und
Träume habe ich?»*

*Peter Steffen liess seine
Realschüler lyrische Texte
schreiben. Herausgekommen
sind beeindruckende
Zeugnisse, wie Schüler
sich selber sehen.*

*Wir zeigen auf
den folgenden Seiten
Schülerporträts,
in Worten gemalt. (ki)*

«Ich bin»

«Wie sehe ich mich, wie sehen mich die andern, was will ich werden, meine Wünsche und Träume?» Diese Unterrichtsreihe (als Einstieg in den Berufswahlunterricht) begann Peter Steffen mit einem Gedicht. Es ermuntert die Realschüler, selber Poesie zu schaffen. (ki)

Peter Steffen



In meiner zweiten Klasse der Realschule Küttigen beträgt der Anteil Kinder mit fremder Muttersprache knapp ein Drittel. Die Schülerinnen und Schüler machten mit dem Gedicht «Ich bin» von Verena Rentsch erstmals die Erfahrung, dass man mit Buchstaben, Wörtern und Sätzen lyrische Texte schreiben kann, dass Wörter und Sätze mehr bedeuten und aussagen können als gewohnt, dass durch Rhythmus, Textfragmente und Reime Poesie und Lyrik entstehen kann.

Gedanken in Wortbilder übersetzen

Nach der gemeinsamen Lektüre des Gedichtes, nach dem Versuch, hinter die teils eigenartigen, ja befremdenden Bilder zu sehen, machten sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken über ihre Herkunft, über ihre Träume und Wünsche und über ihre Zukunft.

Diese Gedanken versuchten sie nun gleichfalls in Wortbilder zu übersetzen und so der Vielschichtigkeit ihrer Gefühle Ausdruck zu verleihen.

Starke Bilder

Die dadurch entstandenen Wort-Gemälde beeindrucken vor allem durch ihre Ehrlichkeit und Offenheit und bekommen auch dadurch eine starke

Ausdruckskraft. Dies ist auch den Schülerinnen und Schülern selbst bewusst geworden.

Sie erleben durch die Wirkung, die ihre Texte auf Dritte haben, dass Sprache sehr viel mehr Tiefe haben kann, als ihnen bisher bewusst war. Poesie ist plötzlich nichts Fremdes, Exotisches mehr, sondern ein weiteres, ganz normales Mittel, mit dem Menschen sich anderen mitteilen können.

Sprachdetektiv werden

Am Thema «Ich bin» arbeiteten wir insgesamt drei Lektionen. Und so war etwa der Ablauf der Lektionsreihe:

- Ich liess Schüler/innen im Plenum Klassenmitglieder beschreiben.
- Danach mussten sie versuchen, auf die Frage «Wer bist du?» eine Antwort zu geben.
- In einem dritten Schritt versuchten sie dann, eine Antwort darauf schriftlich zu formulieren.
- Im Gespräch haben wir uns dann darüber unterhalten, ob man denn eigentlich einen Menschen wirklich kennen kann, wie weit man sich ihm überhaupt annähern kann.
- In der Folge haben wir das Gedicht von Verena Rentsch gelesen, unbe-

kannte Ausdrücke erklärt und gemeinsam versucht, aus ihrem Gedicht auf die Autorin selber zu schliessen, dies quasi als Sprachdetektive, die mit ihren persönlichen Recherchen den anderen weitere wertvolle Tipps zu geben vermochten. Die Erkenntnis, dass man mit Worten auch Bilder malen kann, hat sich bei den Schülern/-innen in der Folge fast von selbst ergeben, als sie realisierten, dass Sprachbilder vielschichtiger sein können als klare, lineare Sätze.

- Danach kam es zum Auftrag, selber zu versuchen, ein Porträt mit Worten zu malen, im Aufbau eng an die Vorlage von Verena Rentsch angelehnt.

«Ich kann Gedichte texten»

Heraus kamen die «Gedichte», die mich tief beeindruckten und auch in den Schülern/-innen die Erkenntnis aufkommen liess, dass sie doch über viel mehr sprachliche Möglichkeiten verfügen, als sie sich je zugetraut hätten. Dies halte ich persönlich für den wichtigsten Gewinn dieser Arbeit. Zeitaufwand insgesamt: drei Lektionen.



■ Welche Bilder tauchen im Gedicht wieder auf?

Ich bin

Verena Rentsch

Ich bin
eine Handvoll Luftleicht,
hergeweht von weit.
Ich bin
eine Ahnung Sommer,
ein Duft Liebe,
ein Wölkchen Freude.
Ich bin
der Möglichkeiten eine.

Ich war
ein Krug voll Traurigkeit,
ein fallendes Blatt im Regen.
Ein Mensch.

Ich werde sein
eine Handvoll Asche,
eine blosse Erinnerung
an die Vergänglichkeit.

Ich möchte sein
ein Glockenklang,
ein Lichtstrahl,
Brot,
ein Salzkorn nur.
Ich möchte geliebt sein.

Der Redaktor wählte dieses
Foto zum Gedicht.

Deine Wahl?

*Aus: Gedichte für die Oberstufe,
Egloff Max, Muntzler Max,
Rennhard Josef, 1987,
Lehrmittelverlag des Kantons Aarau.*



Ich bin

Ich bin
 Ein kleiner leuchtender Stern auf Entdeckungsreise am
 grossen schwarzen Himmel umgeben von vielen kleinen
 und grossen Sternen.
 In der Nacht erleuchte ich und am Tag verblasse ich.
 Auf meiner Reise habe ich schon viele komische Dinge
 gesehen und mein Grossvater hat mir dann erklärt, dass
 es sich um Planeten handelt.
 Und dabei lerne ich von Tag zu Tag immer mehr.

Ich war
 Der Wunschtraum meiner Eltern.
 Ich bin aus vielen kleinen Partikeln zusammengefügt
 worden.
 Als ganzes habe ich zu strahlen begonnen.

Ich möchte sein
 Eine vom Himmel fallende Sternschnuppe die die
 Träume der Kinder erfüllen wird.



Ich bin

Ich bin
 Wie die Nacht
 oft wie der Tag,
 ein Hauch auf der Wange,
 ein Küken im Nest.

Ich war
 Ein Funke im Weltall,
 ein Samenkorn,
 die Hülle der Sehnsucht,
 eine Feder im Wind.

Ich möchte sein
 Die Träume der Kinder,
 der Frieden,
 die Freude,
 ein Schmetterling auf Reisen.

Ich werde sein
 Ein Vogel in der Luft,
 der Kuss auf den Lippen,
 mehr Tag als Nacht.

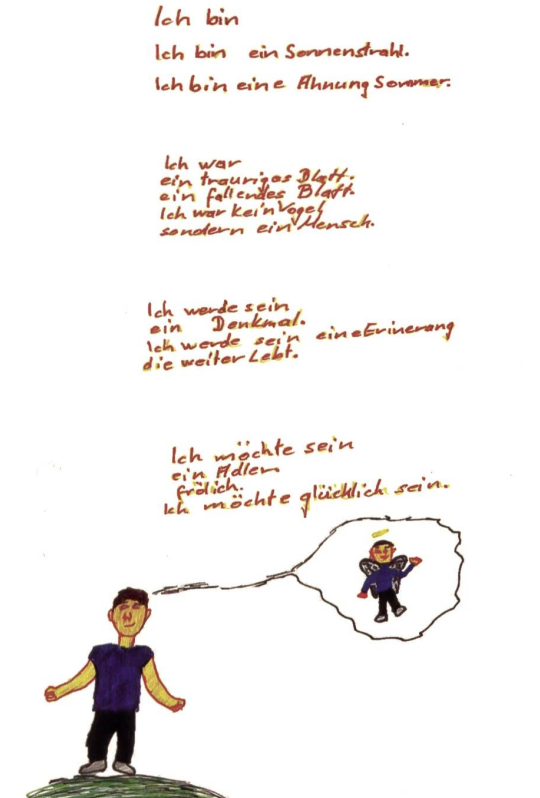


Ich bin
 Ich bin ein Sonnenstrahl.
 Ich bin eine Ahnung Sommer.

Ich war
 ein trauriges Blatt,
 ein fallendes Blatt.
 Ich war kein Vogel
 sondern ein Mensch.

Ich werde sein
 ein Denkmal.
 Ich werde sein eine Erinnerung
 die weiter lebt.

Ich möchte sein
 ein Adler
 fröhlich.
 Ich möchte glücklich sein.



Vergleiche: Welche Gedichte haben überraschende, eindruckliche Wortbilder? Welches Gedicht «befreit» sich von der Vorlage und wählt eine andere Form?

Ich bin


Ich bin eine Hand voll Luft,
hergeschwebt von weit.

Ich bin ein Fein vom Sommer,
eine halbe Hand voll Liebe,
eine halbe Hand voll Hass.

Ich war ein Glas voll Freude,
ein glücklicher in einem Haus,
ein Mensch.

Ich würde sein Asche in einem Behälter,
keine Erinnerung
in der Vergangenheit.

Ich möchte sein ein Geist,
eine Figur,
Supermann,
ein Spiegel nur.
Ich möchte geliebt sein.



Ich bin

Ich bin eine Wolke,
eine schwebende und verträumte.
Teilweise launisch,
dunkel oder hell.

Ich werde sein
Ich werde ein Pinsel sein,
schwarz und behart.
Hin und her werd ich schwingen
und einiges erfinden.

Ich war
Ich war ein Blitz,
schnell und gefährlich.
Ein grauenhaftes Wetter,
die Vergangenheit.

Ich möchte sein
Ich möchte ein Computer sein,
kompliziert doch schlau.
Mit vielen Programmen
Und vielen Ideen.

Ich bin

Ich bin
eine Blume im Sonnenschein,
ich bin ein Krug voll Freude,
eine Schüssel voll Humor.
Ich bin ein Mücklein Trauer.

Ich war
ein Bündel Temperament,
ein kleiner Hampelmann,
ein Kind.

Ich werde sein
ich werde eine Mutter sein,
ein verwelktes Blatt,
ein Häufchen Staub.

Ich möchte sein
Ich möchte gern ein Vogel sein,
ein schwebendes Ding,
so leicht wie eine Feder.
Ich möchte ein Unterschlupf für
Tiere sein.
Ich möchte bleiben wie ich bin,
ein Mensch mit viel Gefühl.

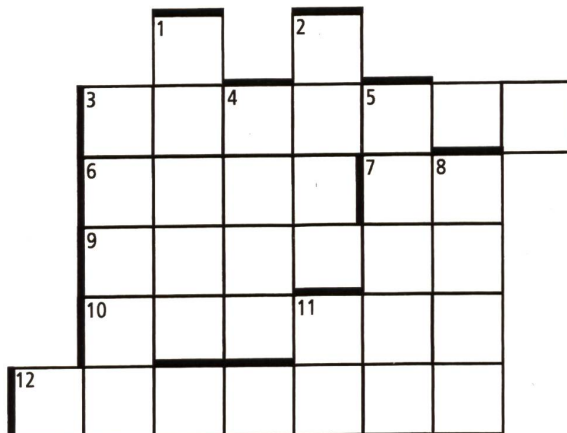
Die Idee zu dieser Unterrichtsreihe und die Schülerarbeiten vermittelte uns das «Zentrum Lesen», Institut Wissen und Vermittlung, Pädagogische Hochschule Aargau. Weitere Infos über ihre Aktivitäten, Angebote und Veranstaltungen erfährt man auf ihrer Homepage: www.zentrumlesen.ch.

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefons 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Appenzell Hauptgasse 4 Tel. 071 788 96 31 museum@appenzell.ch	Museum Appenzell www.museum.ai.ch	Stickereien, Trachten, religiöse Kultur, Staat, Recht, Brauchtum. Unerrichtsunterlagen für Klassen der Mittel- und Oberstufe.	April bis 1. Nov. 2006 2. Nov. 2006 bis März 2007	Täglich 10–12/14–17 Uhr Di bis So 14–17 Uhr
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat: Tel./Fax 061 631 42 65	Unser Weg zum Meer www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis No- vember 2006 Dezember bis Februar 2007	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Jegensdorf Schloss General-Guisanstrasse 5 Tel. 031 761 01 59 Fax 031 761 35 06	Museum für bernische Wohnkultur www.schloss-jegenstorf.ch	Schlossmuseum Bernere Möbel, Porträts, Uhren und Kachelöfen. aus dem 17. bis 19. Jahrhundert Historische Parkanlage.	Mitte Mai bis Mitte Oktober	Di bis So 10–12/14–17 Uhr Gruppen- führungen nach Vereinbarung
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit.	Bundesbrief 1291 und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schul- klassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Neu: Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt.	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17 Uhr Sa + So Mai bis Oktober 9–17 Uhr November bis April 13.30–17 Uhr
St. Margrethen SG www.festung.ch info@festung.ch Tel. 071 733 40 31	Festungsmuseum Führungen durch die geheimen Räume und Kampfstände mit orig. Inventar	Vollständig intakte Festung Die praktische Ergänzung zum Geschichtsunterricht des 2. Welt- krieges. Stufengerechte Einführung in Wort und Bild.	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Klassen jederzeit nach telefonischer Anmeldung Tel. 071 733 40 31
Thun Thunerhof Hofstettenstrasse 14 Tel. 033 225 84 20	Kunstmuseum www.kunstmuseumthun.ch	Vidya Gastaldon 15. April–18. Juni	Lehrer- einführung 3. Mai, 18 Uhr	Di–So/10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Workshops für Schulkl. n. Vereinb.
Thun Schadaupark Tel. 033 223 24 62	Kunstmuseum www.kunstmuseumthun.ch	Woche-Panorama (das weltweit älteste Panorama zeigt Thun) 2. Mai–29. Oktober	Lehrer- einführung 10. Mai 18 Uhr	Di–So/10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Workshops für Schulkl. n. Vereinb.
Thun Schlossberg 1 Tel. 033 223 20 21 Fax 033 223 20 84 info@schossthun.ch	Schlossmuseum Thun	4000 Jahre Kulturgeschichte – Bildung und Vermittlung – Sonderausstellung: 5000 Jahre ABGETAUCHT AUFGETAUCHT 1984 bis 2004. Neues Wissen zu den Pfahlbauten. Dauer: 6. April bis 30. Oktober 2006. – Schlosseigener Brätliplatz Voranmeldung erforderlich	Bildung und Vermittlung (ganzes Jahr)	November bis Januar: Sonntags Weihnachten bis Neujahr: täglich 13–16 Uhr Februar bis März: täglich 13 bis 16 Uhr, April bis Oktober täglich 10 bis 17 Uhr
Unteruhldingen Pfahlbaumuseum (zwischen Überlingen und Meersburg) Tel. 0049 7556 8543 Fax 0049 7556 5886	Freilichtmuseum für Jungsteinzeit und die Bronzezeit www.pfahlbauten.de	In 20 Pfahlbauhäusern wird die Welt von vor 5500 und 3000 Jahren lebendig. Seit 2002 neues Dorf mit lebensechten Szenen aus dem Alltag. Nachbildung eines Hauses aus Arbon CH, grosses Tauchaquarium.	April–Sept. Oktober November	tägl. 8–18 Uhr tägl. 9–17 Uhr Sa, So, feiertags 9–17 Uhr
Winterthur Technoramastr. 1 Tel. 052 244 08 44 Tel. 052 244 08 45	Technorama www.technorama.ch info@technorama.ch	Spektakulär Besuchen Sie unsere täglichen Shows und Vorführungen zum Mitmachen.	Workshops! Mehr erfahren Sie im Internet	Di–So/10–17 Uhr an allgemeinen Feiertagen auch montags geöffnet.

Rätsel 17



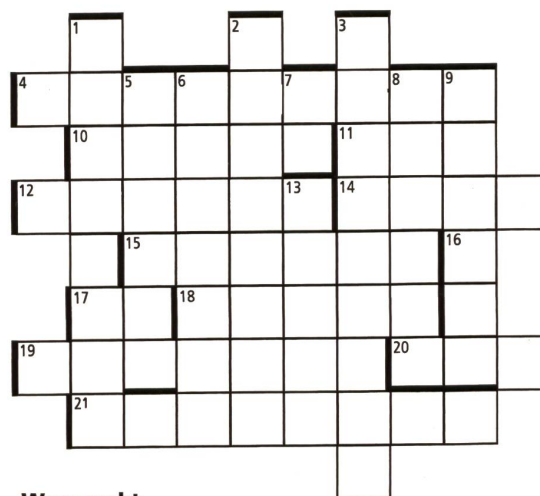
Waagrecht

- 3 Der winzige Vogel ist ein riesiger Nektarliebhaber
- 6 Deutsch und deutlich sagt dies die rote Karte im Fussball
- 7 Traumende
- 9 Aus seiner Wolle fertigen die Indios Mützen und Pullover
- 10 Was Köbi zu Katharina sagt
- 12 Gelbweisses ins Schiffstuch geschlagen ergibt stacheliges Wassertier

Senkrecht

- 1 Bewegt sich ein wenig mehr wie der Teddybär und frisst Eukalyptusblätter
- 2 Vom Turm aus gesehen, hat diese italienische Stadt ziemlich Schräglage
- 3 Tinte oder Tentakel sind seine Überlebensstrategie
- 4 Redewendung: Etwas unter die ... nehmen
- 5 Ach dem häufigsten Laubbaum hierzulande bist du auf der Suche
- 8 Steht unter weissem Vogel auf blauem Grund: By Air ...
- 11 Autokennzeichen des Kantons, der auch als Mostindien bezeichnet wird

Rätsel 19



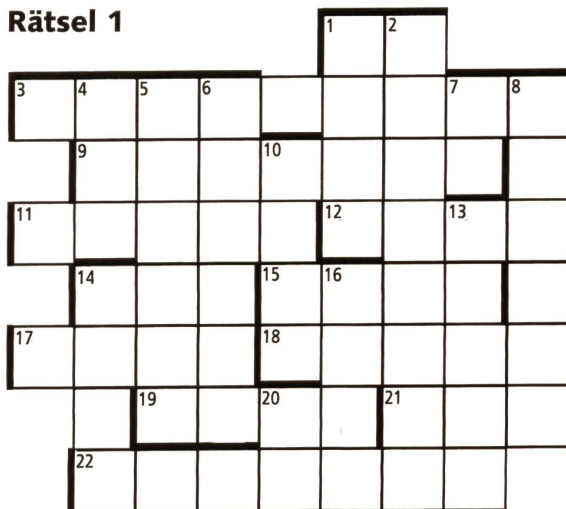
Waagrecht

- 4 Italienisch zur Strecke gebrachter Teig bringt die Gabel ins Rotieren
- 10 Steht zwischen Name und Künstlername, Bsp.: René Baumann ... DJ Bobo
- 11 «... et labora», heisst im Kloster
- 12 Mit Käse überbackene Speise
- 14 Treibstoffbehälter; Redewendung: den Tiger im ... haben
- 15 Grüne Blätterhäufchen werdens, wenn du ihnen nicht nur Saures gibst
- 16 Es lässt Boote untergehen und «Uuftauche»
- 17 Einschulungsklasse für einmal kürzer
- 18 Was machst du hier eigentlich die ganze Zeit über?
- 19 Urlauber in Elm oder Braunwald sind keine
- 20 Metallhaltiges Gestein ist bei jedem Scherz dabei
- 21 «Jööh!»

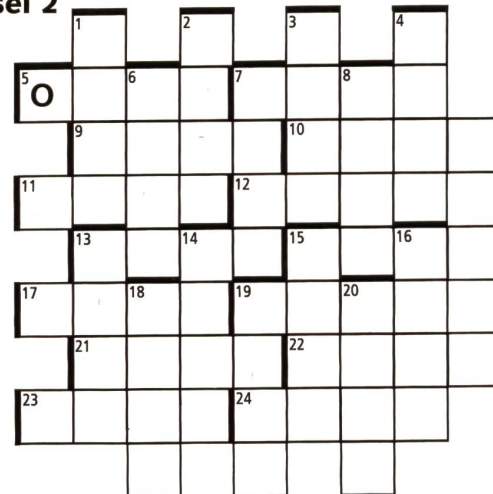
Senkrecht

- 1 Sie werden im Wallis gestochen und beim Wasserlassen gerochen
- 2 Hai landet im fernöstlichen Urlaubsziel (Staat)
- 3 Sie wiederholt sich nur ungegeryern
- 5 Was Kanada von den Vereinigten Staaten abschneidet
- 6 3 Griffe und sie ist deine Liedbegleiterin
- 7 Womit Märchen beginnen
- 8 Schneidest du die Zwiebel unter Wasser, musst du keine ... vergiessen
- 9 Zimtsterne und Tischbomben: Die Zeit danach?
- 13 Schrillt, trällert oder quäkt immer in der Nähe – zum Nähen unnütz!

Rätsel 1



Rätsel 2



Waagrecht

- 1 Orientierungslauf (Abkürzung)
- 3 Dank ihnen läuft das Radio auch unterwegs
- 9 Früher: Er arbeitete bei den SBB, der PTT oder beim Staat: Ein ...
- 11 Um sie kreist alles in unserem System, auch die Erde
- 12 flach
- 14 Der ... fließt im Engadin
- 15 Du bist ... ein Affe als ein Esel
- 17 Gelenk, auch Zirkusname
- 18 Kletterpflanze, reimt sich auf das deutsche Merci
- 19 Eingebildeter (engl. Fremdwort)
- 21 Jemand fand ... Hund
- 22 Er gibt bei Wettkämpfen das Startzeichen

Senkrecht

- 1 Zürich, Biel und Zermatt sind es
- 2 ... haben sich sehr gerne
- 4 Abkürzung für Abonnement
- 5 Ob Sand- oder Hartplatz – es wird immer auf sechs Punkte gespielt
- 6 Mit deren Nadeln kannst du nicht nähen
- 7 Die Erklärung bei 22 waagrecht beginnt damit
- 8 Frauen, die im Kloster leben
- 10 Alle Ströme münden in ihm
- 13 Altes Wort für Gefängnis ohne K am Anfang
- 14 Fraunname, steckt im Chinesen
- 16 «... ihr Mühe mit diesem Rätsel?»
- 20 Gold (französisch)

Waagrecht

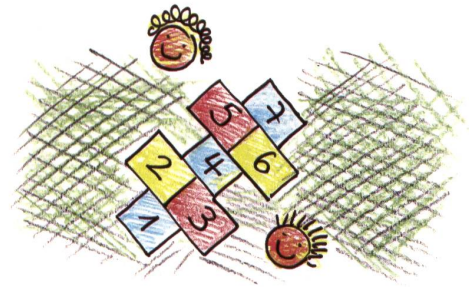
- 5 Sie spielte gerade den ..., als der ... die Getränke servierte
- 7 Kaffeemarke, fast Mann der Tante
- 9 In grosser ... versteckte der Gefangene die F... für eine lange W...
- 10 \$, Fr., DM
- 11 Das hinterlässt ein Verstorbener seinen Nachkommen
- 12 Verbindet Bergsteiger, verbündet Ausbrecher
- 13 Sie bereitet der Frau grosse Schmerzen bei der Geburt ihres Kindes
- 15 Sie (französisch) oder Unterarm bei uns
- 17 Mit einer ... kannst du dir in Roma nichts kaufen
- 19 Sie hilft bei einer Geburt: Heb...
- 21 Lesen (englisch) oder ...ers Digest
- 22 «Ich ... mal», sagt, wer an einen stillen Ort geht
- 23 Der vierte Vogel des Liedes von den Vögeln, die da sind
- 24 Osten (englisch)

Senkrecht

- 1 Was hat ein Araber mit Wabern gemeinsam?
- 2 Unter der ... rissen sich die K... um die P...
- 3 In sie wird niemand gern getrieben
- 4 In der Musik oder in der Deutschschweiz: doch!
- 6 Dieser Baum wächst im Leibe
- 7 Wie diese Endung endet das Wort böse
- 8 Ihn benutzten die Steinzeitmenschen, um einem Wildschweineber den Rest zu geben, oder Wildschweineber ohne er
- 13 Er schüttelt dem Gast immer seltener die Hand
- 14 Ob kurz oder lang, dunkler oder heller, niemand schätzt es sehr im Teller
- 15 Altmodischer Fraunname, der wieder in ist
- 16 ... das TV-Programm, bevor ihr in die Röhre guckt!
- 18 Fehlt dem Regal ein Tablar, wird es zum spanischen Fussballklub
- 19 Einem Vertreter des ...s sass sein ungeliebtes «Kleid» trotz Verzichts auf eine N... t...los
- 20 «Darf, soll oder ... ich dieses Rätsel lösen? Bis zum Schluss?»

Denkwerkstatt 3

Carina Seraphin



Wahrnehmungstraining

A1

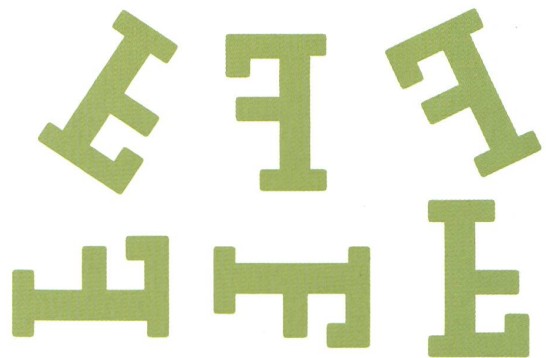
1. Das verflixte «R»

Aufgabe: Finde so schnell wie möglich alle «R» und unterstreiche sie!

RDPDBPPRRDRDRDDBRRDBBPDR
 DBPPPRDBPRDBBRBPDBDBPRPR
 RBRDPDBRBBPBRPRBDPBRDPBP
 PRDDBRDRDBPRDBPRDBPRDBP
 RDBBDBRPRDDPDRDBRDBBDBP
 RDBBPDDDBPBPBPDBBPBDBRR
 BPRPRDBRBPBPBRBRPBBPDPBP
 RBPRBBDPRRDPPRRDDBBPRRPD
 BBRBDPDRBDDBDPBRDPBPBRD
 RBPRDR

2. Spiegelei

Aufgabe: Welche der Figuren ist im Vergleich zu den anderen gespiegelt?



Informationsverarbeitung

Eine kleine Übung für dein Kurzzeitgedächtnis

Präge dir jede der folgenden Wortreihen innerhalb von 30 Sekunden ein. Decke dann die Reihe ab und notiere die Wörter in der richtigen Reihenfolge!

Blatt – Oma – Auto – Wald – Bild – Schnee

Tür – Gärtner – Fuchs – Schiff – Handy – Regal

Fisch – Rakete – Ast – Benzin – Rabe – Affe

Weiterführende Aufgabe

Wähle nun eine der drei Wortreihen aus und erfinde eine kleine Geschichte dazu (ca. 120 Wörter).

Platz zum Schreiben!



Die drei Gewichte (für Cracks!)

Platz zum Rechnen und Zeichnen

Aufgabe: Wie viele Würfel müssen auf die Waage, um den Quader aufzuwiegen?



Schnellrechner (natürlich im Kopf!!)

- | | |
|------------------|-------------------|
| 34 + 67 = _____ | 121 + 276 = _____ |
| 15 + 28 = _____ | 144 + 38 = _____ |
| 36 + 12 = _____ | 345 + 173 = _____ |
| 43 + 76 = _____ | 242 + 608 = _____ |
| 51 + 82 = _____ | 83 + 38 = _____ |
| 63 + 212 = _____ | 321 + 456 = _____ |

Lösungen: (vor dem Kopieren abdecken!)

Die drei Gewichte

w = Würfel; q = Quader; z = Zylinder

1. $w + q = 2z$
2. $q = w + z$ / $-w$
 $q - w = z$

1.+2. $w + q = 2(q - w)$
 $w + q = 2q - 2w$ / $+ 2w$ / $- q$
 $w + 2w = 2q - q$
 $3w = q$

Drei Würfel wiegen also einen Quader auf.

Spiegelei

Es ist die Figur in der Mitte der unteren Reihe!

Schnellrechner

- | | |
|----------------|-----------------|
| 34 + 67 = 101 | 121 + 276 = 397 |
| 15 + 28 = 43 | 144 + 38 = 182 |
| 36 + 12 = 48 | 345 + 173 = 518 |
| 43 + 76 = 119 | 242 + 608 = 850 |
| 51 + 82 = 133 | 83 + 38 = 121 |
| 63 + 212 = 275 | 321 + 456 = 777 |

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

		noch frei 2006 in den Wochen 1-52		nach Absprache		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage			
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlauflope	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	Lehrerschätzzimmer	Schläume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoräum	Chemineeräum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Amden SG	Naturfreundehaus Tscherswald, 1361 m ü. M., Jakob Keller, 044 945 25 45	■	■	21	40	■	HV	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Baseliland	Naturfreunde-Haus Waldheim Kipp, 4460 Gelterkinden, 061 971 24 27, Hausverwaltung Hans Schaub, Ringstrasse 8, 4455 Zunzgen	1	4	26	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Beatenberg	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg, Fax + Tel. 044 341 15 80, Stiftung ZSF, Frau Willi, E-Mail: brigitte.will@swissonline.ch, www.zsf.ch	6	15	58	■	4	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Berner Jura	Grenchner Ferienheim, 2515 Prêles, Fax + Tel. 032 315 12 25, Hauswart Herr D. Wüthrich, Tel. 032 315 18 75	5	7	50	■	■	V	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Berner Oberland	Griesalp-Hotelzentrum, Jugendhaus, 3723 Kiental, Tel. 033 676 71 71, Fax 033 676 71 72, E-Mail: mail@griesalp-hotelzentrum.ch, www.griesalp-hotelzentrum.ch	4	15	31	17	■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Berner Oberland	Internationales Pfadfinderzentrum Kandersteg, CH-3718 Kandersteg, Tel. ** 41 33 675 82 82, Fax ** 41 33 675 82 89, E-Mail: reception@kandersteg.scout.org, www.kisc.ch	9	23	200	■	■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Berner Oberland	Militärunterkunft Alp Scheidweg, Frau E. Ueltschi, Wolfmatte, 3766 Boltigen, Tel. 033 773 60 54 oder 033 773 64 08, Fax 033 773 60 54	3	3	8	150	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Bodensee	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn, Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90, E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch	5	5	110	■	■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Bürchen VS	Ferienhaus Stadt Luzern, Obergrundstrasse 1, 6002 Luzern, Tel. 041 208 87 59, Fax 041 208 87 66, E-Mail: marta.stettler@stadtluzern.ch	3	12	54	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Davos-Platz	Rekinger Ski- und Ferienhaus, Verwalterin Frau M. Herzog, Dorfstrasse 18, 5332 Rekingen, Tel. 056 249 18 28	5	6	68	■	■	HV	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Einsiedeln	Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 88 88, Fax 055 418 88 89, E-Mail: info@sjbz-online.com, www.sjbz-online.com	2	27	94	■	■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Elm im Glarnerland	Touristenlager Elm, mit Turnhalle, Beat Elmer, 8767 Elm, Tel. 055 642 17 41	3	9	115	■	■	A	■	■	■	■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlauflope	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2006 in den Wochen 1-52															
												Lehrerschlahtimmer	Schlafäume	Betten	Matratzen(läger)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoräum	Cheminkeraum	Spielplatz	auf Anfrage	auf Anfrage	auf Anfrage	auf Anfrage		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Engadin	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch, Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24, E-Mail: stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	4	12	80	72	■	■	■	■	■	■	■	■	■			
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Engadin Scuol	Ferienheim «Gurlaina», Scuol, Nicole Rüttimann, Schachenstrasse 13, 6010 Kriens, Tel. 041 329 63 42	1	1	54	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Gais AR	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais, Fax + Tel. 044 341 15 80, Stiftung ZSF, Frau Willi, E-Mail: brigitte.willi@swissonline.ch, www.zsf.ch	6	10	55	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Gersau	Hostel Rotschuo, Seestrasse, 6442 Gersau, Tel. 041 828 12 77, Fax 041 828 12 63, E-Mail: info@hostelrotschuo.ch, www.hostelrotschuo.ch	30	144	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Graubünden	Blaukreuz-Ferienlagerhaus, 7407 Trans, Tel. 081 284 16 85, E-Mail: guido.knecht@greenmail.ch	5	6	60	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Graubünden	Ferienhaus Sand, 7435 Splügen, Tel. 081 650 90 30, E-Mail: splugen@viamalaferien.ch	2	8	39	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Graubünden	Fun Mountain Holidays, 7270 Davos-Platz, Tel. 081 414 90 20, Fax 081 414 90 21, E-Mail: holidays@davosklosters.ch	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Graubünden	Meilener Huus, Miraniga, 7134 Obersaxen, Tel. 081 933 13 77, Gaudenz Alig, Geschäftsleiter, E-Mail: galig@surselva.ch, www.meilenerhaus.ch	3	14	50	20	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Graubünden	Thalerlotsch-Ferien-Familien-Gruppen Lagerhaus, Tel. 081 647 11 07, Fax 081 647 12 78, Familie Zinsli, E-Mail: info@chriszinsli.ch, www.chriszinsli.ch	1	6	35	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Innerschweiz	Jugendferienheim Rotschuo, Postfach 159, 6442 Gersau, Tel. 041 828 12 77, Fax 041 828 12 63, E-Mail: info@hostelrotschuo.ch, www.hostelrotschuo.ch	30	144	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Luzern	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, CH-6004 Luzern, Tel. 041 420 17 20, Fax 041 210 15 36, Reservation: Urs Kauffmann, Tel. 041 210 15 33	1	12	50	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

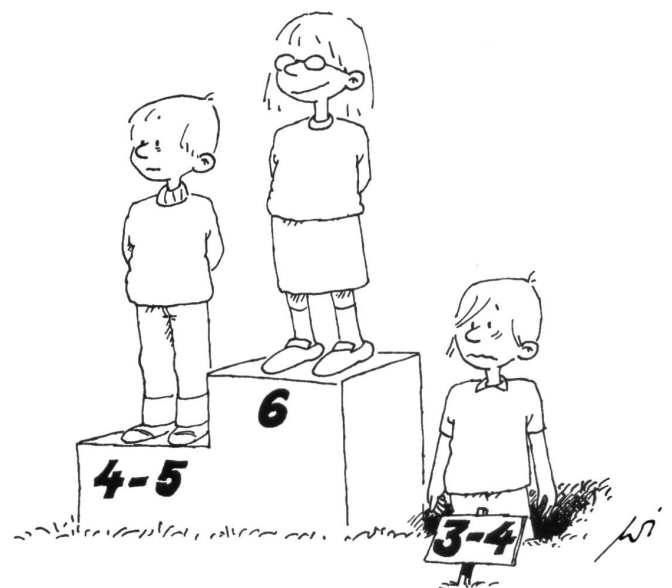
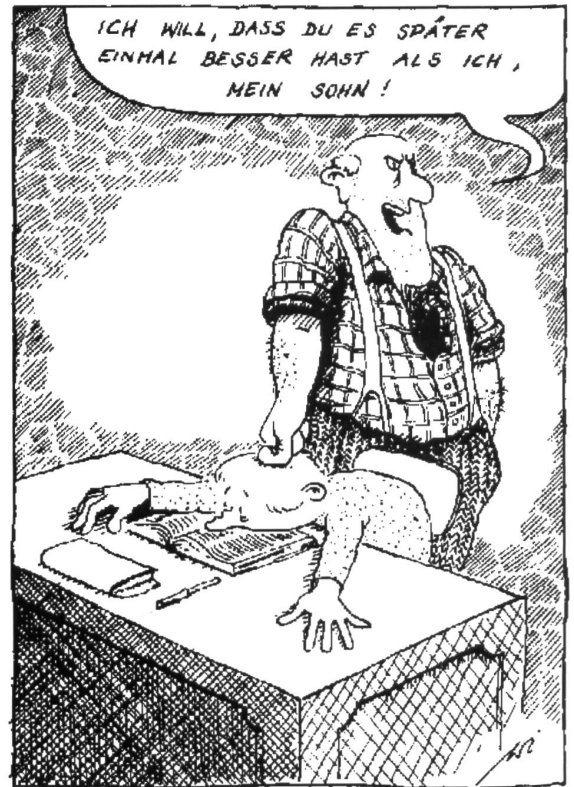
Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

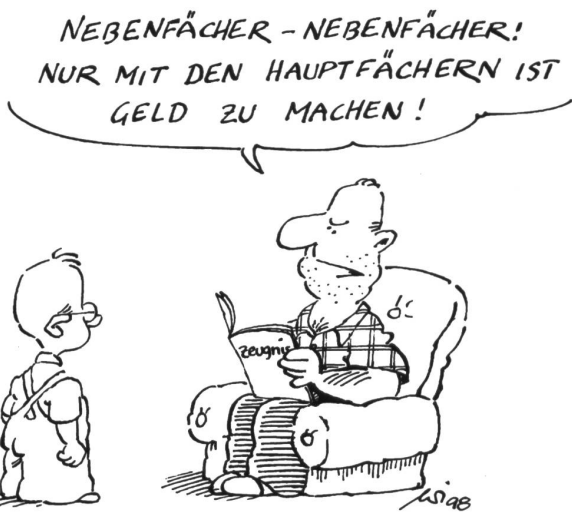
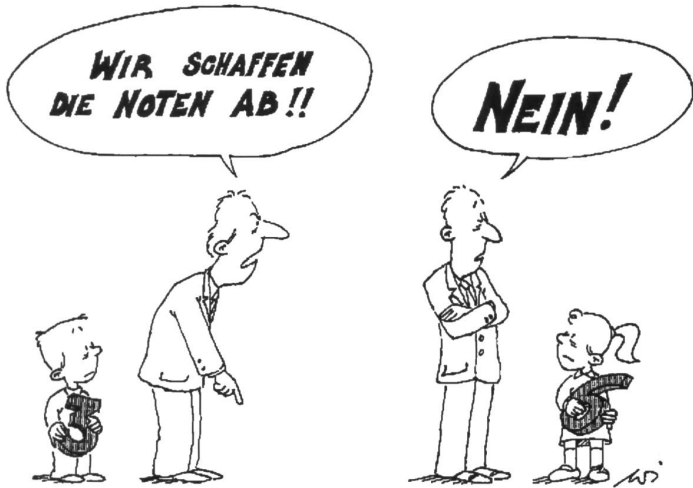
Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

		noch frei 2006 in den Wochen 1–52																							
				auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage		auf Anfrage							
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlauflope	Hallenbad	Freibad	Mimgolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	Lehrerschulzimmer	Schlafzimme	Betten	Mattzen(läger)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discorum	Chemnheraum	Spielplatz				
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Neuenburg	Centre de Jeunesse La Rouvraie, 2022 Bevaix, Tel. 032 847 96 96, Fax 032 847 96 97, E-Mail: info@larouvraie.ch, www.larouvraie.ch	6	22	122	84		A	■	■	■	■	■			
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Oberrickenbach	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstrasse 1, 6002 Luzern, Tel. 041 208 87 59, Fax 041 208 87 66, E-Mail: marta.stettler@stadtluzern.ch	31	98					■	■	■	■	■			
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Oberwallis	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund, Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	8	20	60				■	■	■	■	■	■		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Quinto	Municipio di Quinto, 6777 Quinto, Tel. 091 868 11 56, Fax 091 868 13 17, E-Mail: info@ritom.ch, cancelleria@tiqunto.ch, www.tiqunto.ch				120								■		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Saaneland Berner Oberland	Z'Loft Hotel, Hornbergstrasse, 3777 Saanenmöser, Tel. 033 744 69 69, Fax 033 744 68 68, E-Mail: info@zloft.ch, www.zloft.ch	8	20	76			A	■	■	■	■	■	■		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Schüpfheim LU	Haus an der Emme, Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schüpfheim, Fax + Tel. 041 484 23 14, www.hausanderemme.ch	3	4	130				■	■	■	■	■	■		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Sörenberg LU	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Fax 041 488 02 70, E-Mail: pius-stadelmann@bluewin.ch	5	4	15	64			■	■	■	■	■	■		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Tessin	Ostello Vergeletto, 6664 Vergeletto, Reservation: Monica Biadici, Tel. 091 797 15 61	1	3	34				■	■	■	■	■	■		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Tessin/ Mendrisiotto	Jugendherberge Alpino c/o Hotel Serpiano, 6867 Serpiano, Tel. 091 986 20 00, Fax 091 986 20 20, E-Mail: info@serpiano.ch, www.serpiano.ch	2	4	24			A	■	■	■	■	■	■		
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Thunersee Berner Oberland	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer, 3645 Gwatt, Tel. 033 334 30 30, Fax 033 334 30 31, www.gwatt-zentrum.ch						A	■	■	■	■	■			
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Wallis	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, 3992 Bettmeralp, Tel. 062 887 11 12, Fax 062 887 11 55, Hauswartin, Frau Drobac, Tel. 027 927 38 40, E-Mail: brigitte.frei@moeriken-wildegg.ag.ch	4	16	13	58				■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Wallis	Ferienlager «alts Schüälhüs», 3914 Blatten/Belalp, Verwaltung: Elisabeth Schwery-Kinzler, 3914 Blatten/Belalp, Tel. 027 923 46 00, Natel 079 412 86 44, E-Mail: info@schwery-kinzler.ch, www.schwery-kinzler.ch	2	2	24				■	■	■	■	■	■	■	

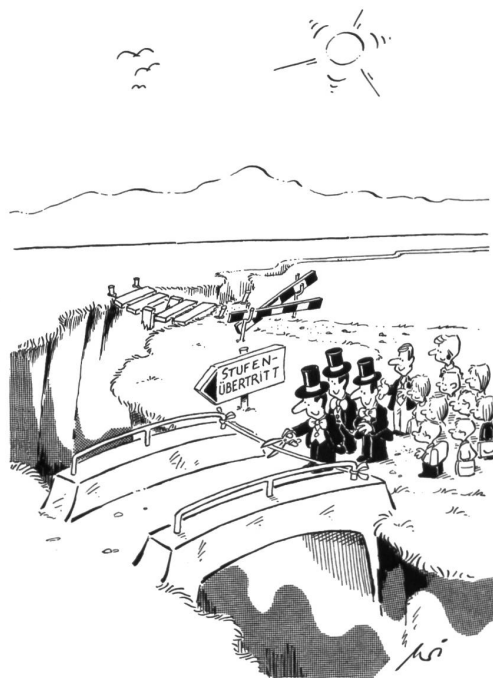
Geschafft? Geschafft!

Heinz Wildi





20 FRANKEN FÜR EINEN SECHSER SIND EINFACH ZU WENIG.....



Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer



HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND

Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.

Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch

Advents- und Erlebniskalender

- **SI TZT AG**, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 044 923 65 64, www.tzt.ch / info@tzt.ch

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch



GUBLER
TISCHTENNIS
seit über 30 Jahren

BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS

Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz, à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!

Sie finden alles in der grössten permanenten Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.

Tischtennis GUBLER AG Tel. 062 285 51 41 Fax 062 285 51 42
4652 Winzgau/Olten www.gubler.ch E-Mail: info@gubler.ch

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren
- Audio-/Videogeräte
- Dienstleistungen (Installationen)



verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57 • F: 044 - 923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bienenwachs / Kerzengliessformen

- **Bienen-Meier**, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax 044 212 16 97, buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Fernseh- und Computerwagen



Projektions-, TV- & Apparatewagen
FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 043 833 11 11
www.furex.ch info@furex.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADIKom**, 052 659 61 68, www.adikom.ch
- **Blacho-Tex AG**, Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc. 5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch
- **Farbige Tücher und Stoffe** für Spiel, Tanz, Spass und Bastelarbeiten oder zum Dekorieren: 26 Farben, 6 Grössen, uni, Batik, bedruckt, Gaze oder Flanell.
Info: 052 386 22 10, www.colortex.ch

Die Online-Ideensammlung für technisches und textiles Gestalten:
www.do-it-werkstatt.ch

Über 250 do-it-Aufgaben, Fotogalerie und preiswerte Hilfsgeräte
Angebote für Schulen, auch ohne Internetanschluss
do-it-Werkstatt, Burgackerweg 10, 3629 Jaberg, Tel. 031 781 46 22



BAUDER AG
SPECKSTEIN UND SPEZIALWERKZEUG
JOSEFSTRASSE 30, 8031 ZÜRICH
TEL. 044 271 00 45, FAX 044 272 43 93
www.speckstein-bauder.ch

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen

ETTIMA

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031 819 56 26
www.ettima.ch

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen,
Bandsägen usw., kombiniert und getrennt.

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:

FELDER Hammer **N4 MASCHINEN MARKT**

für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen /
VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung

HM-SPOERRI AG Tel. 01872 51 00
Weieracherstrasse 9 Fax 01 872 51 21
8184 BACHENBÜLACH www.hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

micHEL **SERVICE**

KERAMIKBEDARF

8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

Wir sorgen für
Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG **Nabertherm**
MORE THAN HEAT SINCE 1927

CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (0)62 209 60 70 • Fax +41 (0)62 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Kopiervorlagen

- Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Telefon 052 375 19 84,
Fax 052 366 53 33

Künstlermaterialien

boesner

Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen

Bestellen Sie den umfangreichen Gratiskatalog über Telefon 062 737 21 21,
Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen
Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und
Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterentfelden.

Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h

Lehrmittel

HLV **aus der Praxis - Für die Praxis**

Die besonderen Lehrmittel für die
individuelle Förderung von lernschwachen
Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

orell füssli Verlag **Lehrmittel** **Auslieferung:** Balmer Bücherdienst AG
Lernhilfen Kobiboden, Postfach
Software 8840 Einsiedeln
Tel.: 055 418 89 89
Fax: 055 418 89 19

SCOLA VERLAG **Kontakt:** Orell Füssli Verlag AG
Inge Bütler, ibuetler@ofv.ch
Tel.: 044 466 73 65
Mehr Info unter www.ofv.ch

DUDEN PAETEC **Bildungsverlag** **E1NS**

SCHULBUCHVERLAG

Lehrmittel/Therapiematerial

Keine 2 Kinder lernen gleich!
Lernmedien vom K2-Verlag

Fordern Sie den kostenlosen Katalog an:
Tel. 052 643 13 70 Fax 052 643 13 67
service@k2-verlag.ch www.k2-verlag.ch

K2-Verlag AG, Haldenwiesli 19a, 8207 Schaffhausen

Lehrmittel **INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ**
Lehrermaterialien Schroedel • Diesterweg
Lernhilfen Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen LU
Software Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch

Ihre Kontaktperson: **Alfons Rutishauser**

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht **Gratis Katalog verlangen!**

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch **bodmer ton**

Physikalische Demonstrationsgeräte

- Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Reisen und Kultur

- Desertissimo^{plus} Reisen**, Begegnungen mit Menschen und
Kulturen der Welt. Erlebnis-, Natur- und Entdeckungsreisen,
Workshops (Musik, Kunst-Handwerk, u. a.), Kamel-Trekkings.
Infos und Auskünfte www.desertissimo.ch, info@desertissimo.ch

Schnittmuster für den Unterricht

- Création Brigitte**, über 120 Schnittmuster von Kleidern,
Taschen, Mützen und Accessoires für Girls und Boys
Brigitte Petermann, E-Mail: creation-brigitte@gmx.ch,
www.creation-brigitte.ch.vu
- Gertsch Consulting**, Schnittmuster nach Mass,
4800 Zofingen, Tel. 062 751 26 01, www.schnittmuster.ch

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 71, Fax 061 956 90 79
- **LernZiel Thalwil**, Tel. 044 721 12 45, lernziel@amonit.ch, www.amonit.ch, Kopfrechentrainings und schriftliche Grundoperationen für die Primarstufe.
- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch



Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18
www.bischoff-wil.ch



www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG · Tel. 071 987 00 00
9631 Ullisbach-Waltwil Fax 071 987 00 01



Lernmedien von SCHUBI
Den Katalog 2006 erhalten Sie gratis bei
SCHUBI Lernmedien AG · Breitwiesenstr. 9
8207 Schaffhausen · Telefon 052 644 10 10
Telefax 052 644 10 99 · www.schubi.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen



Industriestrasse 22
CH-4455 Zuzwil
Telefon: 061 976 76 76
Telefax: 061 971 50 67
E-Mail: bemag@bemag.ch
Homepage: www.bemag.ch

Schulmobiliar für flexiblen Unterricht

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch




Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch



Rue de la Douf 11
2710 Tavannes
Tel 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch

SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Schulraumplanung und Einrichtungen



AG für Schule & Raum
Bahnhofplatz 12
CH-3127 Mühlethurnen
Telefon 031 808 00 80
www.schule-raum.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Sitz / Stehmobilien




SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler- und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 265 60 70 www.merwag.ch

Spiel- und Sportgeräte


silisport ag Tel. 052 385 37 00 / www.silisport.com

Spielplatzgeräte



Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar




FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff!

Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Industriest. 8, 6055 Alpnach Dorf
Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch




Der richtige Partner für Ihr Projekt



■■■■■ SINCE 1953

Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg

Telefon 044 809 65 11
Fax 044 809 65 29
Web www.ofrex.ch
E-Mail info@ofrex.ch

- Wandtafeln
- Schulmöbel
- AV-Medien
- Schulmaterial



Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 044 856 06 04, Fax 044 875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
www.rutschbahn.ch
info@rueggspielplatz.ch

Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und
Freizeitanlagen

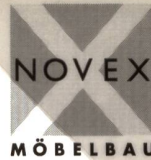
Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte
CH-9016 St. Gallen

Tel. 071 288 05 40



HAGS

www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch



Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Wandbilder, Wandkarten, Schaubilder, Poster

- **Wandkarten** für Geografie, Geschichte, Biologie, Sprachen, Philippe Kunz, STIEFEL-Wandkartenvertrieb, 9000 St. Gallen, philippe.kunz@bluewin.ch, Tel. 071 245 50 70, Fax 071 245 50 71

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Jestor AG**, Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume, 5703 Seon, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
- **Eugen Knobel Schuleinrichtungen**, 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

**Schuleinrichtungen
Wandtafeln
Tische und Stühle**

Embru-Werke
8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11
Fax 055 251 19 30
www.embru.ch

embru

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OFREX

■■■■■ SINCE 1953

Telefon 044 809 65 11
Fax 044 809 65 29
Web www.ofrex.ch
E-Mail info@ofrex.ch

– Wandtafeln
– Schulmöbel
– AV-Medien
– Schulmaterial

Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fährndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch

OESCHGER
Wir richten ein.

Waltstein ag
Werkstoffbau
8272 Ermatingen

BERATUNG
PLANUNG
PRODUKTION
MONTAGE
SERVICE
REVISION
www.gropp.ch

☎ 071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

76. Jahrgang, erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion

Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzistr. 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 01 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer

Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich, Tel.
076 399 42 12 (Combox),
Fax 076 398 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung
Norbert Kiechler, (Ki)
Tiefentalweg 11, 6405 Immensee,
Tel. 041 850 34 54
E-Mail: n.kiechler@schulpraxis.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88
Fax 071 272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071 272 73 47, Fax 071 272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Druck und Versand:
Zolliker AG, 9001 St. Gallen

die neue schulpraxis im Mai Vorschau auf Heft 5



- Wespenforscher zeigen ihr Portfolio
- Lernt das Gehirn gerne? – Gehirnforschung und Lernen / Teil 2
- Fussball macht Schule

Neu
erschienen!

Besser und lustvoller schriftlich kommunizieren – ein wichtiges Lernziel für alle Schulstufen.

die neue schulpraxis special

Schreibanlässe

- *Nacherzählungen*
- *Umschreibungen*
- *Bildergeschichten/Comics*
- *Erlebniserzählungen*
- *Fantasiestücke*
- *Lachstücke*
- *Eigene Märchen, Rätsel
Logicals, Lesespuren, Krimis*
- *Wochenstücke*
- *Vom Lesen zum Schreiben*
- *Bewertungskriterien/Noten*
- *Verbesserungen*
- *Reinschriften*

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen

Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.

- Texte für die 2. bis 8. Klasse zum mündlichen und schriftlichen Weitererzählen.
- 80 Schmunzeltexte für Umschreibungen, um stilistisch Fortschritte zu machen.
- 38 Bildergeschichten/Comics mit Schreibhilfen, z.B. Wortfeld vorgegeben, Wörterturm, Kontrollfragen.
- Konkrete Arbeitstechniken für die Vor- und Nacharbeit bei Erlebniserzählungen und Sachtexten.
- Eine Reportage über ein Intensivtraining mit Wochentexten.
- Von Leseanlässen zu Schreibanlässen mit Märchen, kniffligen Rätseln, Logicals, Lesespuren und spannenden Krimis.
- Konkrete Checklisten für die Korrektur und Benotung von Schülertexten.
- Neue Verbesserungs-Ideen und Fragen zur Reinschrift.
- Dieses Buch lässt sich gut mit Ideen aus den special-Büchern «10×Textsorten» und «8 beliebte Textsorten» von «die neue schulpraxis» kombinieren.
- 140 Seiten/über 100 kopierfähige Arbeitsvorlagen.

Hauptautor: Ernst Lobsiger

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail:
info@schulpraxis.ch
Internet: www.schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

___ Ex. «Schreibanlässe»
(zuzüglich Versandkosten)

___ Stk. «special-Angebot» (portofrei)
Im Dreierpaket:

- Buch «10×Textsorten»
- Buch «8 beliebte Textsorten»
- Buch «Schreibanlässe»

Abonnent von «die neue schulpraxis» **CHF 24.-**
 Nichtabonnent von «die neue schulpraxis» **CHF 28.50**

Abonnent von «die neue schulpraxis» **CHF 72.-**
 Nichtabonnent von «die neue schulpraxis» **CHF 85.50**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

